

O. 3. 111

(Wittgenstein 111)



B

Trinity College, Cambridge

Ms. C. 3. 11

VII.

Bemerkungen zur
Philosophie.

Hofmeister
nennen
schick
dies be

Seubert
schick
^{schick}
ben be
geschick
dick be
was be
mal
worn be
soch be
werk.
werk.
bestimm
werk
mit be
von be
Stappa
doch be

Was be
^{aus}
als be
heim
nicht

Was be
der be
aus
fest be

Historisches Drama, kann man es fabelhaft
nennen? Nein, es ist ja nicht als ge-
schichtsschreibung gemeint. Worin liegt
dies bedeutung?

Denken wir uns den Fall, da^{aber} ein ge-
schichtswerk in aller Form geschrie-
ben ^{schreibt} ~~hat~~, es aber dennoch nicht als
geschichtswerk, sondern als die Er-
richtung eines geschichtswerkes meint.
Was wollte es betonen, dieses Werk ein-
mal so, einmal so aufzufassen?
Worin besteht diese Auffassung?
Ist doch offenbar in etwas außer dem
Werk. Quasi in einem Satz zu dem
Werk. Oder nicht vielmehr in einer
bestimmten Verwendung, Wirkung, des
Werts, in einem Eindruck, den es
mit macht? Sein ein Satz
von Sätzen kann doch wieder eine
Auffassung unterliegen. [...unterliegt
doch wieder einer Auffassung]

Was liegt da^{aber} jeder Erscheinung
als ein Symptom der Auffassung,
bedeutung, selbst selbst aber
nicht als deist selbst.

Was ist die Frage von der Beschreibung
der Benutzung entfernt. Man
muss wieder entdecken, dass man die
Zeit mit der Uhr misst. - Und erkennt

dabei nicht einmal, daß man eine
Kraumatische Entdeckung ge-
macht hat.

(Pygmi rby, den oi Afgo Ofhy bxsioygy
zyknyffg fslmozugrhas wzh rby oru
hosi bovegdfiwrtok & zowofglszook
korpsou)

Auffassung ist eine unfernsatz zu einer
anderen.)

„ist der Fall“. Es ist wahr daß „der Fall ist“
Es ist wirklich wahr daß „der Fall ist“
Wenn der Multiplefakt nicht hingewiesen
gesetzt wird, ist das Hinwegsetzen be-
deutungs-, zwecklos. Der Falsch der
eine Auffassung ausdrückt, darf also
nicht von dieser Art sein.

Was ist der Unterschied zwischen der wirk-
lichen Anwendung eines Satzes & der
nachgemachten, „gesprochenen“?

Kann man von „Beschreibung“ & „Aus-
druck“ der Auffassung reden?

Das ~~erachtet~~ fingierte Porträt. In
einem Buch eine Illustration mit
der Überschrift: Baron Münchhausen.

Soch solchlei bedränge pflegen die
„Denkungsbräfte anzuregen“ wie

hilft

„Hast du
gemein“

so
darin
jahr
wird, e

„Eunst“

sproche
konnte
meint.

das a
berum

ein best
Feiche

aber a
ändert
ih.

Wart der
& Regel
besten
nehmen

Sind nur

was w
es sag

„Ich ha
„house“

das sie
wissen

en eine
 ung ge.
 ry besorg
 vng von
 ghtook
 zu eher
 Fall ist
 Fall ist
 ts hinz
 fuge be.
 atz der
 , darfa
 ey der wick
 + der
) + Aus
 Jen?
 rat. Du
 z mit
 hausen.
 Regen die
 en" wie

heißt der Gedanke einem Verdruß ab?
 "Hast du das im Ernst oder im Spaß
 gemeint?"
 Das "im Ernst meinen" besteht nicht
 darin, daß zu dem ausgesprochenen
 Satz im Stillen noch etwas ^{hinzugesetzt} ~~dazugedacht~~
 wird, etwa die Worte "ich meine das im
 Ernst". Von dem ganzen Satz, dem ausge-
 prochenen mit den dazugedachten Worten,
 könnte man wieder fragen: wie war er ge-
 meint. Von Ernst oder Spaß kann man
 das aber nicht fragen. Also ist die
 Benennung (Klappzeichnung) in diesem Sinne
 ein bestimmtes Zeichen, das ^{den} ~~den~~
^{auszusprechen} des Sages Hand in Hand geht,
 aber an dem Sinn des Satzes nichts
 ändert, ob es nun so oder anders
 ist.

Wort der Sinn nicht durch die Zeichen
 & Regeln bestimmt, so gäbe es keine
 Verständigung & nichts, was wir sprachen
 nennen könnten.
 Was unterscheidet sich: das (zu) glauben
 was man sagt, davon daß man
 es sagt ohne es zu glauben?
 Ich habe gesagt, sie ist nicht zu
 Hause" habe aber dabei gewußt,
 daß sie zuhause war". Wie geht dieses
 Wissen fortwährend mit dem Sagen des Satzes

Zusammen? Wie eine kontinuierliche
Reflexion, ein Organismus, zu einem
Thema?

Hast du es in jedem Augenblick
gewusst, & brauchst das Wissen keine
Fest?

Ein falsches Bild verfährt uns.

Siehe Art der Betrachtung die immer
wiederkehrt, nimmt ihre wichtig-
keit dabei, der sie uns über eine
falschen Begriff aufklärt den wir
vom Unmittelbaren haben.

Es hat festlich sein zu sagen: "während
ich dieses erzählte war ich (die ganze Zeit)
das es nicht wahr war", so wie auch "während
ich erzählte, glaubte ich es auch". Nur
sind die beiden Vorgänge sehr kom-
plexiert & sehen sehr einfach aus;
d.h., jeder der beiden Fälle ^{haben} ~~beschreiben~~
viele verschiedene Prozesse beschrei-
ben. Etwas wie wenn ich sage "ich habe
nicht eine halbe Stunde lang unge-
gogen", diesem Satz die unangenehmsten
& schmerzlichen nacheinander Euphemien.

Wir laborieren nämlich ^{an} unter dem
Wortum, das glauben, merken, wissen,
wünschen, suchen, denken etc
Zustände sind & es daher
Verwirrten den symbolischen Prozessen
im Denken etwas von anderer Art

verbore
eines Ja
Form
dem selb
stündlich
erheit
gleich
Es ist
Zugeben
baren
in einem
Satz
gedruckt
was u
bild & d
sowie die
Augen
was u
conting
stella
ein ph
wohl
wohl
ger d
ent a
cher te
Coden po
Woh
Unmittel
Ent
Beding
Jahres

erblick
zu einem
erblick
sein keine
ist uns.

die immer
wichtig
bei einer
den wir

„während
(die ganze Zeit)
durch „während“
nicht! Nur
in einem
schon aus;
dann
beschreibt
et habe
munge
fachliche
Sprecher.

in dem
wissen,
ere
haben
opfer
in ist

verborgen sein muss, das den form
eines Jahres gleichsam in absorpten
form enthalte, dh. intuitiv,
dem fehlen eines gleichbleibenden Bilde
ähnlich, nicht blossartig, also
einer Tätigkeit (wie dem waschen) ver-
gleichbar.

Es ist natürlich die Anschauung auf-
zugeben, das, ~~was~~ ^{um} vom Unmittel-
baren zu reden wir von dem Zustand
in einem festwoment reden müssten.
Diese Anschauung ist darin aus-
gedrückt, wenn man sagt: „alles,
was uns gegeben ist, ist das Gesichts-
bild & die Daten der äußeren Form,
sowie die Erinnerung, in dem gegenwärtigen
Augenblick. Das ist Unwissen; denn
was meint man mit dem gegen-
wärtigen Augenblick? Diese Vor-
stellung liegt viel mehr schon
ein physikalische Bild zu Grunde,
nämlich das, von Strom der Erleb-
nisse, den ich nun ^{an einer Stelle} ~~an einem Punkt~~
quer durchschneide. Es liegt hier
eine ähnliche Tendenz & ein ähnli-
cher Fehler, wie beim Idealismus
(oder Polypismus). ~~etc.~~

Woher aber diese Tendenz, „zum
Unmittelbaren“ kommen zu wollen?
Entspringt sie nicht aus dem
Bedürfnis, die Verifikation des
Jahres verstehen zu wollen, die

durch unsere Sprache ganz verabschle-
cht ist

Insubtiles Denken, das wäre so,
wie eine febrachpartie auf die Form
eines dornenenden, gleichbleibenden für
Abendes gebildet (ebenso undeutlich)

Auch jede Tendenz wird durch das
Bestehen der Grammatik ^{der} unserer
Sprache ^{deren wir uns zu unserem Ausdruck bedienen} der
Abstände aufgehoben werden.

Auf die Frage "wie ~~genannt~~ hast du
das gemeint", können eben mehrere
Antworten kommen:

- "Ich hab's im Ernst (Spaß) gemeint"
- "Ich wollte damit sagen; das ^{...} (folgt ein Satz)"
- "Ich wollte sieh aus aufsitzen lassen."

Wie geht das vor sich wenn man einen
Satz ausspricht ^{dabei} ~~den~~ ^{aber} ~~und~~ nur
aufsitzen lassen will? Man spricht,
lächelt, ^{beobachtet} sieht zu was der andere
macht, fühlt eine Spannung.

Aber irgendwo ist die amorphe
Nennung. Diese stellt man sich
gleichsam vor, wie ~~den~~ den Inhalt
eines Tiegels, dessen Aufschrift
der Satz ist.

"Inhalt des Satzes"

Es ist
dann
ganz
wie
einem
erping
besten
Teil
das
befrei
durch
uns

Im
she
fried
wenn
auf
aber
das

(hat
besser
welch
No
stellen
erpre
zur
tort
Unter
eben
Tänge
seid

Es stört uns gerade, das der ge-
 dankte eines Jahres in keinem Moment
 ganz vorhanden ist. Hier sehen
 wir, das wir den Gedanken mit
 einem Satz verflechten, welches wir
 erzeugen & das wir nie als Ganzes
 besitzen; sondern kaum entsteht ein
 Teil, so verschwindet ein anderer.
 Das hat gerade etwas Un-
 befriedigendes, weil wie - wieder
 durch eine ⁱⁿ Erklärung verführt -
 uns etwas studies erwarten.

Im lebendigen Gebrauch der Spra-
 che fühlen wir ja eine solche Unbe-
 friedigung nicht, sondern erst,
 wenn wir ein bestimmtes Bild
 auf die Vorgänge anwenden wollen.
 Aber es ist schwer zu sagen, welches
 das ist.

(Methodologie, wenn sie von der
 Messung redet, sagt nicht aus,
 welchem Material ^{etwa} wir ~~von~~ den
 Maßstab am vorteilhaftesten be-
 stellen ~~und~~ dies & dies Resultat zu
 erzielen; obwohl doch das auch
 zur Methode des Messens ge-
 hört. Viel mehr interessiert diese
 Untersuchung bloß, unter wel-
 chen Umständen wir sagen, eine
 Länge, eine Stromstärke (u. s. v.)
 sei gemessen. Sie will die, von uns

hinter so verwendeten, uns gelän-
fogen, Methoden fabulieren,
man dadurch die Bedeutung
der Worte, "Säuge", "Stromstärke",
etc. festzulegen.)

Ser fest Moment von dem ich sage
er sei die Gegenwart, die alles ent-
hält, was ~~mir~~ mir gegeben ist, ge-
hört selbst zur physikalische
Zeit.

Sein wie ist (dem) so ein Moment
bestimmt? Etwa durch einen Glocken-
schlag? Und dann ich dem nun
die ganze, mit diesem Schlag gleich-
zeitige Erfahrung wirklich be-
schreiben? Wenn man daran denkt
es zu versuchen, wird man sofort
gewahr, daß es eine Fiktion ist,
wovon wir reden.

Wir stellen uns das Erleben wie
einen Filmstreifen vor, so daß
man sagen kann: dieses Bild, +
kein anderes, ist in diesem Augen-
blick vor der Nase.

Aber nur im Film kann man
vor einem in diesem Moment
gegenwärtigen Bild reden; nicht,
wenn man aus dem physikali-
schen Raum + seiner Zeit in die

geschicht

Es ist
~~gerade~~^{wort}
Bereite
auf den
Kommun

Schwer
man
len" in

Und
schwer
men.

"Das
"man
wiegt
Wortes"

Wenn d
leas d
man d
wenn
wenn
bung
wird.

Und
reicht [
Bild
sagt
jedem

geschickter Raum + seine Zeit übergeht

Es ist viel seltener als man ~~gewöhnlich~~^{wohl} glaubt, daß man im Bereich der gewöhnlichen Sprache auf den Begriff der Rechtsprobleme gekommen ist.

Schwerlich wäre es geschehen, wenn man nicht manchmal "Rechtsprobleme" im Staub der Luft sah.

Und die Ausnahme einer Rechtsgeschwindigkeit bringt damit zusammen.

"Das was ein cm³ Wasser wiegt, hat man 1 Gramm genannt" - "Ja, was wiegt er denn?" ("Bedeutung eines Wortes")

Wenn das Bild die Krönung Napoleons darstellen soll, so kann sie man das nicht darunter schreiben, wenn es in dem Bild enthalten wäre. Wenn es also auch in der bloßen Beschreibung des Bildes mit beschrieben wäre.

Und da könnte man nun den Unterschied [Gegensatz] zwischen Gedanken + Bild beschaffen fassen, indem man sagt, daß die Beschreibung des Gedankens im Gegensatz zu der, des

bloßen Bildes, auch die Beschreibung
der Realität enthalten muß, auf
die sich der Gedanke bezieht. Aber
hier liegt ein Fehler.

liegt dem der Freund der Versuche,
denkbar nicht darin, daß das ge-
malte Bild an sich nicht ein Teil
eines viel umfassenderen Bildes —
einer Sprache — ist? Durch die Über-
schrift gliedern wir das Bild in
das umfassendere ein. Könnten wir
es nicht auch so tun, daß wir es
in eine Serie von gemalten Bildern mit
demselben Erfolg eingliederten?

Das Charakteristische an der Sprache
ist, daß alle Erklärungen ^{zum}
Vornhinein gegeben werden können.
D. h., daß man sie alle nur alle vor
aussehen können & keine erst ad hoc
gegeben werden muß. (Und das ist,
was die Bildhaftigkeit auszumachen
scheint.)

Zu könnte mein Problem so dar-
stellen: Wenn ich untersuchen
wollte, ob die Krönung Napoleons
wirklich so & so stattgefunden
hat, so könnte ich auch dabei
als einer Urkunde des Bildes
bedienen, statt einer Beschreibung.
Und so fragt sich nun, ist die

jaunge
der von
der Berg
dem
etwas

Aber
Kest v
Und
als

Oder
das B
Kann
chen. W
gleichen
wirklich
das Na
wohl a

Das ha
hier & f

(Sie
steht
einer
einen
druck

Ja ge
der W
je die
festle

ganze Vergleichung der Urkunde mit der Wirklichkeit von der Art, wie der Vergleich der Wirklichkeit mit dem Bild, oder gibt es dabei noch etwas Andres, von anderer Art?

Aber warum soll man die Wirklichkeit mit dem Bild vergleichen; als mit dem Bild? Und was soll man anders tun; als sie mit ihm zu vergleichen?

Oder soll ich sagen: solange man das Bild nicht wirklich vergleicht, kann man es mit allem vergleichen. Wenn wir aber denken, so vergleichen wir das Bild schon mit der Wirklichkeit, denn wir wissen z. B. das Napoleon jetzt nicht mehr ist, wohl aber hier N.N.

Das hängt mit dem Problem von hier & jetzt zusammen.

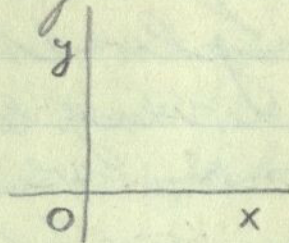
(Die Fähigkeit zur Philosophie besteht nicht in der Fähigkeit von einer Tatsache der Gegenwart einen starken nachhaltigen Eindruck zu empfangen.)

In gewisser Weise ist die Bedeutung der Wörter "hier", "jetzt" (etc) die einzige die nicht von vornherein festliegen kann. Aber das ist natürlich

herkunft
D, auf
ht. Aber
schade,
das ge
ein Teil
des -
Ober
Bild in
unter wir
was
dem mit
ten?
sprache
zum
von
kommen,
ist die von
ad hoc
as thes,
zumachen
so klar,
ehen
Napoleon
kunde
dabei
ildes
herkunft
ist die

irreführend ausgedrückt: Die Bedeutung ist festgelegt festgelegt, legt, wenn die Regeln bezüglich dieser Worte festgelegt sind, das kann geschrieben, aber nicht in einem bestimmten Fall angewandt werden, denn wozu auch sonst ein Wort in verschiedenen Fällen gebraucht.

Die Wörter "hier", "jetzt", etc. bezeichnen den Ursprungspunkt eines Koordinatensystems: Wir den Buchstabe "O" aber sie beschreiben nicht seine Lage gegenüber den Gegenständen im Raum. Sie stehen nicht für Beschreibungen der Lage des Punktes O im Verhältnis zu räumlichen Gegenständen. Sie stehen nicht für die Beschreibung einer räumlichen Situation.]



Die Bedeutung eines Wortes verstehen heißt, seinen Gebrauch kennen, verstehen.

Kann ein logische Produkt in einem Satz verborgen sein? Und wenn, wie erfährt man das, was für Methoden haben wir das in einem verborgene aus Tageslicht zu ziehen. Haben wir noch andere Methoden, dann können wir auch nicht davon reden, das etwas ~~was~~ verborgen ist, oder verborgen sein könnte.

Und
so kann
etwa,
wie es
3 in d
das
habe
etwa
denn,
für einen
Tische

Also
der
was je
wahrheit
darste

Unsere
reden
gefasst
für "K
weiterem
leben,
dargest
stelle
erste

verbren
die Erde
heißest
verbren
stehen

Sei Be.
festge.
ungleich
das
erweim
ndt werd
in Wort
brauch.

bepesch,
nd wate,
"0" aber
seine Lage
uden im
ben nicht
der Lage
zu
Sei stehen
y einer

o verbehe,
unen, ver.

st in
und wenn,
für die
verborge
haben bis
dann
das etwas
sein könnte

Und haben wir eine Methode der Suche
so kann, das Logische Produkt
etwa, im Satz nur so verborgen sein,
wie es etwa der Teilbarkeit durch
3 in der Zahl 753 ist, solange es
das Kriterium ^{nicht} angewandt
habe, oder aber auch die $\sqrt{7}$ solange
es sich nicht ^{nicht} angewandt habe.
Denn, das verborgene Logische Produkt
(in einem Satz) finden ist eine mathema.
tische Aufgabe.

Also ist Elementarsatz ein solches,
der sich ~~in~~ in dem Kalkül wie
etwas jetzt (heute) betrachte nicht als
Wahrheitsfunktion, sondern fähig
darstellt.

24.

Unsre Weise von den Wörtern zu
reden können wir durch ~~den~~ ^{das}
Gegensatz beleuchten was Sokrates
für "Kratylos" sagt. Kratylos: "Bei
Werten + ohne Frage. Das vorzüg-
liche, Sokrates, durch ein ähnliches
dargestellen, was jemand dar-
stellen will, als durch das
erste beste." - Sokrates: "Wohlgerichtet; ..."

Verbindung von Wort & Sache durch
die Erklärung (das Lehren der Sprache)
hergestellt. Was ist das für eine
Verbindung welche Art? Was für
Sachen von Verbindungen gibt es?

Eine
Die Verbredung kann funktionieren
oder nicht funktionieren: Stuen-
dung auf die Verbredung die
die Wortbedeutung herstellt.

Sostrate zu Theaitetos: „Und wer vor-
stellt, sollte nicht etwas vor-
stellen?“

Th.: „Notwendig“

So.: „Und wer etwas vorstellt, nicht
wirkliches?“

Th.: „So scheint es.“

Was heißt es: sich eine Vorstellung
machen, die der Wirklichkeit
nicht entspricht?

Wir unendlich einfach dieses
Problem! Und wie seltsam, das
man es überhaupt als Problem
konnte aussehen wollen.

Ich versuche etwas, kann es aber
nicht. — Was heißt es aber:
„etwas nicht versuchen können“?

„Wir können auch nicht ^{einmal} versuchen
uns ein viereck vorzustel-
len.“

Man vergleiche das vorstellen
mit dem Malen eines Goldes. Er
malt aber ein Bild des Neundes

wird die
Jahre
neuer
sehen
ist, ist
neuer
es die
Also
jetzt
Hjener
ben.
in der
Augen
der Jf
Bla
Rede.
Aug
den Jf
schle
den D
die Na
Her
nen +
Jf
Jf
fuss
Kerke

wird dieser in Wirklichkeit nicht ist.
Jehre einfach. Aber warum
nennen wir es das Bild dieses
sehen? Denn wenn es das nicht
ist, ist es (ja) nicht falsch. — Wir
nennen es so, weil er selbst
es drübergeschrieben hat.

Also later nichts weiter
jetzt, als jenes Bild zu malen
Hjener Namen drüber zu schrei-
ben. Und das later wohl auch
in der Vorstellung.

Augustinus über das Renne
der Sprache.

Plato nennt die Hoffnung eine
Rede. (Philebos) 15.

Augustinus, wenn er vom Renne
der Sprache redet, redet aus-
schließlich davon wie wir
den Dingen Namen belegen, oder
die Namen der Dinge verstehen.
Aber eben das ist das Problem,
wenn überhaupt & den und auf die
Sprache zu sein. (Und was
Augustinus sagt ist für
jenes wichtig, weil es die Auf-
fassung eines natürlich-klar
denkenden Mannes ist, der vor

uns geistlich weit entfernt gewiss
 nicht zu unserem besondern
 Gedankenkreis gehört.) Die
 Auffassung des Fundaments
 der Sprache ist offenbar äqui-
 valent mit der, die die Erklä-
 rungsform "das ist..." als fun-
 damental auffasst. - Vor
 einem Censurcheck der Wörter
 redet Augustin nicht
 aus als mit Namen, ~~offen-~~
 bar, wobei wie "Baum", "Trich", "Brot",
~~das~~ ~~ist~~ & ~~gen~~ die Eisen-
 name der Person dann
 aber wohl auch "essen", "gehen",
 "hier", "dort", "aus", "alle", "Wörter",
 "sein" aber denkt er zunächst
 zu Hauptwörtern & an die übrige
 als ~~etwas~~ etwas, was sich finden wird.
 (Und Plato sagt, daß der Satz aus
 Hauptwörtern & Geiwörtern besteht.)
 Sie beschreiben eben das Spiel
 einfacher, als es ist.
 Dieses Spiel ~~ist~~ kommt
 aber wohl in der Wirklichkeit
 vor. Nehmen wir an, daß wir
 aus Bausteinen ein Haus bauen, die
 wir ein Anderer zurechen soll, so
 können wir erst ein Übereinkommen
 dadurch treffen, daß ich auf eine
 Stein fegend sagte "das ist eine Platte",
 auf eine andere fegend "das ist ein
 Würfel", - "das ist eine Platte" u. s. w.

Und
 im Aus
 etc in d
 Und
 kommen

 Ich
 beschre
 Nr
 dies ka

 (Und
 August
 sich fr
 bar od
 ist d
 nur da
 das su

 Es ist
 erklär
 man d
 auf ein
 worin
 gen
 diese
 they d
 Su ka
 nicht
 auf die
 der d
 sich.

Und nun bestünde die Anwendung
im Ausrufen jener Wörter "faule", "Rake"
etc in der ^{Bestimmtheits} Ordnung wie ich sie brauche.

Und ^{genau} ähnlich ist ja das Überlegen,
kommen a | ↑ + etwa eine, was mit
b | → Farben arbeiten würde.
c | ↓
d | ←

Ich will damit sagen: Kantschen
beschreibt wirklich eine Kalkül, nur
er macht alle was wir sprache ^{teilen}
dieser Kalkül.

(Und das und man immer große
Anzahl von Fällen sage wo es
sich fragt: ist diese Darstellung brauch-
bar oder unbrauchbar. Die Antwort
ist dann: ja, brauchbar, aber
nur dafür, nicht für das ganze Gebiet
das du darzustellen vorhabst.)

Es ist also so, wie wenn jemand
erklärt: "Spiele besteht darin, ^{das} ~~man~~
man ^{bestimmt} gewisse Regeln gemäß
auf einer Fläche verschiebt..." und
wörtlich antwortete: Du denkst da
genau an die Brettspiele, & auf sie ist
jede Beschreibung auch anwendbar.
Aber das sind nicht die einzigen Spiele.
Du darfst also keine Ablehnung
nicht stellen indem du ⁿⁱ behauptest
auf diese ^{einigen} Brettspiele ^{zu} gehen so vor-
sch.

...sonden
...dokuments
...agui.
...Erkla.
...als fun.
...-Bot
...den Wörter
...echt
...Wörter
...Eisen
...in
...gehen
...Wörter
...schst
...e übrige
...werden wird.
...aus
...besteht.)
...Spiel
...kommt
...best
...wolle
...nen, die
...oll, so
...itkomme
...auf eine
...eine faule
...ist ein
...u. s. w.

(Man könnte also sagen Augustinus
stelle das ^{die} ~~der~~ ^{einfache} ~~der~~ Sprache
zu einfach dar, aber auch in
Stelle eine einfachere Sache
dar.)

(Wer das Schachspiel einfacher be-
schreibt (mit einfacheren Regeln) als
es ist, ~~beschreibt~~ beschreibt damit
dennoch ein Spiel, aber ein anderes.)

Ich wollte ^{unmöglich} zeigen dass: wie
Augustinus das Lernen der Sprache
beschreibt, kann man gehen,
woher sich diese Auffassung
überhaupt schreibt (von welcher
prominenten ^{Died, wie wird} ~~Ausdrückung~~)*

Man könnte den Fall mit 2 dem
eine Schrift vergleichen in der ~~ein~~
~~kleine~~ Buch haben zum Bezeichnen
von Laufen benutzt wurden aber auch
stärker etwa zur Bezeichnung der
Höhe + Schwere der Aussprache
und als Subpunktionszeichen. ~~Das~~
Vor allem diese Schrift als eine
Sprache zur Beschreibung des Laut-
Bildes auf so könnte man sich
denken dass eine diese Schrift ~~als~~
beschreibe als Entsprechung einfach
jedem Buchstabe ein Laut + als
kann der Buchstabe nicht auch für
andere Funktionen. - Aled so direkt
- zu einfach - Beschreibung der Schrift

gleich
Sprache
Man
sich
von Fa
(etwa
die Quad
Kompl
oder
die W
druck
plex vo
hier
nt 'o
wenige
das ein
diese die
Und es
von un
davor
gleich
Oder
ver
wort a
wie wir
in vers
für log
Künze
Oder
meinte

gleich Augustus Beschreibung der Sprache völlig.

Man kann z.B. für andre ver-
ständlich - von ~~etwa~~ Kombinationen
von Farben mit Formen sprechen
(etwa die Farben rot + blau mit den Formen
~~ein~~ Quadrat + Kreis) ebenso wie von
Kombinationen verschiedener Formen
oder Körper. Und hier habe ich
die Wange des 3. irreleitenden Aus-
drucks, die Tatsache sein Kom-
plex von Gegenständen. Es wird also
hier, daß ein Mensch krank
ist verglichen mit der ~~zu~~ Zusammen-
setzung zweier Dinge wovon
das eine der Mensch ist, das an-
dere die Krankheit repräsentiert.
Und ich kann nur sagen: hätte
vor uns vor diesem Gesicht, oder
davor zu vergleichen daß es ein
Gesicht ist.

Oder man muß sagen, es
verhält sich hier mit dem
Wort "Kombination", oder "Komplex",
wie mit dem Wort "Zahl" das auch
in verschiedenen - mehr oder weniger
zu logisch ähnlichen - ~~zu~~ ^{oder wenn man will} werden (Bede-
utungen) gebraucht wird.

Philosophieren ist; falsche Argu-
mente zurückweisen.

Augustus
nahe
noch in
falsche
sicher h
er) als
t damit
andere.)
: wie
den sprach
peryer,
edung
welcher
mit 2 dem
ein
geschehen
aber auch
einer der
sprache
einen, dass
eine
des Wort
denn sich
ist als
einfach
mit + als
auch ganz
so diese
de Schrift

Phrasen: Wer also vorstellt, was nicht ist, der stellt nichts vor?

Theatretos: Es scheint es.

f.: Wer aber nichts vorstellt, der wird ~~jemand~~ überhaupt gar nicht vorstellen?

th.: Offenbar, wie wir sehen.

Es folgen nun in diesem Argument ^[+ dem vorübergehenden] statt "vorstellen" etwa "erschauen" ^{oder "töten"} so läuft es auf eine ~~strikte~~ Regel ~~der~~ Verwendung ^{dieser} Worte hinaus. Man dürfe nicht sagen: "Ich ^{sehen} erschauende etwas was nicht existiert".

Nachdem nun einer Mensch auf diese Weise vorstellen der nicht da ist, ablecken können töten der nicht da ist. - Und nach einem Mensch vorstellen der nicht da ist heißt nicht vorstellen, das ein Mensch da ist obwohl keiner da ist. Eine Mensch töten aber heißt nicht: töten, das ein Mensch da ist (also: verschiedene grammatische Regeln). Wenn aber jemand sagt: "Ich will eben Tiere vorzustellen und es, du doch in ~~einem~~ einem gewisse Form gebe", so antwortet er: "Nein, es muss sein, dass in deinem Form gebe". Und wenn darauf gesagt wurde: "Aber z. B. die braune Farbe muss es doch geben, damit wir nicht vorstellen kann, so ist zu sagen: "Es gibt die braune Farbe?"

Wer M
~~stellt~~
dort
des (T
und
brauen
"Der
zu bo
Roch
Cubli
feld.
"Er ko
"Unge
des Hor
"mach
"Das
kenn
nen
Spielra
Pfeffer
zu sag
obueber
schon
Prun m
Luch d
dem P
geben.
Daber
es hie
hat a
Wen

berth überhaupt nicht, ^{ausser} ~~das~~ ~~etwa~~ ~~da~~ ~~so~~ ~~da~~ oder dort als Fortsetzung eines ~~Spektrums~~ des (Flies) ^{empfangt} ~~auftritt~~ & das ist nicht nötig damit ~~es~~ ~~mir~~ ~~eine~~ braunen ~~Ärnsche~~ vorstellen kann.

"Der Klang scheint aus dort zu kommen." - "Jenen aus welcher Richtung?"

Euklidischer Haufe & Haufe im Gesichtsfeld.

"Er kam ungefähr von dort. →"

"Ungefähr da ist der hellste Punkt des Horizontes."

"^{nach dem Ort ungefähre zum lang} Das Dreieck ungefähr 2m lang."

Nein ich, um das sagen zu können ~~wären~~ Grenzen wissen die den Spielraum dieser Länge bestimmen? Offensichtlich nicht. ^{P.D.} ~~Es~~ ~~ist~~ ~~doch~~ ~~dem~~ ~~Prinzip~~ ~~meines~~ ~~Farbes~~ ~~auch~~ ~~wesentl.~~ ~~klar~~ ~~daß~~ ~~ich~~ ~~nicht~~ ~~im~~ ~~Stande~~ ~~bin~~ ~~den~~ ~~Spielraum~~ ~~"gerade"~~ ~~grenzen~~ ~~zu~~ ~~geben.~~ ~~Kommt~~ ~~das~~ ~~nicht~~ ~~offensichtlich~~ ~~dabei~~ ~~daß~~ ~~der~~ ~~Raum~~ ~~in~~ ~~dem~~ ~~ich~~ ~~hier~~ ~~arbeite~~ ~~eine~~ ~~andere~~ ~~Bestimmte~~ ~~hat~~ ~~als~~ ~~der~~ ~~Euklidische?~~ ~~Wenn~~ ~~man~~ ~~nämlich~~ ~~den~~ ~~Spiel~~

reinen genau durch den Versuch
 feststellen wollte ^{jedem} ^{man}
 die Länge ^{nicht den Messen des} ^{Präzision} ^{haben}
 ob dies ~~sauf~~ noch angeht oder
 schon nicht mehr so ^{stärk}
 man nach einigen Einschränkungen
 zu widersprechen indem einmal ein
 Punkt noch als innerhalb der
 Messen ^{bezeichnet} ^{wird}
^{er}, ^{ein} ^{ander} ^{mal} ein ^{weiter} ^{inner}
 halb gelegener als schon unzu-
 lösig erklärt wurde, ^{beides}
 etwa ^{ist} ^{der} ^{Bemerkung} ^{die} st
^{haben} ^{sein} ^{nicht} ^{mehr} ^{ganz} ^{sicher}.

Ist es denn nicht so wie man
 etwa beim Fleischbau das Fleisch
 nur auf das genau abwägt
 obwohl das ^{ander} ^{seits} ^{ist}
 willkürlich ist und nur bestimmt
 durch die ^{bestimmte} ^{Messung}
^{gewichte}. Es genügt hier zu wissen
 mehr als P_1 ^{wiegt} ^{es} ^{wenig} & ^{we}
 niger als P_2 ^{auch} ^{nicht}. Man
 könnte sagen: die ^{gewichtsangabe}
 besteht hier ^{prinzipiell} ^{best}
 aus einer ^{Angabe} ^{sondern} ^{aus}
 der ^{Angabe} ^{einer} ^{Intervalle}, & ^{der}
^{Intervalle} ^{bildet} ^{eine} ^{diskontinuier-}
 liche ^{Kette}.

Man könnte doch sagen: "Halte
 dich jedenfalls ~~an~~ innerhalb $\pm 1\text{cm}$ "

dann
 nur
~~reinen~~
 dies
 Grenze
 welche
 die
 west
 sind.
 Trotz
 zur
 kein
 tats
 weiter
 damit
 us
 gewisse
 andere
 dies
 Vorstel
 wenn
 dies
 sen
 rehen
 eine
 der
 nach
 das
 Vor
 leisten
 wie

Versuch
gen. in der
Pflanzung haben
sich
oder
baum
anbau
einmal ein
b. da
huet wir
einer
ungu.
ber des
ung die sta
forsch.

was man
das Fleis
bucht
ber
ber
Messung
ga
at & w.
Man
Sangabe
il
dem aus
s, & der
cont.

„Halte
t ± 1 cm“

dann ~~das~~ dem ~~ficht~~ ~~baum~~ ~~end~~ will,
perlocht freuze bescheid. - Wundt
~~man~~ ~~um~~ ^{gefragt} „fut, aber
dies ist doch nicht die wirkliche
grenze des zulassigen prozessums,
welche ist es also? so wäre etwa
die Natur, „es wird keine, es
wird um das ± 2 cm schon zu viel
wart.“

Trotzdem auch bei dem Experiment
zur ~~Bestimmung~~ Bestimmung der freuzen
kein schrauben ein, schade wie
tatsächlich das Experiment
weiter fuhre, so müssen wir doch
damit ~~bermal~~ ^{einmal} aufhören & das Ergeb.
us wird ~~paare~~ ^{man} sein das ein
gerisse lauge auch erlaubt, eine
andere schon unerlaubt ist,
Hier fahrt aus wieder die falsche
vorstellung von ^{ein} ~~unendliche~~ ^{un-}
wenn ^{von} ^{den} ^{die} ^{unendlichen} ^{prozess}
dies, ^{progenes} ^{untersuchung} ^{als} ^{abgeschlos-}
sen denken & nun von einem freuzpunkte
reden als habe es hier ein gesch
eine ^{prozedur} ^{schle} ^{kon} ^{struktion}
der ^{den} ^{freuzpunkt} ^{entoprecht.}

„nach wie hier oben haufen sand“ - „fut,
das nennt er ^{fluss} ^{noch} ^{einen} ^{haufen}“,
Ich ^{könnte} ^{dem} ^{Befehl} ^{Folge}
leisten also war er in Ordnung.
Wie aber ist es mit diesem Befehl:

"Noch aus den kleinsten Haufen den
du noch so weinst"? Ich würde
sagen: das ist Unwissen, es kann
schon sein nur eine vorläufige oben
& untere Grenze bestimmen.

Aber auch das trifft nicht
genau wie es sich wirklich verhält.
Vielmehr scheint die Unschärfe
merken vor der Art wo die der

Angabe des höchsten
Punktes dieser Kurve.
Wir sind eben nicht in

Euklidische Raum & es
gibt nicht im Euklidischen Raum
höchste Punkt. Die stattd. wird
besten: "der höchste Punkt ist unge-
fähr da" & die Genauigkeit des Wortes
"ungefähr" - in diesem Zusammenhang
hangt - gehört ^{dann} zur Geometrie unseres
Raumes.

"Ich war der Herrscher Napoleon sei
1805 gekrönt worden". - Darf du die ganze
Zeit herunterbrochen dieser Meinung?

Was hat aber seine Meinung mit
Napoleon zu tun? Welcher ^{Verbindung} Zusammen-
hang besteht zwischen seiner Meinung
& Napoleon?

Es kann, z.B. der sein, daß das
Wort "Napoleon" in dem Ausdruck
meiner Meinung vorkommt ^{plus genau} & der
Zusammenhang den dieses Wort mit

sehen
noch so
gerade
aber
west so
sprich
Wurde
dieser
kommen
"Ja
best
der die
gewunden
ja? A
gemein
vorher
aber u
welcher
das 2
als ob
denen b
den wir
können
gewisse
begleit
nung
bei der
Napole
waren
"ja, ich
loß g
im Hal

aufen den
 e wurde
 as Baum
 fje oben

 nicht
 verhält,
 scheinheit
 die der
 höchstem
 se, Kurve.
 nicht die
 um & es
 fume ehe
 out wird
 st unge
 des von
 zusammen
 ril unser

 oléon sei
 die ganze
 lechnung?

 mit
 Verbindung
 zusammen
 lechnung

 das
 Ausdruck
 plus gem
 & der
 wort mit

seinem Trages hat. Also etwa, daß er
 noch so überschrieben hat, so an
 geredet wurde etc etc etc.

 Aber mit dem Wort Napoleon bezich-
 net du doch, während du es aus-
 sprichst, eben diesen Mensch. —
 "Wird denn, dieser Mensch nach,
 dieser Akt des Begegnens vor mir?
 Momentan? oder braucht er Zeit?"
 — "Ja, aber, wenn man sich fragt
 hast du jetzt (eben) den Mann gemeint
 den die Fehlsicht bei Asterlitz
 gewonnen hat?" wirst du doch sagen
 "ja". Also hast du diesen Mann
 gemeint als du den Satz in dem sein Name
 vorkommt ausgesprochen!" — Wohl,
 aber nur etwa in dem Sinne, in
 welchem ich auch damals) sagte
 daß $2 + 2 = 4$ ist. Nämlich nicht so,
 als ob zu dieser Zeit ein beson-
 deren Vorgang stattgefunden hätte,
 den wir dieses, "Meinen" nennen
 könnten, auch wenn vielleicht
 gewisse Töne das Aussprechen
 begleitet haben, die für diese Mei-
 nung charakteristisch sind &
 bei anderer Bedeutung des Wortes
 Napoleon vielleicht anders gewesen
 wären. Vielmehr ist die Antwort
 "ja, ich habe den Jäger von Aster-
 litz gemeint" ein weiterer Schritt
 im faktul. Tauschend ist an

Thun der verjüngten Form, die eine
Zerbrechung derselben zu geben
scheint, was "etwas" während des
Aussprechens der Folge vorgegan-
gen war. In Wirklichkeit knüpft
das Präteritum nun an den früher
ausgesprochenen Satz an.

Wird die Gedanke zur Rede
verhält, kann man am besten
verstehen, wenn man bedenkt, ob
etwa das Verständnis (der Gedanke)
einer Rechnung (z. B. einer Multi-
plikation) als gesondertes Pro-
zess neben dem Rechnungsvorgang
einberläuft.

Wenn man das Verstehen, Wissen,
etc. als Zustand auffasst, dann
nur hypothetisch mit einer
psychischen Disposition, welche auf
der selben Stufe steht, wie eine
physiologische Disposition.

"Dachtest du denn, als ich
sagte sagtest, daran, daß
Napoleon" - "Ich dachte
mir, was ich sagte".

Ich finde bei Plato auf eine
Frage wie "was ist Erkenntnis?"
nicht die vorläufige Ant-
wort: "sehen wir einmal nach, wie

dieses

Etwas
dessen,
meines
dein

Wenn
tritt die
so best
soweit
soweit u
ich zu u

Hier +
wie et
Gesicht

Hier + 2
heulig
scheine
die Gefahr
druck
ein Wort
andere.

"Ich bin
hat d

Seiben
"Hier, Setzt
was dies
für das

die eine
gehen
theil des
vorgegan
erst Kämpf
en früher

Rede
besten
erkennt, ob
er (dankt)
kult.
unter. Das
svoyang

Wissen,
N, dann
eine einer
welche auf
vorne

so die
dav
achte

die eine
Erkennt
Aut
ach, vi

dieses Wort gebraucht wird.*

Etwas wissen, ist von der Art
dessen, einem Zettel in einer Lode
meines Schreibstisches zu haben, auf
dem es aufgeschrieben steht.

16.

Wenn ich sage: "in welche Gebäude
tritt die gegenwärtige Funktion",
so heißt das nicht: die Funktion,
soweit ich sie beschreiben kann. Sondern
soweit ich sie beschreiben kann, kann
ich sie malen

Hier + Jetzt sind geometrische Begriffe,
wie etwa der Mittelpunkt eines
Gesichtsfeldes.

Hier + Jetzt haben nicht eine größere
Multiplizität als sie zu haben
scheinen. Das anzunehmen ist die gro-
ße Gefahr. Erwäge sie, durch welchen Aus-
druck du willst, immer ist es nur
ein Wort - + dabei eins so gut wie das
andere.

"Ich bin jetzt hier." In welcher Funktion
hat dies Grund, in welcher Macht?

Sehen wir uns einen Brief datiert:
"Hier, Jetzt". Aber ich glaube, das zeigt,
was diese Wörter bedeuten; sie stehen
für das vorgedruckte "Ort . . . , Datum . . ."

Unterschied zwischen Sage & Märchen
Märchen (andere Richtung) vom
Recht & Hier abgeschrieben.

Es ist aber ein wichtiger Satz in der Gram-
matik des Wortes "hier", das es keine
Form hat "hier" zu schreiben, wo eine Orts-
angabe stehen soll; das ist also auf
meinem Jettel kein Tafelchen befestigt
soll, mit der Aufschrift "Dieses Tafel-
chen ist immer um hier zu benutzen".

"Dieses ist jetzt hier"

Ich kann natürlich in Bezug auf die
Wörter "jetzt" & "hier" etc. nur das tun
was ich sonst tue, nämlich ihren
Gebrauch beschreiben. Und diese Beschrei-
bung muss allgemein sein, d. h. im vor-
hergehenden, vor jedem Gebrauch.

Ist ein Raum denkbar, der nur
alle rationalen Punkte, aber
nicht die irrationalen enthält?
Wäre etwa diese Struktur für
unsern Raum zu ungenau? Wird
wir ~~die~~ irrationalen Punkten dann
(immer) nur näherungsweise gelangen
können? [Wird wie die irrationalen
Punkte dann nur näherungs-
weise erreichen können?] Unter
Nicht wäre also nicht sein genug?

Nein. Die
die Ex
Ist ein
alle ra
irrat
Und d
alen
den
jewe
Dauer
Die
Kame
ffen
Der
ebene
zus
die 10
Das
ist ein
flache
Der vers
Gicht
ein Del
Ers
sies
Der
den
Recht
Nicht

Nein. Die Besetze fragen aus ab, was ist die Extension?

Ist ein Raum denkbar, der nur alle rationalen aber nicht die irrationalen Punkte enthält?

Und das heißt nun: Sind die irrationalen Zahlen nicht in den rationalen bereits präjudiziert?

Powering ist das Schachspiel im Sausespiel.

Sie irrationalen Zahlen fülle keine Lücke aus die die rationalen offen lassen.

Der einfarbige Fleck in der farbigen Ebene ist nicht aus kleineren Teilen zusammengesetzt außer so wie die 10 etwa aus Hundertstücken.

Das kleinste sichtbare Stück ist ein Stück der physikalischen Fläche nicht des Gesichtsfeldes. Der Versuch, das kleinste noch sichtbare ermittelt, ^{untersucht} stellt eine Relation fest zwischen zwei Erscheinungen.

Der Versuch untersucht nicht den Sachverhalt & man kann den Sachverhalt nicht untersuchen. Nicht in ihm selber erdringen.

(Wenn man beschreiben wollte, was auf der Hand liegt, könnte man nicht "untersuchen was auf der Hand liegt" ["untersuchen wollen was auf der Hand liegt"])

Man könnte glauben das Gesichtsfeld sei aus den *retina* *visibilia* *gr.* zusammengesetzt, etwa aus lauter kleinen Quadraten, die man als unterbare flecke sieht. Unso.

Das Gesichtsfeld ist nicht zusammengesetzt wenn wir die Zusammensetzung nicht sehen. Denn bei dem Wort "Zusammensetzung" denken wir doch an die Zusammensetzung eines grobten Flecks aus kleineren.

Von kleineren sichtbare Teile des Gesichtsfelds zu reden ist irreführend; ~~deswegen~~ gibt es denn auch keine des Gesichtsfelds die wir nicht mehr sehen. Und wenn wir etwa das ^{geringste} Teil eines Fixsterns so nennen so könnte das nur heißen das es keinen Form habe aber von kleiner zu reden, + ansicht das faktisch kein Fleck im Gesichtsfeld kleiner ist. Also ist der Superlativ "das kleinste" falsch angewendet.

Es scheint, man kann einen einfarbigen Fleck nicht zusammengesetzt sehen, außer wenn man ihn

was auf
 er nicht
 hand liegt
 der Hand
 Beschriftung
 unter dem
 lesbare
 zusammen
 menschliche
 in die
 Flecks aus
 die des
 irrefüh
 die Stelle
 mehr
 das Ziel
 könnte
 form
 eden, +
 Fleck in
 o m
 he. u"
 einen ein
 menge
 man Th

sch nicht einfärbig vorstellt. Die vor-
 stellung eines Trennungslinien macht
 den Fleck mehrfarbig, denn die Tren-
 nungslinie muß eine andere Farbe
 haben, als der übrige Fleck. IV

Ein Gegenstand läßt sich, in jenem
 "nicht beschrieben" (auch bei Plato)
 er kann nicht beschrieben (erklärt) wer-
 den, sondern nur benannt") ^{ist} Gegen-
 stand" meint man hier "Be-
 deutung eines nicht weiter definierten
 Wortes", & mit "Beschreibung" ^{oder Erklärung} ^{es ist}
 gleich "Definition". Denn daß der
 Gegenstand, von außen be-
 schrieben werden kann, daß ihm
 etwa Eigenschaften ^{physischer Art} beigelegt
 werden können, wird natürlich
 nicht geleugnet.

Wir denken also bei einem Satz
 wird dem oberen an einem Kalkül
 mit undefinierbaren - aber richtig
 gesagt undefinierbaren - Zeichen
 den Namen ^{explizit} sagen von ihnen, daß
 sie nicht ~~definiert~~ ^{explizit} werden können.

Folgt der Satz, daß der Kreis
 zwischen den beiden Geraden liegt,
 aus dem Satz daß er gerade
hier liegt? Aber wie ist dieses
 hier bestimmt? Aus den Worten
 "der Kreis liegt hier" folgt

der erste (satz) naturalis weht.
 zu dem, hier gehört ein B. d. Folgt
 also aus dem Satz "der Kreis
 liegt ~~so zwischen~~^{zu} den ~~geraden~~^{geraden} | • |"
~~das er folgt~~ der Satz "der Kreis
 liegt ~~zwischen~~^{den} ~~geraden~~^{geraden}?
~~Im~~ ~~praktischen~~ ~~Fall~~ ~~wäre~~ ~~es~~ ~~so~~
~~daß~~ ~~der~~ ~~Kreis~~ ~~jetzt~~ ~~verdrückt~~
~~ist~~ ~~so~~ ~~daß~~ ~~man~~ ~~weht~~ ~~was~~
~~konnte~~, ~~es~~ ~~er~~ ~~zwischen~~ ~~den~~ ~~geraden~~
 (die ~~schon~~ ~~sind~~) ~~liegt~~ (oder ~~weht~~)
 + ~~es~~ ~~wird~~, ~~daß~~ ~~ich~~ ~~da~~ ~~Verderbeude~~
 wegnehmen ~~muß~~, ~~um~~ ~~zu~~ ~~sehen~~,
 ob ~~der~~ ~~Satz~~ ~~wahr~~ ~~ist~~.

$p \cdot q = p$ heißt "q folgt aus p".

Aber es ist nicht klar, daß es sich
 in dem oberen Fall um dieses Folge-
 handelt.

Wie ist der Umfang des Begriffs "das
 zwischenliegen" bestimmt? Wenn es
 soll doch im Vorhinein festgelegt werden,
 welche Möglichkeiten zu diesem
 Begriff gehören. Es kann wie ich
 beide Übernehmung sein, daß ich
 auch das dazwischenliegen meine.
 Oder: wie können die Regeln für
 das Wort "dazwischenliegen" ausge-
 hen werden, da es doch weht
 die Fälle des dazwischenliegens
 aufzählen kann? Naturalis

nicht.
 d. Folgt
 Kreis
 "den: | • |"
 "den Kreis
 "aden?"
 "schon
 nicht
 ist was
 den Grad
 der nicht
 teilende
 sehr
 "p".

Und gerade das ist für die Bedeutung
 des Wortes charakteristisch, dass
 wo würde das Wort ja auch
 nicht durch Hinweise auf
 alle besonderen Fälle jemand
 dem zu erklären suchen, ^{aber} son-
 dern indem wir auf einen solchen
 Fall ~~(oder einige)~~ ^(oder einige) ~~festsetzen~~ ^{festsetzen} & in irgend
 einer Weise andeuten ^{so auf} der
 besonderen Fall nicht ^{auswähl.}
 So auffabile von Sagen N
 nicht nur nicht ^{sondern}
 es kann hier wesentlich von
 was keine Rede sein.

es sich
 Folge
 "da.
 denn es
 leicht werden
 werden
 wie in sage,
 das der
 meine.
 für
 "ange
 nicht
 ereign
 indies

wo über fast sich dann der Folge
 in der Regel von den Wahrheits-
 funktionen ein. Oder geschickt
 das durch eine festgesetzte
 Regel der Art $p \cdot q = p$?
 Ich würde also ein, allgemeine
 Gesetze der Art $| \cdot |$ haben das
 nicht zu dem früher gebrauchten
 so verhält wie $x^2 + x$ zu $4 \cdot 3^2 + 4 \cdot 3$.
 Und diese beiden Gesetze müssen
 äußerlich unterscheidbar sein
 & ~~sich~~ verschiedene Regeln von
 ihnen gelten (wie von x und 4). Eine
 Regel aber muss ^{besagt} sagen, dass 4
 aber auch irgend eine andere Zahl

für x eintreten darf.

Und nun könnte man fragen: wie soll man es ausdrücken, daß jede beliebige Zahl für x stehen darf, da doch dazu auch schon eine solche Variable nötig wäre.

$p \vee q = q$ heißt „ q folgt aus p “
 Das folgt aus $p \cdot q = p$, denn
 $p \vee q$ ist im allgemeinen =

$$= (p \cdot q) \vee (p \cdot \sim q) \vee (\sim p \cdot q) \quad \text{Wenn aber}$$

$$q \text{ aus } p \text{ folgt, so wird dies} = p \vee \text{Cont} \vee (\sim p \cdot q) =$$

$$= p \vee (\sim p \cdot q) = q$$

Zu sagen „der Kreis liegt entweder zwischen den beiden Geraden oder hier“ (wo dies ^{das} hier ein Ort zwischen den Geraden ist) heißt offenbar um zu sagen „der Kreis liegt zwischen den beiden Geraden“ & der Zusatz „oder hier“ erscheint überflüssig. Man wird sagen: in dem, irgendwo ist das hier schon mitbegriffen. Das ist aber merkwürdig, weil es nicht ^{darin} genannt ist.

Ein ^{bestimmte} gewisse Schwierigkeit besteht darin, ^{weil} die ^{zwei} Wörter das ^{zwei} west zu sagen schreiben, was der Gedanke

frage:

ob für x^4

zu auch

dem

in aber

at $v \sim p \cdot q =$

entweder

der oder

oben den

an um

gürsch

er Zusatz

erflussig

irgendwo

überprüfen

g west

ist fest

los geht

der Gedank

erfaßt, oder: wenn die Worte das
nicht zeigen, was der Gedanke
zu erfassen scheint.

So, wenn wir sagen "dieser Satz
gilt von allen Zahlen" +
Glauben ist dem Gedanken alle
Zahlen wie die Äpfel in einer Kiste
aufgefäßt zu haben.

Man kann für den Gebrauch der
Variablen wohl keine Regel auf-
stellen + es ist kein Platonismus,
daß wir dabei eben diese Art
der Variablen gebrauchen. Wenn
wir brauchen wir sie nicht, so wird
ja durch die Regeln der Variable
definiert. Und wir können ja nicht
sagen daß sie sich definieren lassen,
oder: daß sie definiert werden
müssen (denn es kann neben
den Definitionen doch ^{ihre} eine Ende).

Das heißt (wenn) daß x^4 - die Vari-
able x^4 keine Abkürzung ist (etwa
für eine logische Summe) + daß
in unserem Gedanken auch nur
ein Zeichen dieser Multiplizität
vorhanden ist.

Nun könnte man aber fragen: Wo
kann ich ^{mir} im Voraus wissen aus welcher
Sätzen dieser allgemeine Satz folgt?

Wenn es diese Frage nicht angehen kann.
~~Man kann nicht sagen, aus welchem~~
 kann man aber sagen: "man
 kann nicht sagen, aus welchem
 Satzen dieser Satz folgt"? Das
 scheint so wie: man wird es nicht.
 Aber so ist es natürlich nicht. Und
 ist kann ja Satze sagen, & im vorhin
 sagen, aus denen es folgt. - "Nur
 nicht alle". - Aber das heißt ja eben
 nicht.

Es ist eben nur der allgemeine Satz
 & besondere Satze (nicht: die besonderen
 Satze). Aber der allgemeine Satz zählt
 besondere Satze nicht auf. Aber was
 charakterisiert ihn denn dann
 als allgemein & was zeigt, das er
 nicht einfach diejenigen besonderen
 Satze umschließt, von denen wir
 in diesem bestimmten Falle sprechen?

Er kann nicht durch seine Spezialfälle
 charakterisiert werden; denn wieviele
 man auch aufzählt, so könnte
 er immer mit dem Produkt der auf-
 führten ~~Spezialfälle~~ verwechselt werden. Seine
 Allgemeinheit liegt also in einer
 Eigenschaft ^(quantitative) der Variablen.

Wie man die Funktion $|0|$ als
 eine Darstellung des "allgemeinen"

Fall
 nicht
 so da
 res v
 au
 da. B
 System
 Bar
 Lage
 Perade
 B. v. T
 gne
 Bar ab
 Regeln
 Verh.
 vom
 trage
 Unstabl
 nach
 dies
 scht
 Welt
 von d
 allgem
 mutse
 Es
 ede
 best
 mit
 stapp

den Baum.
 cetero
 in: "man
 welchen
 " Das
 es nicht.
 cht. Und
 in vorbereit
 - "Nur
 ja eben
 eine Satz
 sondern
 Satz zählt
 er was
 um dann
 das er
 sondern
 einen wir
 sprechen?
 Spezialfall
 in wieviel
 könnte
 der auf
 rden. Jede
 eine
 in.
 / als
 allgemein

Fall "aussehen Baum. Quasi
 nicht im Kosmos, sondern
 so das die Stangen des Krei
 ses vor den Fäden fort wie
auswaschen. Man sieht dann
 das Bild als Fall eines anderen
 System ^{wie} als wenn man es als
 Darstellung oder besondere
 Lage der Kreise jenseits der
 Fäden sieht. Oder rechtzei
 glich ^{ist} das Baum Bestandteile
 eines anderen Kalküls, von der
 Darstellung gelten eben andere
 Regeln als von ihrem besonderen
 Wert.

-z.B.-

worin besteht aber die Unendliche
 Tragbarkeit der Beschreibung ^{der} eines
 Verhältnisses? Wie kann man sich
 machen der Regel richtig, in
 diese Stelle darf keine Zahl ge
 setzt werden? Sie ^{ist} Allgemein
 heit ^{dieser} einer Vorschrift nur
 von der ist die hypothetische
 Allgemeinheit (alle Menschen
 müssen sterben) sein.

Es scheint tautologisch als bedeutungslos
 eine Allgemeinheit über eine
 bestimmte Stoffzahl
 mit einer Stoffzahl
 Stoffzahl auszugehen.

diesen Nebenwörter von den ich hatte
 7 Fälle ^{ausfälle} aufgezählt + sagte
 "die Logische Funktion ist aber
 nicht der allgemeinen Zahl"
 Ich da auch genau + als
 will noch sagen, das auch
^{ausfälle} andere Zahl von
 Fällen ^{ausfälle} den allgemeinen Zahl
 ergibt. Aber für diesen ja
 Zahl schreibe es nun wiederum
 eine Stufenlehre, wenn auch
 nicht wirklich ausgeführt, so
 doch quasi schattenhaft.
 Aber wo ist es nicht denn es
 dem Zusatz kommen ganz an
 die Wörter als die Zahlwörter von

"Wo aber soll es verbleiben, das
 ein Zahlwort dort & dort eingesetzt
 wird? Ich kann doch nicht vor
 berechnen welche Zahlwort ein
 wird einsetzen wollen um es zu ver-
 breiten". - Du kannst es ja ver-
 breiten, wenn es kommt. - Aber
 da ^{hier} sprechen wir ja schon, alle
 mein, vom Zahlwort!

Ich möchte sagen: Die Zahlwörter
 sind ein dem Zahlwort verwand-
 terchen (durch die Regeln die von ihm
 gelten - wie etwa der Köpfe der Köpfe
 verwandter als dem Köpfe) Und
 in der Verwandtschaft der Regeln

und es
 meinen
 sondern
 über
 Stufen
 Stufen
 die für
 aber
 best
 die Pa
 sind eben
 ein jeder
 angeben
 die selbe
 foses
 Stufen
 ist abe
 das be
 die von
 mit den
 jellen
 ganz
 Es g
 schen
 Zahlen
 Ich
 Köpfe
 und
 das

es hätte
 + r
 ist aber
 fah
 + d
 auch
 von
 uen fah
 euf zu
 wader
 uen
 tuben
 haft
 um es
 ang an
 worte von
 ch, das
 enger
 ch vor
 vor einer
 zu ver
 - über
 m, alle
 abh
 n verwand
 on ihm
 könn
 und
 Regel

man es auch bey was wir haue
 meinen das das entemporalfall d
 odern N.

Aber es gibt nicht etwa von einer
 Stappzählung ist doch keine
 Stappzählung. Eine Allgemeinheit
 der fahsi ~~ist~~ unebelhaft aufzähl
 aber nicht wirklich bis zu einer
 bestimmten Grenze.

Die Punkte ~~in~~ in "1+1+1+1..."
 sind eben auch nur die verpunkte.
 Ein Zeichen für das sich gewisse Regeln
 angeben lassen müssen. (Nämlich
 die selben wie für das Zeichen, u.s.w. ad inf.)
 Soes Zeichen ahnt von der
 Stappzählung in gewisser Weise auch
 ist aber keine Stappzählung. Und
 das heißt wohl das die Regeln
 die von Punkten bis zu einem Punkt
 mit denen die von einer Stappzählung
 gelten übereinstimmen aber nicht
 ganz übereinstimmen.

Es gibt kein Mittel zu
 sehen einer ^{der} bestimmten ^{Stuf}
 zählung + der ^{dem allgemeinen Zeichen} Variablen!

Ich habe einmal gesagt, es
 könne nicht Zahlen geben
 und den Begriff der Zahl. Und
 das ist richtig wenn es heißt

daß die Variable zur Zahl nicht
 so steht wie der Begriff Apfel
 zu einem Apfel (oder der Begriff
 Schwert zu Notwendigkeit)
 Außerdem ist die Zahlvariable
able beim Zahlgeschehen.

Ich wollte aber auch sagen
 daß der Zahlbegriff nicht ^{gegeben} ~~von~~
 abhängt von den Zahlen ~~sein~~
 könnte & das ist nicht ~~wahr~~
 wahr. sondern die Zahlvariable
 ist ~~in~~ dem Sinne von ~~es~~
 den Zahlen ~~un~~abhängig als
 es einen ~~Kontext~~ mit ~~dem~~ einem
 Klasse unserer Zahlgeschehen
 & ohne die allgemeine Zahlvariable
 wohl gibt. Freilich setzt
 dann eben nicht alle Regeln
 von diesen Zahlen die von unseren
 gelten aber doch entsprechen
 mit unseren wie die Samenkerne
 im Samenpiel denen im Schachspiel.

Was aber macht ein Zeichen zum
 Ausdruck der Unendlichkeit
 was gibt ihm den eszenziellen
 Leben Charakter dessen was
 wir unendlich nennen? Ich
 glaube daß es sich ähnliches
 verhält wie das Zeichen einer
 enormen Zahl. Denn das

Charakter
 wie man
 enorme
 wenn
 nun d
 so wo
 nicht.
 seine
 hier be
 Forta
 nicht e
 soll u
 - oder
 letzten
 Wort
 men ha
 Sie ja
 "u. p. w.
 wenn,
 Division
 geben,
 die a u
 Vönd
 das
 sich u
 rechten
 schon
 lernt d

Charakteristische der Unendlichen
wäre man so auffo ∞ ist seine
normale Größe.

Wenn man etwa sagt "ist das
nun die letzte Regel unter Resten",
so wäre die Antwort: natürlich
nicht. - Auch kann man sagen:
keine wird die letzte sein. - Aber
hier bedeutet man sich schon einen
Vorablen, denn dem "keine" entspricht
nicht ein logisches Produkt.

Soll ich nun sagen: keine ist die letzte,
- oder: Es ist das Ende von einem
"letzten" zu sprechen, & auch das
Wort "keine" ist in diesem Zusam-
menhang nicht erlaubt?

Die Grammatik des ^{Wortes} Ausdruck
"u. s. w. ad inf."

Wenn wir etwa die Regeln für
Division oder Multiplikation
geben, so enthalten die schon
die "unendliche Allgemeinheit".
Nämlich die Unerschöpflichkeit
des "u. s. w." (Und so kann man
sich überzeugen, daß alles mit
rechten Dingen zugeht)

Schon das Kind in der Schule
lernt die Rechenregeln mit diesen

unendlichen Allgemeinheit.
Wir zeigen ihnen einige Multi-
plikationen & verlangen, daß
es dann andere mit größeren
Zahlen als denen im Baxadigma
selbst ausführe.

§. Wieviel Punkte muß man nach der
Reihe setzen um das „u.s.w.“
anzudeuten? Tat es nicht eines?

§. Kann man von der Zahlen-
reihe sagen, sie habe kein
Ende? „Aber wo wäre es wenn
es enden wäre?“ Aber kann
es nicht vom Schachspiel sagen
daß die Reihe der Schachzüge
habe ein Ende & in einem an-
dern Spiel, sie habe kein Ende
wenn man die Erlaubnis hätte
beliebige viele Felder, eine Regel
gemäß, um Steine zu besetzen

§. S. also; Ist überhaupt ein
erlaubter Ausdruck zu sagen,
etwas habe ein Ende, oder keines.

§. Zu sagen diese Reihe hat kein Ende“
heißt natürlich dasselbe wie: „so
geht es weiter“.

Man hat natürlich um die
Zahlen bis zu einer gewissen höchsten

~~Wort~~-
Worten be-
zahlen
noch
weil sel-
were sie
weil vor-
Kausen
vorhan-
wurde)!
Hier
wehre
Kriegel
Kaffee
Stu
der
meine
besou
schat
able se
Lage
wader
von be
In d
able
ble b
sonder
keine J
Nun

~~Wage~~ - sagen wir 10^{10} - hingeschrieben.
 Worten befehlt man die Möglichkeit
 Zahlen hinzuschreiben die man
 noch nicht hingeschrieben hat?
 Wie seltsam dieses Gefühl als
 wäre sie doch schon alle irgend-
 wie vorhanden (Frege sagte eine Konstruk-
 tionsweise sei zu gewissen Punkt schon
 vorhanden auch ehe sie gezogen
 wurde)!

Hier ist die Schwierigkeit sich zu
 wehren gegen den Gedanken, die
 Möglichkeit sei eine Art schatten-
hafter Existenz

Man furcht draußt sich hier
 der Gedanke auf die Allge-
 meinheit aufzuheben die ~~spezielle~~
 besonderen Fälle doch in
 schattenhafter Weise. Die Vari-
 able sei nur eine Abkürzung
 [abgekürzte Schreibweise] für die
 besondere Fälle [für eine ~~einzelne~~ gesamtheit]
 von besonderen Fällen]

In der Regel für die Vari-
 able a kann keine Vari-
 able b vorkommen & auch be-
 sondern Fallzeichen; aber auch
 keine Gesamtheit ~~von~~ von Zahlen.
 Nun scheint es aber als

^{an der Spitze}
 Wort damit etwas ⁱⁿ weggelassen
 etwa gerade die ^{Wahrheit}
 oder das was die ^{andere}
 Seite. Das Unfertige ^{der Reihe}
 (~~das~~ (lockere) ^{zahlreiche} ~~be~~ ^{glied} ~~un~~
 liche dürfen ^{zu} kommen ^{was} ~~un~~
 weggelassen. Wo kommt also
 diese Unbestimmtheit zum
 Ausdruck? Etwa so: Wenn wir
 Zahlen aufzählen die wir statt
 der Variablen a einsetzen dürfen
 so sagen wir von Keiner es sei
 die letzte oder höchste.

Würde uns aber nun ~~das~~ nach der
 Erklärung einer Rechenart
 jemand fragen: "welches ist nun ¹⁰³
 das letzte Glied der Reihe welches
 wir benutzen kann", was sollen
 wir antworten? "Nein es ist nicht
 das letzte" oder "es gibt kein
 letztes"? — Aber wenn wir ¹⁰⁴
 nicht zurückfragen: "Und wenn
 es nicht das letzte ist, was kann
 dann noch?" Und sagt er nun
 "104", so müßte ich sagen: Ganz richtig
 die Baumst die Reihe selber fort-
 setzen.

vor einem Ende der Möglichkeit kann
 ich überhaupt nicht reden.
 (Nur vor dem Fortschritt und

man si
 Eine Re
 anwend
 rung,
 Es ist
 von der
 ich mein
 Reihe
 sondern
~~noch~~ d
 Es ist
 wie viel
 Zahl 1
 ist 7 da
 die Wurz
 Operate
 das Re
 1, f, $\sqrt{f+7}$
 Aber wo
 verber
 schon
 auf ab
 den u
 nach e
 es beim
 anwend
 der es
 3 her
 den da
 offen lo

man sich in der Philosophie tut. §
Eine Regel aber die praktisch
anwendbar ist, ist immer in Ord-
nung.)

Es ist klar das man einer Regel
von der Art $(a, f, f+1)$ folgen kann,
wenn ohne ^{von} vorherigen die
Reihe beschreiben zu können
sondern indem man ~~nicht~~ ^{nur} wirklich
~~nach~~ ^{noch} der Bildungregel folgt.
Es ist ja dann ~~das~~ dasselbe
wie wenn ich eine Reihe mit der
Zahl 1 aufzuge + softe: "nun
ist 7 dazu, multipliziere mit 5 + geh
die Wurzel, + diese zusammengesetzte
Operation, werde immer wieder auf
das Resultat an". (Das wäre die Regel
 $(1, f, \sqrt{(f+7)5} |)$)

Aber was tut der, der ^{welche} diese Regel
versteht? Wendet er sie etwa
schon in schattenhafter Weise
auf alle Zahlen an? -

Nun nun die Regel etwa 3 mal
nach einander anzuwenden, braucht
es keine weitere Regel die diese
Anwendung regelt (die Verbindung
der ersten Regel mit der Zahl
3 herstellt), sondern, das wir
den Raum für die Anwendung
offen lassen ist gerade unser

Zeichen für die endlose Allgemeinheit

Schloßloch M ja das Wort unwiss
ausdrückt andres als das Wort unwiss
(d.h. wieder als ein Zeichen des Kal
Bals das nicht mehr tun kann als
durch die Regeln zu bedeuten, die vor
ihm gelten. Das nicht mehr sagt
dann als es zeigt.)

D.h. es wohnt dem Wort unwiss keine
fektive Kraft mehr, durch die nun
die Reihe fortgesetzt wird, ohne
fortgesetzt zu werden.

So wohl nicht, wird man sagen
aber eben der Bedeutung der
unendlichen Fortsetzung.

„Kann man sich einen leeren Raum
vorstellen?“ (Sich Frage gehört nicht
wundergewisse Weibler.)

Es ist einer der tiefst verwurzelten
den Fehler der Philosophie: die
Möglichkeit als ^{einigen} ein Schatten der
Wirklichkeit ^{zu sehen}.

Andererseits aber kann es sein
Diktum sein & ist es auch nicht
wenn man den ph ~~als~~ diesen
Schatten nennt.

Es muß nun die unendliche

Moogl
seut a
obiqu
tuna
führen
jener
sehen.
Tatsa
geringer
des Be
die
von fest
nun
al 1, f, j
den
schon
sch d
Moogl
angst
erfah
vorgang
zu de
so nun
die un
Fortsetz
Erfolg
ist aus
sehen
fehen
Und
Moogl
so
was

Gemeinschaft
 ort m. s. w.
 ort m. s. w.
 des Kal
 kann ab
 ten, die vo
 sage
 m. s. w. "beru
 die um
 , ohne
 man sage
 der
 deren Ran
 ort merk
 surgele
 die
 den du
 es sein
 och nicht
 diesen
 endlich

Möglichkeit zu erklären genau
 sind auf die Frage des Jenseits
 abzuweichen das muss eben zur
 Annahme dieses ^{unendliche} Fortschritts
 führen ^{lassen} dass denen wir diese
 unendliche Möglichkeit er-
 sehen. Da besteht (nur) das
 Tatsächliche des Jenseits aus
 Jüngern + nicht die Möglichkeit
 des Jenseits in Betracht kommen
 die wir wieder in einer Beschreibung
 von Jenseits zeigen könnten. Es
 muss also in dem Jenseits
 "1, f, f+1" ~~sein~~ - dem Ausdruck
 der ~~Bedingtheit~~ ~~der~~ ~~Bedingtheit~~
 schon alles enthalten sein,
 ich darf mit der unendlichen
 Möglichkeit nicht wieder ein
 mythisches Element in die ^{Praxis} ~~Logik~~
 einführen. Bezeichnet man den
 Anfang der Division ~~10~~ $10 : 3 = 3$ den
 zu dem Quotienten 0,3 + dem Rest 1 führt,
 so muss in dieser Beschreibung schon
 die unendliche Möglichkeit der
 Fortsetzung mit dieser dem gleichen
 Erfolg folgen, denn es würde
 nicht aus ~~ist~~ nicht gegeben, wenn wir
 sehen, dass es immer so weiter
 gehen muss".
 Und wenn wir die "unendliche
 Möglichkeit der Fortsetzung sehen"
 so können wir doch nicht ~~sehen~~
 was nicht beschrieben ist, wenn

wieder das Zeichen beschreiben wir
wir sehen.

Die Befahrung ist natürlich hier wieder
in jedem Postformum zu verfallen,
nämlich eben, der einen eigenen
Namen verdient & daher naturaliter
ein tertium sein muss. Denn wir
dürfen überhaupt keine Tendenz
haben keine besondere Auffassung
der Dinge sondern wir müssen alle
anerkennen, was jeder Mensch
darüber je gesagt hat außer
soweit er selbst eine beson-
dere Auffassung oder Theorie hatte.

Denn das Zeichen „n. s. w.“, oder ein
ähnliches entsprechendes, ist wohl
für die Bezeichnung der Endlosigkeit
wesentlich. Natürlich durch die
Regeln die von einem solchen
Zeichen gelten. Sieh. Wir können wohl
das Reihenglied „1, 1+1, 1+1+1“ an-
zuschreiben von der Reihe „1, 1+1, 1+1+1,
n. s. w.“ Und das letzte Zeichen
& sein Gebrauch ist so wesentlich
für den Kalkül als eines der
vorübergehenden.

Das was mich hier bedrückt ist
dass das „n. s. w.“ schreiben
auch in den Regeln für das
Zeichen „n. s. w.“ vorkommen muss.

FiB. i
u. s. w.

Aber
alte O
nur von
soll wir
dürfen
den für
zu drei
offen
schreibt
Wir so
sein A
wir da
Endliche
brauc
Übrig
charak
fram
das verb
einzelne
mehr fa
diese A
belrebr
runde
das für
Aber b
wort a
we dru

Z.B. ist $1, 1+1, u.s.w. = 1, 1+1, 1+1+1, u.s.w.$
 $u.s.w.$!

Aber haben wir denn hier nicht die alte ~~Erkenntnis~~ Erkenntnis der Sprache nur von außen beschreiben können. Soll wir also nicht erwarten ~~zu~~ dürfen durch eine Beschreibung der Sprache ^{in anderen Tönen} wesentlich tiefer zu dringen als die Sprache selbst. Offenbart: denn die Sprache beschrieben wir mittels der Sprache.

Wir könnten sagen: Es ist ja gar kein Grund zu fürchten das wir das Wort "u.s.w." in einer der Endliche über-trenden Weise gebräuchen.

Übrigens kann der für das "u.s.w." charakteristische Teil seiner Grammatik nicht in Regeln über die Verbindung von "u.s.w." mit einzelnen Zahlzeichen (nicht: den einzeln, mehr Zahlzeichen) bestehen - denn diese Regeln geben ja wieder ein beliebiges Stück einer Reihe - sondern in Regeln der Verbindung ~~des~~ ^{von} ~~den~~ "u.s.w." mit ~~den~~ ^{den} ~~selbst~~ ^{selbst}.

Aber hier habe ich schon das Wort "beliebig" gebraucht, & wie drückt es sich aus, das ein

aufgegebenen Teil der Reihe beibehalten

So Zeichen "1, 1+1, 1+1+1, ..." kann
unwesentliche nicht deutliche
sein als "1, f, f+1" (das ist sehr wichtig)

Was sieht der, der in $10 : 3 = 0.3$
erkennt das es nun $\frac{1}{3}$
periodisch weiter geht? Kann
man denn diese Division nicht
sehen ohne dies zu sehen?

Von dem Zeichen 0.3 kann man
sagen: es ist keine Abterzung

Ich hatte einmal von der D.
Division gesagt: "es sehe eben etwas
Bestimmtes in ihr, wenn es die
Periodizität erkennen" - und
es nun nicht sagen, sie gehört
als ~~part~~ zu diesem Fall ^{zu} keinem
anderen System als im Falle, wenn
es die Periodizität nicht erken-
nen?

Man könnte fragen, fällt dir
an dieser Division "aus" auf?"
(die Periodizität).

"Ja, es fällt mir auf, dass
das immer so weiter gehen
kann".

Wenn es nun fragen würde:

ht
"weiter"
erst
auf
"u. b."
das d
beob
auch
so d
Zeich
u. s. w.
Es ist
keinen
Period
als da
stück
das
sehe
wert
auf b
unm
liegt
nutzu
Es ist
an ger
liegen
an esha
oder v
von da
flacht

belobte
 ... "kann
 deutliche
 ihm wichtig
 0 : 3 = 0.3
 1
 kann
 was nicht
 ?
 man
 Begründung
 der B.
 ben etw
 es die
 - Muss
 ie gehört
 Keinem
 alle wenn
 & erken
 stellt sie
 ang?
 A, das
 an
 würde;

Es macht zu mit, immer so
 "versteht" so würde er mir etw
 erst ein paar flache Schritte
 aufzählen + dann sagen
 "u. s. w.". Dabei ist klar
 das die aufgezählten Schritte
 belobte alle sein sollen + daher
 auch Gang regelmäßige Punkte
 so das die wesentlichen
 Punkte der Fortsetzung das
 u. s. w. bleibt.

Es ist übrigens klar das es
 keinen exakteren Beweis der
 Periodizität dieser Funktion gibt
 als das oben angeführte
 Stück.

Das was ich ⁱⁿ dieser Skizze
 sehr befaßt mich z. B. das
 verstellte Resultat 0.3333
 auf Verlangen ohne weitere Rech-
 nung anzuschreiben. Und hierin
 liegt die andere Art der Be-
 nützung ^{dieses} ~~dieser~~ ^{Zeichens} ~~Zeichens~~.

Es ist also entdeckt wie
 an gewissen Körpern die vor uns
 liegen Flächen mit denen sie
 an einander gereibt werden können
 oder vielmehr als entdeckt
 von der sie aus den + den
 Flächen die wir auch schon früher

gesehen
gekannnt hatten an anderen
gerichtet werden können. Es ist
das die Art der Lösung von
Spiele oder Rätselfragen

der, welcher die Periodizität
entdeckt, erfundet einen neuen
Kalkül. Die Frage ist, ob ein
Rechner der sich der Kalkül
mit der periodischen Division
von dem ~~Wert~~ ^{Wert} der ~~Division~~
die Periodizität nicht kennt

(Wir hatten einen Kalkül mit Würfeln
betreten können ohne je auf die
Idee zu kommen sie für Probleme
anwendbar zu machen.)

Was macht es das was west, das
die Definition $a + (b+1) = (a+b) + 1$ Def
rekursiv auf alle Zahlen angewandt
werden kann?

Oder: wo zeigt sich die Periodizität
dieser Definition?

Man könnte übrigens sagen, das
sich das gesehen ~~ist~~ ^{ist}
"1, 1+1, 1+1+1, u.a.w." vom gesehen
"1, 1+1, 1+1+1" durch die Anwendung
unterschiedet. Das ist so verschieden
dem Kalkül angehört.

Die Teilwertzeit faßt schon da an,

wenn
den zu
Form
werden
Saugt
angehe
Bese
durch
Ander
klar
Abte
Vielme
dige je
man
exact
jedem a
Man
bomun
die all
eine w
nur d
Wist
war d
auch a
den, t
in der
Es wu
dieser

wenn es sagt, dass anstelle
der Buchstaben, Zeichen von der
Form $1, (1)+1, ((1)+1)+1, \dots$ zugelassen
werden. (Schon die vollständige
Sage der Staffählung ist un-
angehen.)

Diese Staffählung lässt sich
durch " $1, f, (f)+1$ " ersetzen lassen.

Andererseits aber muss es auch
klar sein, dass " $1, (1)+1, ((1)+1)+1, \dots$ " keine
Abkürzung ist.

Vielmehr muss es auch das vollstän-
dige Zeichen sein eines Kalküls. S. 4.
man muss mit ihm ebenso
exact arbeiten können, wie mit
jedem anderen.

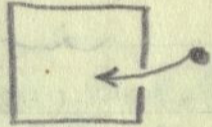
30.7.

Man könnte aber fragen: Wo
kommt es, dass die, welche
die allgemeine Regel nun auf
eine weitere Zahl anwenden,
nur dieser Regel folgen. Soll
nicht keine weitere Regel nötig
sein die ihnen erlaubt die ^{allgemeine} Regel
auch auf diesen Fall anzuwen-
den. Und doch dieser Fall
in der ^{allgemeinen} Regel nicht genannt war.

Es wundert uns also das wir
dieser Abgrund forschen den

einzelnen Zahlen & dem allgemeinen
satz nicht übertragen können.

Wie
Woher weißt du das er ein
M? - weil ich ihn habe
habe & er nirgends
- so ist also dein Wissen der
allgemeinen Tatsache, daß er in
jedem ein M, auch von
der Multipl. ist dieses
des. gezeichnet etwa so:



So, Bild des allgemeinen
Sachverhalts wäre also
auch 1.0.1. Und dieses
wäre nur anders benützt als
dann, wenn es eine spezielle
Lage ansetzt.

Überlegen haben wir ja dasselbe
be, wenn wir in der Geometrie eine
Deutung durch Rechnung führen &
ein (allgemeines) Bereich (Menge) von
von dem Gebrauch des allgemeinen
Bereiches gelten dann andere Regeln
als von dem des speziellen.

Man sagt: auf die Frage dieses
Bereichs bezieht es sich nicht an?

Wenn die Intuition von der
"Grundintuition" sprechen, - ist dies
ein psychologischer Prozess? Und
wie kommt er dann in die Mathematik?

math? Oder M, wo sie stehen,
nicht doch nur ein Urzeichen
(im Sinne Frege's), ein Bestehen
eines Kalküls?

Es ist wohl charakteristisch für
das allgemeine 101, daß $101 = 101$, aber
man kann das allgemeine
festen nicht durch eine Auf-
führung solcher Gleichungen
erklären, da man ja wieder nicht
alle aufzählen kann.

(Sicher sagte ich früher das
a. s. w. nicht durch die möglichen
Verbindungen mit sich selbst,
nicht mit ~~bestimmten~~ ^{seiner} besonderen Fällen
charakterisiert werden.)

(Wenn man die formalen Dialoge
liest, so hat man das Gefühl: wel-
che furchterliche Fortwärtung! Wozu
diese Argumente die nichts beweisen &
nichts klären.)

Es ist als hätte es eine allge-
meine Auffassung des Zeichens
(etwa eines Bereichs in geometrischen
Konstruktion etc).

Es ist ein "ganzes" bei dem man
nicht vor einem besonderen Ort reden
kann. Das also quasi, alle
Füge des räumlichen "Zusammen" hat

allgemein
kommen
im Sinne
besteht
aus dem
in der
Aber in
nicht vor
es, zum
:
allgemein
ist also
es, fest
gt als
gelle
dasselbe
ist eine
natur +
geschick
allgemein
und Regel
dieses Sei
hat an?
von der
-ist diese
s? Und
die Math

außer denen, die sich auf bestimmte
Sagen beziehen.

Das heißt es gibt einen Kalkül
mit der Relation die man "zwischen"
nehmen könnte bei der aber von
einer Allgemeinheit nicht die Rede
wäre.

Andererseits aber ist dieser
Kalkül derjenige der Allgemein-
heitsbeschreibung für die eigentlich
Sagen. Wie droht er aber dem
Charakter der Allgemeinheit,
wenn er ihn doch nicht durch die
Beziehungen zu speziellen Fällen
bekommt? — Aber warum besteht
dem dieser Charakter der Allgemein-
heit? Handelt es sich
nicht hier wieder um einen falschen
Vergleich?

Die Allgemeinheit ist so vieldeutig
als die Subjekt-Prädikat Form.

So außer diesem, diesem, diesem, diesem
Stuhl sind keine im Forum
"Alle sind braun!"
"Fehl die Stühle im diesem Forum"

Alles was man irgendwo in der
Philosophie wieder nennt, ist
das geistliche Unterscheid des
fehlenden eines Wortes ein Logos
haben Unterscheid ist, + dabei

nach ab
delt (de
ubhaft
Bestimmung
wort

Siehe
einem
vorher
Unterschied
geben
gering
du

vom
geringe
bedenke
etwas
sich
Stufe b

Wenn
den der
weisen
hat er
mein b
etwas
gang
in der
angede
Wo
gewisse
Besou
in der
druck

bestimmt
 in Kalkül
 "zwischen"
 von
 die Idee
 dieser
 allgemein
 nämlich
 dem
 Arbeit,
 nur die
 en Fälle
 nur best
 in Allge
 sich
 inen falsche
 vielden
 Form.
 + diesen
 im Form
 Form
 in der
 N, N,
 des
 ein Kopf
 Code

nicht also ^{um} verschiedene Formen han-
 delt (deren frammatische Verwand-
tschaft, Wortbildung, durch das gleiche
 angedeutet wird).

Sie man darf nicht an
 einem Unterschied der Formen
 vorbeigehen - wie man wohl an einem
 Unterschied zwischen Sätzen vorbeigeh
 en kann wenn er etwa sehr
 gering ist.

In gewissem Sinne ist es für uns
 nämlich in der Grammatik - nicht
 geringe Unterschied. Und überhaupt
 bedeutet ja das Wort Unterschied
 etwas ganz anderes als dort wo
 es sich um einen Unterschied zweier
 Dinge handelt.

Was Wort bezieht der Charakter
 der der Allgemeinheit des allge-
 meinen Kalküls? Denn es möchte
 gut sein das besondere Fälle allge-
 mein behandelt & nicht phras-
 tisch von den besonderen Fällen
 ganz losgelöstes ist. (wie ^{auch}
 in der Beschreibung "1, 1+1, 1+1+1 u. s. w."
 angedeutet ist.)

Wo ist die Verwandschaft
 zwischen der Allgemeinheit & dem
 Besonderen? Sie muss offenbar
 in der Beschreibung zum Aus-
 druck kommen.

(Und dörum enthält ja auch die
allgemeine Zahlform^{IV § 19-17} des Zischen
"1")

Ich möchte sagen: das allgemeine
Bild 101 hat eine andre Me-
trik als das besondere.

Sie möglicherweise noch weitere Zahlen
anzuführen. Sie können aber
rechenbar sein das ja sein das die
Zahlen die es tatsächlich ange-
führt habe ja gar nicht ^{keine wesentliche Gruppe sind} ~~wesentlich~~
sind & nicht dies andeuten, das
sie eine beliebige Collection sind:
die zufällig aufgeschriebene
~~Zahlen~~ ~~zahlen~~ ~~zahlen~~ ~~zahlen~~
besten nicht in allen Zahlen.

(So als hätte es einen schachtel
alle Karten eines Spiels & auf dem
Tisch daneben eine zufällige Aus-
wahl aus dieser schachtel.)

Oder als wäre die ^{Ziffern} ~~ersten~~ ~~ersten~~ ~~ersten~~
nachgezogen während sie alle
schon gleichsam ^{seien} ~~vor~~ ~~vor~~ ~~vor~~
vor sind)

Das wir aber außer diesen zu-
fällig benutzten nur die allgemeine
Form haben.

Haben wir hier übrigens nicht - so
vielleicht das kommt - den Unterschied
zwischen Zahlzeichen & Zahlen?

Von a
schwerer
Bilde

Die a
len die
eine R
die der B

Bedeu
jatz ein
win, 100
wird doch
als wir
Könne
Dum fol

"Hast
Aau

Sie Al
ren per
Kognit
Lieber
habe. se
mit le
gleich b

Nehmen
gemeinen
sies pro

— x

Was nicht klar das wir bei unseren
Schwierigkeiten eben an einem falschen
Bilde laborieren?

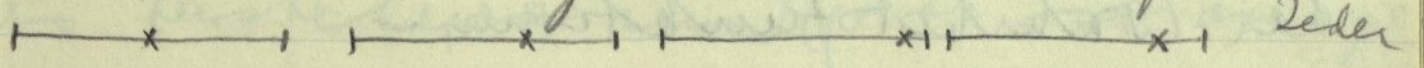
In allgemeinen Zeichen 101 spielen
den die Stangen so wenig
eine Rolle wie in Zeichen a k b
(die der Buchstaben).

Bedenke, das aus dem allgemeinen
satz eine logische summe mit, sage
wir, 100 summanden folgen konnte, an die
wir doch bestimmt nicht gedacht haben
als wir den allgemeinen satz aussprachen.
Könnte wir democh sagen, das daraus
etwas folgt?

„Hast du es ohne Unterbrechung ^{die ganze Zeit} 31.
Stunden?“

Die Allgemeinheitbezeichnung unserer
perthulischen Sprache für die
logische Form ist viel oberflächiger
als ich früher geglaubt
habe. Sie ist eben in dieser Bezeichnung
mit der subject-object Form ver-
gleichbar.

Nehmen wir die Besonderen Fälle des all-
gemeinen Sachverhalts das das Kreuz
sich zwischen den Hauptstrichen befindet



dieser Falle $p \vee q$ hat ^{seine} eine besondere
Individualität, Trotz dieser Indi-
vidualität irgendwie in den Form
des allgemeinen Satzes ein? Offen-
bar nicht.

Das Kreuz liegt so auf der Geraden:
" — — — — — " + " Es liegt also zwischen
den Strichen "
" Es hat hier $16\frac{1}{2}$ Grad " - " Es hat also
jedenfalls mehr als 15° " ~~MASS~~

Wenn man sich überhaupt wundert,
daß dieser Satz ^{ein Satz} aus dem ^{andern} anderen
man doch bei jedem gar nicht an
ihm dachte, so denke man nur
daran daß $p \vee q$ aus p folgt, +
ich denke doch gewiß nicht (ah)
alle Sätze $p \vee q$ wenn ich p denke.

Die ganze Idee der man bei
dem Satz aus dem einen anderen
folgt ~~von~~ diesen denken muß be-
ruht auf einer falschen, + psy-
chologizierenden, Auffassung. Wir
haben uns ja um um das für
Kammern, was in den Zeichen + (ihren)
Regeln liegt.

Die gegen ~~den~~ ^{ein wirkliches Gedanke} ~~den~~ ^{ein ernst zu nehmendes Gedanke}
daß das Folgen immer ~~besteht~~
^{gebunden} verbunden ^{an den} ~~ist~~ mit dem Kalkül
der Wahrheitfunktionen.

Will es
man
von wahr
man?

| | | |
|---|---|-------|
| p | q | p v q |
| W | W | W |
| W | F | W |
| F | W | W |
| F | F | F |

($\exists x$) $f(x) \vee f(a)$
habe ich
etwa
deutsche
best.)
sch
fragen
fa fol
($\exists x$) $f(x)$
wirklich
so kal
Wir wer
aus ($\exists x$) $f(x)$
unter
den Pro
+ da da
das da
Vein
des vers
des zu

Will ich sagen daß sich das Folgt
meiner aus der Übersetzung
von Wahrheitsmöglichkeiten ergeben
muss?

| p | q | q | | (p ∨ q) | |
|---|---|-------|---|-------------|-------------|
| | | p ∨ q | q | (p ∨ q) · q | (p ∨ q) ∨ q |
| W | W | W | W | W | W |
| W | F | W | F | F | W |
| F | W | W | W | W | W |
| F | F | F | F | F | F |

$(\exists x)fx \vee fa = (\exists x)fx$, $(\exists x)fx \cdot fa = fa$ wie weit ist das?
(denn das obere
habe ich sozusagen bewiesen). Man möchte
etwa sagen: "ich verstehe $(\exists x)fx$ eben". (Ein
kurzliches Beispiel dessen, was "verstehen"
heißt.)

Ich könnte aber ebenso gut
fragen "wie weit ist das $(\exists x)fx$ auf
 fa folgt" + antworten: "weil ich
 $(\exists x)fx$ verstehe". Wie weit ist aber
wirklich, daß es folgt? - weil ich
so kalkuliere. $(\exists x)fx$ aus fa folgt?
Wie weit ist das? ~~aus $(\exists x)fx$ folgt fa~~
aus $(\exists x)fx$ fa folgt? [siehe ich quasi
unter das Zeichen $(\exists x)fx$, + sehe
den form der hinter ihm steht
& daraus, daß er aus fa folgt? ist
das das Verstehen?

Nein, jene Gleichung ist ein Teil
des Verstehens [drückt einen Teil
des Verstehens aus] (das so ausge.

breitet vor uns liegt.)

Wenn die Annahme eines Verstehens
des ursprünglich ^{ein Erfassen mit einem Schlag} mit einem Schlag erfass-
bar erst so ausgebildet werden
kann, ist ja unrichtig.

Wenn ich sage "ich weiß, daß es
folgt, weil ich es verstehe", so ^{hier}
das, daß ich es verstehe, ist es
andere Sache als das gegebene
gleichsam eine Separation des Gegebenen,
aus der das Folgende hervorgeht.

Die Mathematik besteht aus Rech-
nungen. [Die Mathematik besteht ganz
aus Rechnungen]

1.8.

Meine Auffassung des allgemeinen
Satzes von Koch, daß $(\exists x) \forall x$ eine
logische Summe ist + daß nur ihre
Inhalts Bestand aufzählbar
sein, was aber aufzählbar ist
(+ gibt man aus dem Wörterbuch + der
Grammatik der Sprache).

Wenn ich ich schon nicht
aufzählbar ist ^{haben wir doch keine}
schon ja doch nicht um eine logi-
sche Summe. (bilde ich ein Gesetz,
logische Summen zu bilden.)

Die Zahl ist durchaus kein "neues"
legendes mathematisches Begriff
+ gibt so viele ^{Rechnungen} Kalküle in denen
von Zahlen nicht die Rede ist.

Und
so ist es
auch so
Und im
Cord na
reine Reg
suda die
gegeben [gibt geleg
Tunde
Lehre
begründ
 $(\exists x) \forall x$ fa
W W
W F
F W
F F
Da so
nicht, d
den ist
noug
andere
Summe d
fa). -
 $(\exists x) \forall x$
einen
gibt es
eines der

Verstehen
in einem Fall
Schlag erfaßt
werden
($\exists x$)/ x
es hier
so
d, etwas
gebeue feile
s fuchens
geht.

us Rech.
steht ganz
1.8.
allgemein
eine
nur ihre
stalt
Lücke
den

us
noch keine
eine logi,
sach,

grund
Sicht
den
M.

Und was die Arithmetik betrifft
so ist es mehr oder weniger willkür-
lich was wir ^{unser} fähle nehmen wollen,
Und im übrigen ist die Kalkül-Z.D. - der
Cardinalzahlen zu beschreiben, d. h.
seine Regeln sind anzugeben, & damit
sind die Grundlage der Arithmetik
gegeben [& damit ist die Arithmetik be-
gründet.]

Schreibe mir aus, warum hast du sie
begründet.

| $(\exists x)/x$ | f_a |
|-----------------|-------|
| W | W |
| W | F |
| F | W |
| F | F |

Aber, meinte ich, muss
also nicht $(\exists x)/x$ eine Wahr-
heitsfunktion von f_a sein,
damit das möglich ist?
Sachet diese Ab-
hängigkeit möglich ist?

Da sagt denn eben $(\exists x)/x \vee f_a = (\exists x)/x$
nicht, das f_a schon in $(\exists x)/x$ enthal-
ten ist? Jetzt es eben nicht die Ab-
hängigkeit des f_a von $(\exists x)/x$? Nein,
außer wenn $(\exists x)/x$ als logische
Summe definiert ist (mit einem Summand
 f_a). - Ist das der Fall, so ist
 $(\exists x)/x$ (weder ^{immer} ~~weder~~ als) eine Abhängigkeit.

Einem verborgenen Zusammenhang
gibt es ~~stark~~ in der Logik nicht.

Einem der größten Abhängigkeiten

für die Philosophie ist die Verantwortung
auf geteilt ~~Aufschlüsse~~ die ^{unverfälschten} ~~Wahr~~
"Kunst neuer tiefer Aufschlüsse."

Wird nicht vielmehr die Abhängigkeit
durch die Gleichung hergestellt &
festgesetzt? Wenn eine verborgene
Abhängigkeit gibt es eben nicht.

$(\exists x)fx \sim fa$, $(\exists x)fx \sim fa \sim fb \sim fc$

"Das Kreuz befindet sich irgendwo
zwischen den Strichen, genau in der
Lage a." Man könnte nun
fragen: wird durch solche fort-
gesetzte Subtraktion von Möglich-
keiten endlich eine Kontradiktion
erzeugt?

Zusammen als Satz eine Disjunktion
von so vielen Stellen an, daß
es nicht unmöglich war einestel-
lung von allen angegebenen als
verschieden zu erkennen; wäre
nun die Disjunktion der allge-
meinen Satz $(\exists x)fx$? Wäre es nicht
zu sagen bedauerlich die Disjun-
ktion noch immer nicht als die
allgemeine Satz anzuerkennen? Oder
besteht ein wesentlicher Unter-
schied, & ist die Disjunktion
vielleicht dem allgemeinen Satz
gar nicht ähnlich?

Das, was
eine so
andere
der er
fehret
Es sch
den Str
etwas
denen d
eruchen
festgest
med.
D.h.
geben
wir vo
reden
spricht
allgem
Es ist
unsere
gehört
punkt
das kre
Strichen
Disjun
des al
counte.
ist abe
etwas
als
also

Das, was uns auffällt ist, daß der eine Satz so komplex ist, der andere so einfach ist. Oder ist der einfache nur eine Kurze fehlerweise des komplexen?

Es scheint uns aber, das, zu sehen, den Strichen, oder Wänden, Dingen, etwas Einfaches, wovon die verschiedenen Sagen (ob ~~damit~~ die Forsch. Untersuchungen oder die durch Messen festgestellten Sagen) ganz unabhängig sind.

D.h. Wenn wir von den einzelnen (gegebenen) Sagen reden, so scheinen wir von etwas ganz anderem zu ^{reden} sprechen, als von dem, wovon im allgemeinen Satz die Rede ist.

Es ist ein anderer Rückblick zu dem unsere Allgemeinheit Beschreibung gehört & ein anderer ^{in dem es} der jene die Funktion ist. Wenn wir sagen, das Kreuz liegt zwischen diesen Strichen, so haben wir keine die Funktion bereit, die den Platz ^{dieses} des allgemeinen Satzes nehmen könnte.

Es aber gegen eine Allgemeinheit etwas prinzipiell einzuwenden, das als Allgemeinheit ^{fungiert} auftritt, für die also $(\exists x) f(x) \cdot f(a) = f(a)$ ist & die doch

Keine Wahrheitsfunktion eines gegebenen Satzes von Sätzen ist?

Oder: Ist es möglich, daß $(\exists x)fx = fa$ ist, ohne daß $(\exists x)fx$ eine Wahrheitsfunktion von fa ist?

Es kann keine Wahrheitsfunktion von fa sein, ohne daß man es weiß!

(Was ich mit den Fischen tue ist für den Mathematiker ein Herumsch... (war es z.B. für Ramsey), + mit Recht, denn er will vorwärts kommen, während ich mich ^{unheimlich} ~~unheimlich~~ ^{unheimlich} ~~unheimlich~~ bei einigen wenigen Fischen + zwei Schritten des Kalküls aufhalte.)

Ich kann doch einen Kalkül haben, in dem es nur ein aba , ein baa + ein aab gibt, $\frac{a}{+} \frac{b}{*} \frac{a}{+}$ & andererseits aber einen, in welchem $\frac{a}{+} \frac{b}{*} \frac{a}{+}$ eine bestimmte Lage bedeutet, + $\frac{a}{+} \frac{b}{*} \frac{a}{+}$ eine andere, etc. Und warum sollte ^{man} ~~ich~~ die beiden so verbinden, daß man ein Fischen, $\frac{a}{+} \frac{b}{*} \frac{a}{+}$ oder $\frac{b}{*} \frac{a}{+} \frac{a}{+}$ etc. immer auf beide Weisen auffassen kann, daß also dann "aba" aus $\frac{a}{+} \frac{b}{*} \frac{a}{+}$ folgt, etc.?

Kann ich denn aber die Regeln des Folgens in diesem Fall angeben? Denn was weiß ich, daß gerade aus fa

$(\exists x)fx$ folgt
Satz a
- Das

notig;
jedemfa
erfah

es in
aber
ist in d

da man
ff geb
So g

gebrau
immer

Ich
daß $(\exists x)$

raum
aber
kein Satz
der $(\exists x)$

eine in
schlyte

Ich be
raum
punkt
des Kalk
festgeleg

mach f
Es ist w
nicht so

eines gege
 typen ist?
 $x/x \cdot fa = fa$
 wahrheits
 funktion
 in es weiß
 ist für
 unersch...
 Recht,
 kommen,
 ist bei
 es Schritte

alkul
 a ba,
 $\frac{a}{*} \frac{a}{+}$
 welchem
 bedeutet,
 d warum
 so ver
 $\frac{a}{+} \frac{a}{+}$
 beide
 also
 gt, ek?
 regeln des
 beh? Dem
 es fa

$(\exists x) \vdash x$ folgt? ich kann ja doch nicht alle
 Fälle angeben aus denen es folgt.
 - Das ist aber auch gar nicht
 nötig; folgt $(\exists x) \vdash x$ aus fa , so war das
 jedenfalls vor jeder besonderen
 Erfahrung zu wissen, & möglich
 es in der Grammatik anzugeben.
 Aber ist dann nicht die Grammatik
 in diesem Sinne unvollständig,
 da immer neue Zeichen der Form
 ff gebraucht werden können? -
 Sie gebraucht werden, werden
 gebraucht, & für sie kann es
 immer in der Grammatik vorsehen.

Ich sage "es war ^{vor jeder Erfahrung} möglich zu wissen
 daß $(\exists x) \vdash x$ aus fa folgt & es in der
 Grammatik anzugeben". Es sollte
 aber heißen: $(\exists x) \vdash x$ folgt aus fa ist
 kein Satz (Erfahrungssatz) der Sprache
 der $(\exists x) \vdash x$ + fa angehört, sondern
 eine in ihrer Grammatik festge-
 setzte Regel.

Ich betrachte die Sprache +
 Grammatik unter dem Gesichtspunkt
 des Kalküls [unter der Form
 des Kalküls], d.h. der ^{der Operationen} Operativen nach
 festgelegten Regeln. [d.h. als ^{Vorgang} nach festgesetzten Regeln]

Es ist nur wesentlich, daß wir (hier)
 nicht sagen können, was und durch

Erfahrung daraufgekommen, das
 es auch noch diesen Fall der
 Grammatik gibt. Denn den müßten
 wir in dieser ^[Aussage] Aussage beschrei-
 ben + diese Beschreibung, oberhalb
 ist ihre Wahrheit erst jetzt einsehbar,
 hätte es doch schon vor dieser
 Erfahrung verstehen müssen.

Es ist die alte Frage: woher
 kann man jetzt von seiner Erfahrung
 sprechen, die man jetzt nicht hat.
 Was es nicht voraussehen kann,
 kann es nicht voraussehen. Und
 wovon es jetzt sprechen kann,
 davon kann man nicht sprechen, unabhängig
 ist von dem, wovon es jetzt nicht spre-
 chen kann.

Die Logik ist eben immer komplett.

Wir kann es wissen, was alle
 "folgen wird?". - Was es dann wissen
 kann, kann es auch jetzt wissen.

Keine allgemeine Regel des Folgens in
 sofern sie nicht ein logisches Produkt
 } besonderer Regeln ist, ist von ganz
 } anderer Art, als eine besondere
 } Regel des Folgens

Aber gibt es denn auch allgemeine
 Regeln, oder nicht nur Regeln
 über allgemeine Gesetze?

immer, der
 Fall der
 in m...
 beschrei...
 oberhalb
 einseh...
 dieser
 sein.
 in w...
 Erfahrung
 A. Ant.
 in Baum
 . (Lud
 am),
 unabh...
 cht gre.
 Komplet
 s alle
 am w...
 t w...
 folgen
 Produkt
 in ganz
 untere
 allgemeine
 Regeln

Was war etwa eine allgemein + eine be-
 sondere Regel im Prolog (oder
 einem anderen)? Jede Regel ist ja
 allgemein.

Soch ist eine andere Art der All-
 gemeinheit in der Regel das $p \vee q$
 aus p folgt, als hier, das jeder
 Satz der Form $p, \sim p, \sim \sim p, \dots$ aus
 $p \cdot q$ folgt. Ist aber nicht die All-
 gemeinheit der Regel für den Kessel-
 sprung eine andere als die einer
 Regel für den Anfang eines Satzes?

Ist das Wort „Regel“ überhaupt
 mehrdeutig? Und sollen wir also
 nicht von Regeln im Allgemeinen
 reden, wie auch nicht von Sprachen
 im Allgemeinen? Sondern nur
 von Regeln in besonderen Fällen.

Sokrates stellt z.B. die Frage, was
 Erkenntnis sei, und ist nicht mit
 der Aufzählung von Erkenntnis-
 arten zufrieden. Ihm aber kommen
 nicht viel von diesen allge-
 meinem Begriff + er ist froh, wenn
 wir schärferes, Geometrie etc
 verstehen.

Ist diese Überlegung aber nicht
 auch für den ^{das Folgen?} Begriff des Folgens?

Wir glauben nicht, daß nur der
einmal versteht, der eine Defini-
tion des Begriffs 'Spiel' geben kann.

Ich mache es nun in der Philoso-
phie immer leichter & leichter. Aber
die Schwierigkeit ist, es noch leichter
zu machen & doch exact zu bleiben.

„Das Summe der Natur droht kein
erschaffener Geist“. Wo kann er dann
von dem Summen reden? Oder vielmehr
was haben hier ein unzutreffendes Bild

Hinter die Regeln kann man nicht
dringen, weil es ein Tabu nicht
gibt.

$fE \cdot fa = fa$ kann man sagen: das
ist auch möglich, wenn fE aus
 fa folgt; oder muß man sagen: das
bestimmt, daß fE aus fa folgt ^{präzise sein?}

Wenn das erste, so muß es ver-
mögl. der Struktur folgen, etwa
wenn fE durch eine Definition so
bestimmt ist, daß es die entsprechende
Struktur hat. Aber dann kann
wirklich das Folgen, gleichsam,
aus der nächsten Struktur der
Zeichen hervorgehen wie kein physikali-
sches Verhalten aus einem physikalischen

Eigenschaft
Bewei-
gen ist
es etw
daß es
nur de
für die

Auch wa
 $fE \cdot fa = f$
Person
Regel

Sein
doch fa
E ein
sofern
men, o

aber
 $fE \cdot fa =$
So tie
 $fE \cdot fa =$
Befund

Auch pro
es son
hat, ad
noch ein
troffen, w
Sprache
fa + sa
eines Be

Eigenschaft, & braucht es dazu nicht
 die Mehrer, immer solche Bestimmungen
 gen. ist die Gleichung $fE \cdot fa = fa$? Ist
 es etwa dem $\forall g$ anzusehen,
 das es aus p folgt, oder auch
 nur den Regeln welche Russell
 für die Wahrheit-funktionen gibt?

Aud warum sollte ~~das~~ ^{auch} die Regel
 $fE \cdot fa = fa$ aus einer anderen Regel
 hervorgehen & macht die primäre
 Regel sein?

Sein was sollen heißen "fE und
 doch fa in irgend einer Weise enthalten"?
 Es enthält es eben nicht, in
 sofern wir mit fE arbeiten könn
 en, ohne fa zu erwähnen. Wohl
 aber insofern eben die Regel
 $fE \cdot fa = fa$ gilt.

Die ^{Sache} Bemerkung ist nämlich, das
 $fE \cdot fa = fa$ nur vermöge einer
 Befreiung von fE gelten kann

Aud zwar - glaube ich - dann, weil
 es sonst den falschen Anschein
 hat, als würde nachträglich
 noch eine Bestimmung über fE ge-
 troffen, nachdem es schon in die
 Sprache eingeführt sei. Es wird aber
 faktisch keine Bestimmung
 eines Punktes Einführung überlassen.

Und das Repertory des fE aus, allen
 Einzelfällen' ist ja ebenso un-
 möglich, wie die Aufzählung
 aller Regeln von der Form
 $fE \cdot f x = f x$

So die Einpungleichung $fE \cdot f x = f x$
 sind eben gerade ein Ausdruck
 dieser Unmöglichkeit.

Wir würden es sich aber in un-
 sen Regeln, das die behandelte
 Fälle $f x$ keine wesentlich abgeschlos-
 sene Klasse sind? - Doch wohl
 nur durch die Allgemeinheit der
 allgemeinen Regel. $f x$ [kein Absatz]

Dort steht die Bedeutung für
 den Kalkül haben, wie eine abge-
 schlossene Gruppe von Grundgesetzen
 (etwa dem Namen der Grundfarbe)

Wir würden, als durch die Regeln
 die von ihnen ausgesagt sind. -

Wenn etwa im selben Spiel die

Erlaubnis habe eine gewisse Art

von Steinen, in beliebigen Aufzählung

zu bringen, andere aber in fest

gesetzter Aufzählung vorhanden

sind; oder das Spiel vom gestrich-

unbegrenzt, aber räumlich be-

grenzt ist, haben wir ja wohl

den selben Fall. Und der Unter-

schied zwischen den ersten den

anderen
 durch
 reis. Es
 einer i
 dieses A
 und wa
 tasdem
 machen.
 das best
 die Unbe
 Einzelfa
 Ausdruck
 sein ba
 die and
 Einzelfa
 vorläu
 Es ist
 Gruppe
 des K
 chen" a
 doch a
 wenn
 aber a
 anderen
 gebrau
 sagen
 eben w
 liehen
 "Kalk
 "es mer

andere Figuren des Spiels sind eben
 durch die Spielregeln festgesetzt
 sind. Es heißt dann etwa von der
 einen: Sie kommt so oder so
 dieses ist nehmen als die ^{bestimmte}
 und nach einem anderen ^{bestimmtem}
 Ausdruck ^{dieser} Regel darf es nicht
 machen.

Es heißt dann der Ausdruck für
 die Unbegrenztheit der behandelten
 Einzelfälle (eben) ein allgemeiner
 Ausdruck sein wird & kein anderer
 sein kann, kein Ausdruck, in dem
 die anderen nicht behandelten
 Einzelfälle in schattlicher Weise
 vorkommen.

Es ist klar daß die ^{ja} keine Logische
 Form als Repräsentation des Satzes
 "das Kreuz liegt zwischen den
 "eben" anerkennen. Und damit ist
 doch alles gesagt.

Wenn man gefragt wird: Ist es
 aber nun fauch sicher, daß ein
 anderer Kalb als dieser nicht
 gebraucht wird, so muß man
 sagen: Wenn das heißt "gebrau-
 chen" wie nicht in unserer faktischen
Leben Sprache noch andere Kal-
 "Kälbe" so kann es nur antworten
 "es ^{ist} ^{nicht} keine anderen (so, wie wenn

us, allen
 ist un-
 blung
 um
 E: $\alpha = \beta$
 Ausdruck
 in un-
 udelte
 abgeschlossen
 wohl
 ist der
 Satz
 ung für
 abge-
 undgesch
 undfarb-
 Regeln
 sind. -
 sel die
 se ist
 upape
 in fest
 uden
 gestrich
 he
 wohl
 der Club
 + den

jemand fragte „und das alle Kalküle
 der ^{geometrischen} Mathematik, als sagen könnte
 „ich erinnere mich bereits an dem,
 aber als kann etwa noch jemand
 nachlesen). Die Frage kann aber
 nicht helfen, kann kein andere
 Kalkül gebraucht werden? Denn
 wo sollte es diese Frage beantwor-
 ten [Denn wo sollte die Antwort
 auf diese Frage gefunden werden?]

Ein Kalkül ist ja da, indem man
 ihn beschreibt.

Kann man sagen: Kalkül ist kein
 mathematisches Begriff?

11.

— Wie? sagte er, die sollte nicht nutzen?
 „Denn wenn doch einmal die Besten
 best die Erkenntnis der Erkenntnis
 ist + den anderen Erkenntnis von
 steht, so muss sie ja auch diesen
 sich auf das für die bescheidenen
 Erkenntnis vorstehen + aus so doch
 nutzen. — Macht auch sie aus sprach
 als, etwa gesund + nicht die der Kunde?
 + so nicht mit den anderen Künsten;
 verrichtet sie die geschäfte derselben
 + nicht vermehrt jede von ihnen das
 Trage? Oder haben wir nicht lange
 schon ergründet, dass sie
 nur der Erkenntnis + Erkennt-
 nisse Erkenntnis wäre & keine andere

fache? —
 wird man
 Ken? —
 die Person
 gehört?
 Nutzen,
 Denn a
 von jetzt
 lebt. —
 Person
 nie muss

Se
 a was
 der gle
 ist ein
 Regel?

Soll
 Spiel
 und e
 es Trun
 nicht se
 ist? Ad
 aus?

Was bed
 Wort N
 denn es
 sehen
 versuche
 tabular
 Ude für

alle Kalküle
können
dann,
einander
in aber
einander
dem
beantworten
tatsächlich
werden?

soche? - Allerdings wohl. - Ist also
wird uns nicht die Gesundheit bewir-
ken? - Wohl nicht. - Wert nämlich
die Gesundheit für eine andere Kunst
gehört? - Ja. - Also auch nicht den
Nutzen, Freund, wird sie uns bewirken.
Dem auch dieses Geschäft haben
von jetzt her andere Kunst beif-
legt. - Freilich. - Wo dann also die
Personenheit nutzlos sein, wenn
sie uns gar keinen Nutzen bringt?"

man
ist kein

Das ist klar, daß die Frage
"was ist ein Kalkül?" von jemand
der gleichen Art ist wie die "was
ist ein Spiel" oder wie die "was ist eine
Regel?"

11.
nutzen?
essenden
einmal
wie von
dieser
einen
so doch
aus sprach
des 'Kalkül'?

So ist es wenn jemandem das schach-
spiel ^{erklären} beibringen können ist klar.
Aber es fragt sich: beibringen
es kann doch) weniger weil er
nicht gelernt hat, was ein Spiel
ist? Oder macht das gar nichts
aus?

stärken;
welche
kann das
Lage
sich
kennt
sich ander

Was bedeutet "undefinierbar"? Dieses
Wort ist offenbar irreführend
denn es ~~stellt~~ erweckt den Ein-
druck als könnten wir hier etwas
versuchen was sich dann als unaus-
führbar erwies. Als wäre also das
Undefinierbare etwas was ~~in~~ sich

nicht weiter definiere, Liebe wie sich ein
zu große Furcht nicht haben
läßt. Wer könnte sagen: „Wo denn
,undefinierbar'?! können wir denn ver-
machen es zu definieren?“

Nun könnte man jetzt sagen:
die Definition ist ja etwas Willkür-
liches d. h. wie ich ein Wort definiere,
so ist es definiert. Aber darauf
gibt es Hauptwörter werden: Es
kommt ~~da~~ darauf an es so
zu definieren wie wir das Wort
meinen. Also so daß ich zur
Definition des Wortes „Tisch“ ^{mg. D.} sage:
ja, das ist es was ich ^{mit} dem Wort
meine. Da hat sich nun aber die
Definition dabeingebracht das mit
dem Wort zu meinen oder willst
du sagen daß du das schon
immer gemeint hast? Und wenn
das letztere, so hast du also
immer das gemeint, was die Defini-
tion sagt (unabhängig zu etwas An-
derem, was ich auch sagen könnte).
Sich die Definition ist aber eine
Beschreibung dessen was du
schon früher gemeint hast. Du
wirst also auch früher schon im
Besitz einer Übersetzung dieser Defi-
nition, sie hat sozusagen nur
laut gesagt was du schon im Stillen
wusstest. Sie hat also auch

wesentliche
[Du sagst
wie mir
seine Seele
reut es
den schau
bleibt
Seele der
mit dem
gehört
haben
zu verg

du, weil
macht,
schieden
wurde, o
dieses
vorschwe
feststell
werke g
pflicht
des Wort
„Satz“ et)
pflicht

Doch so
meine
bedeut
schon
Es be
nicht
es doch

wesentlich nicht zergliedert

[Die Geschichte des Peter schlemmte sollte
wie mir scheint, so gehen: Er verspricht
seine Seele nun ^{laufen} dem Teufel. Dann
reut es ihn & er verläuft der Teufel
den Schatten als Lösegeld. ~~Und er~~
~~bleibt. Peter schlemmt die Wahl seine~~
~~Seele dem Teufel zu scheitern, oder~~
~~mit dem Schatten auf das ~~abzugeben~~~~
~~leben ~~unter dem~~ der Mensch~~
~~zu verzichten.]~~

Sie, welche darauf aufmerksam
macht, daß ein Wort in zwei ver-
schiedenem Bedeutungen gebraucht
wurde, oder daß ~~bestimmte~~ Gebrauch
dieses Ausdruck aus diesem ~~Bedeutung~~
vorschwebt, & der überhaupt die Regeln
feststellt (tabuliert) nach welchen
Worte gebraucht werden, ^{ist gar nicht} hat gar keine
Pflicht eine Erklärung (Definition)
des Wortes "Regel" (oder "Wort", "Sprache",
"Satz" etc) zu geben. [... hat gar nicht die
Pflicht übernommen, ...]

Ich sagte oben "Kalkül ist kein
mathematisches Begriff"; das
bedeutet, das Wort "Kalkül" ist kein
Schachstein der Mathematik.
Es brauchte in der Mathematik
nicht vorzukommen. - Und wenn
es doch in einem Kalkül gebraucht

empelnes

wenn ein Wort ist, oder etwa eine Kopf-
 putzation der Spielsteine. Oder: ein
 das ist nach der neuen Abmischung auch
 eine Regel. Wenn wir das Regel-
 verzeichnis ^{des Spiels} ~~ausführlicher~~ hatten so könnte
 so etwas gesagt werden & dann hätte
 es: das gehört (nicht) hinein, das nicht.
 Aber nicht verurteilt einer bestimmte
 Eigenschaft (nämlich der eine Regel zu sein) wie
 wenn man etwa lauter Appl in eine
 Kiste packen möchte & sagt "wenn das
 gehört nicht hinein, das so eine D. rule".
 Da aber wir immer doch manches
 "Spiel" manches nicht, & manches "Regel"
 & manches nicht! Da, aber auf die
 Abgrenzung aller dessen was wir
 Spiel nennen gegen alles andere
 kommt es jetzt an. Die Spiele
 sind für uns die Spiele von denen
 wir gehört haben, die wir aufzählen kön-
 nen & etwa noch einige nach Analogie
 anderer neu erfundene, und wenn jemand
 etwa ein Buch über die Spiele schreiben
 so brauchte er eigentlich das Wort
 "Spiel" auch im Titel nicht sondern
 als Titel könnte eine Aufzählung
 der Namen der empelnen Spiele
 stehen. Und gefragt: Was ist denn
 aber das Gemeinsame aller dieser Dinge
 weshalb sie sie zusammenfassen könn-
 te er sagen: Ich weiß es nicht in einem
 Satz anzugeben, aber die meisten ja
 viele Analogien. Im übrigen ist diese

Metakalkül
 nur ein
 Wort
 ist
 diese
 diese Re-
 eln.
 der Erblä-
 braucht
 (valentes).
 nach das
 tra von
 was wozu?
 aus
 in könnte
 7 Tieren
 dieser
 Regeln
 ein ent-
 lert & dann
 oder
 Regeln
 bestimmte
 idpositione
 ist das
 druck
 tione.
 Regel,
 zweite

Frage nützlich da ich auch wieder nach Analogien fortgehend durch unmerkliche Stufen zu feineren kommen kann die niemand mehr im gewöhnlichen Leben wohl nennen würde, so daß es doch wieder vollkommen was man ^{sich} ^{hofft} ^{man} ^{nen} ^{wollte}. Ich nenne daher ^{hier} ^{das} ^{was} ^{auf} ^{dieser} ^{Seite} ^{steht}, wie auch, was diesen Spiel bis zu einem gewissen (von unrichtig ^{un} ^{über} ^{bestimmt}) grade ähnlich ist. Im übrigen behalte ich mir vor in jedem neuen Fall zu entscheiden ob ich etwas zu dem Spiel rechnen will oder nicht.

Ebenso verhält es sich nun auch mit dem Begriff der Regel. Nur in ganz bestimmten Fällen handelt es sich um ^{speziellen} ^{den} ^{Regel} ^{von} ^{etwas} ^{abzu} ^{grenzen} ^{was} ^{nicht} ^{Regel} ^{ist}, & in allen diesen Fällen ist es leicht ein unterscheidendes ^{von} ^{etwas} ^{abzu} ^{grenzen} ^{was} ^{nicht} ^{Regel} ^{ist} zu geben. So heißt ^{man} ^{braucht} ^{das} ^{Wort} ^{Regel} ^{im} ^{Gegensatz} ^{zu} ^{„Wort“}, „Confession der Rede“ und ^{einigen} ^{Andern}, & diese Grenzen sind klar gezogen. ~~Die Grenzen sind aber nicht klar gezogen.~~ ~~Das Wort „Regel“ wird daher nicht~~ ~~es nützlich Grenzen dort zu ziehen~~ ~~wo wir nicht brauchen.~~ Verhält es sich ^{hier} ^{über} ^{ebenso} ^{wie} ^{mit} dem Begriff „Pflanze“? Wir brauchen

dieses Wort
aber im
war die
ob man
rolle & e
anderen
die die
eine offe
unter
zu treffen
Bedeut
allen a
so daß
braucht
stehen?
Definition d
deinen se
des Worte
Pflanze
alle ja
besser.
mein.
Was bei
Pflanze
was
sagen f
„So
reden, a
kommen
Pflanze
Ru Meop
dort si

den auch
versch
halten
sind auch
l. wenn
wieder
spiel' man
her' spiel'
ist, wie
sehen
(Kunst)
tripe behal
Fall v
en den
ht.

auch mit
aus bear
h. um
abzu
2, 4 in
cht ein
zu geben,
wort
Konfigura
tuden,
ezopen.
gegen st
zu ziehen
verhält
weil mit
gebrauch

in bestimmtem Sinne
dieses Wort ~~ist nicht~~ ~~in der~~ ~~bedeutung~~
aber im Falle einzelner Lebewesen
war die Frage einige Zeit lang schwebend
ob man sie Tier oder Pflanze bezeichnen
sollte & es ließen sich auch beliebig viel
andere Grenzfall-Constructen für
die die Entscheidung ob etwas noch
^{eine Pflanze sei}
~~unter den Begriff Pflanze~~ ~~fallt~~ ~~erst~~
zu treffen wird. Ist aber darum die
Bedeutung des Wortes Pflanze in
allen anderen Fällen verschwommen
so daß man sagen könnte würde
brauchen das Wort ohne es zu sein
stehen? Da würde uns eine Defi-
nition die den Begriff nach verschiede-
nen Seiten begrenzte die Bedeutung
des Wortes ~~klar~~ in allen fällen
klarer machen, so daß fortan
alle fälle in denen es vorkommt
klar bestehen würden? Offenbar
nein.

Was heißt es, zu wissen was eine
Pflanze ist?
Was heißt es, es zu wissen & es nicht
sagen zu können?
"Er weißt es & kannst kellenig
reden, also mußt du es doch sagen
können."

Brau fig eum Dzsukren rhy von
Ru Uopon of Uppon wot Cwappuwoh,
dorp oi Bruon Hsavia urxag p̄p̄ukon

gfszpg.]

die Wichtigkeit der Separation, ^{eine} ~~das~~ der
des Begriffs Pflanze. Aber ist die
Separation dem Erfordernis der Exact-
heit? "Der Boden war ganz von
Pflanzen bedeckt": Haupt an einer
wird Bacillus. So wird neben ~~uns~~
dabei vorkommt ^{an} ~~ein~~ Pflanze
einer ~~flüssigen~~ ^{bestimmte} ~~festen~~ Ordnung. Wer
nun sagt würde wir nicht mehr,
was wir reden ehe wir keine Separation
der Pflanze gegeben haben, würden
wir nicht recht für vernünftig halten.
So wir könnten auch mit einer so
einer Separation uns in den ~~W~~ gewöhnlichen
Fallen nicht besser verstehen
lassen. So es scheint sogar unklar
sein ~~ohne~~ ^{schlechter} überhaupt nicht weil
~~das~~ gerade das Undefinierte in die
Fall zu unserer Sprache zu gehören
sich scheint.

12.

Seit wir uns in dem Satz einer
Beschreibung "der Boden war ganz
mit ~~grünen~~ & Kräutern bedeckt"
die Wörter "grün" & "Kräuter" durch
Separation ersetzt. Es ist klar dass
diese Separation ~~lang~~ & kompliziert
ausdrücke sein ^{wird} ~~müssen~~; & wenn ist
die Frage ob wir denn wirklich mit
dem Satz da ~~permeant~~ haben was jetzt
in dem ungleich ^{viel} komplizierter steht.

Wir wurden
von an
hätten.

Es seien
Sprache
den? U
völlig
alle Far
von Farb

oder C

von uns
desse Re

at, die e
beigen d

das sp
gibt de

so hoch
auf die

so weit
fliegt
Ball

roll.

antwort
habe s

geben, p

Konnte
ein Spiel

versuche
gemach

später

Wir würden - glaube ich - sagen, das
wir an alles das für nicht gedacht
hätten.

Wenn man nun aber auf eine solche
Frage die Idee des Kalbais anwen-
den? Und ist das nicht so als
wollte man ~~in~~ einem Bild ^{worin} ~~so~~ ^{welcher}
alle Farbflächen in ~~ein~~ ^{ein} ~~ander~~ ^{ander} verlaufen
von Farbgrängen reden?

Oder liegt die Sache so: Denken
wir uns ein Spiel etwa das Tennis in
diesen Regeln auch so über die Höhe fragt
ist, die ein Ball im Flug nicht über
Netzen darf. Und wenn sagte er:
Das Spiel ist ja für nicht ~~das~~ ^{das} ~~gute~~
gilt, denn wenn er ~~den~~ ^{den} ~~Ball~~
so hoch wirft das er nicht wieder
auf die Erde zurück fällt, oder
so weit, das er um die Erde herum
fliegt so wissen wir nicht ob diese
Ball als 'aus' oder 'in' gelten
soll. Man würde ihm glaube ich -
antworten, wenn ein solcher Fall ein-
träte so werde man Regeln für ihn
geben, jetzt sei es nicht nötig.

Könnte wir uns nicht überhaupt
ein Spiel mit unvollständigen Regeln
versuchen denken & wir hätten aus
gemacht die Regeln nach Bedarf
später zu ergänzen, allerdings so,

etwa
das der
ist die
der Exact
von
ist wie
oben
Oflaun
wer
nicht,
separat
würde
& halt
eines
gewöhn
verstän
in
& weil
in die
zu glos

12.

einer
er ganz
echt"
durch
klar das
unplötzl
wenn ist
sich mit
was jetzt
er steht.

ganzige Dreiviertelung gälte nichts
für diesen Fall) nicht vorge-
rungen war?!

Denken wir uns nun das Verzeichnis
der Statuten für dieses Jahre +
es sei in dem von jenen fünf-fallen
für nicht die Rede. (Es wird etwa
ähnlich, wie wenn einer bei der Berech-
nung von Längenausmaßen nur nach
den Regeln der Cardinalarithmetik
verfährt.) Kann man nun sagen das
Regelverzeichnis sei wesentlich unvoll-
ständig? Denn wenn es sich auf
die Frage zürück schwingt & wird trifft
sich doch der Richter irgendwo
entweder ein: er wird dann ent-
weder sagen können, dieses Jahr gilt
nicht, oder er wird ihn zum schwarzen
rechnen, ^{u. d. l.} etc. Wenn er das ^{gesetzte} an-
zuwenden will so wird er irgend-
wie anzuwenden müssen. Ich meine: Er
wird ^{die Regeln} ~~er~~ nur entweder anzuwenden
können wie sie sind, oder anders.

Man könnte es auch so
sagen: Diese Regeln sind eigentlich
für ein anderes Spiel gemacht & un-
möglich für dieses ^{in dem es wirklich}
nur die zwei Möglichkeiten gibt
sich innerhalb & ganz außer
halb ^{des} ^{Kreis} zu treffen. Würde
es die gleichen Regeln also auf
das ^{fehlende} ~~die~~ ^{an} so ^{sein} ~~es~~ ^{sein}

Handwritten notes in the left margin, partially overlapping the main text. Includes phrases like "Regeln", "Statuten", "Berechnung", "Kardinalarithmetik", "Rechnen", "Möglichkeiten", "außerhalb", "innerhalb", "Kreis", "treffen", "gleiches", "Regeln", "auf", "das", "fehlende", "an", "so", "sein", "es", "sein".

begegneten auf andere Art in
die Welt ^{der} ~~der~~ Regeln
projizieren

(Unsere Aufgabe ist es ^{zu sein} gerecht
zu sein.)

(Ich will haben nur die Unmöglichkeit
der Philosophie aufzugeben ^{zu haben} ~~zu haben~~
~~stellen~~ ~~stellen~~ aber nicht keine Barbare
(& Glaubenskenntnis) ^{aufzugeben} ~~zu schaffen~~ ~~zu schaffen~~)

Was versteht es nicht gefunde
werden können. (bestehen wider
spruch)

Was versteht es nicht auch
ehe es gefunden wurde ganz bech
ben lassen als wäre ^{es schon} gefunden.

Wenn man sagt der Gegenstand
ist so verhält, ~~da~~ es unmö
glich ist ihn zu finden, so hat
das gut sein & die Unmöglich
keit oft hier natürlich keine Kopie
d.h., es hat ^{früher} von dem Finden des
Gegenstandes zu reden & auch, es zu
~~beschreiben~~ ~~beschreiben~~; und wir leugnen um, daß
~~es~~ ~~geschehen~~ ~~wird~~.

Ich mache mich doch auch
da Regelverletzung unserer
Sprache aufzustellen; was

will un
gegrüß
soll
weisen, Fa
in 2 fern
sollten
Regelver
fange l
at Un
es nicht
von stel
auf, &
Sofort
es ist
hatte in
möglich

Ich will
es aber
wissen
der un
de? so
apoch
Ausdr
beim
mehr w
ation a
aus a
würde w
müssen
unseren
recht d
schaft

Art in
Regeln

gerecht

auch
p. besch.
tunden.

Kand
es bewir
hat
möglich.
e Koppr
indem des
es ge
um, das

hinsich
neu
; Was

voll we am in einem Fall wie dem des
gegriffen, obflanze' tun?
 Soll es sagen, das ~~was~~ für diesen &
 diesen Fall keine Regel aufgestellt
 ist? Gewiss, wenn es sich so verhält.
 Soll es aber also sagen es gibt kein
 Regelverbrechen unserer Sprache & das
 ganze Unternehmen eins aufzustellen
 ist Unnützlich? - Aber D.M. ja klar das
 es nicht ~~Unnützlich~~ Unnützlich ist, denn
 wir stellen ~~was~~ ja mit Erfolg Regeln
 auf, & wir müssen uns nur erst halten
 Sognum aufzustellen. (Was ist das Wesen
 eines Sognum? Ist es nicht die Behauptung eines
 Naturnotwendigen Satzes über alle möglichen Regeln?
 Ist es nicht die Behauptung eines
 Naturnotwendigen Satzes über alle
 möglichen Regeln zu behaupten?)

Ich weiß was eine Pflanze ist, kann
 es aber nicht sagen. Hat dieses
 Wissen die Kulturplötzlichkeit eines Satzes,
 der nun nicht ausgesprochen wurde
 da? Ja doch, wenn der Satz ausge-
 sprochen würde, es ist, als den
 Ausdruck unseres Wissens aner-
 kennen würde? - Ist es nicht viel
 mehr wahr das jede exakte Sep-
 aration als Ausdruck unseres Verste-
 hens abgelehnt werden müsste? D.h.
 würde wir nicht von so einer Sage
 müssen wir bestimme zwar eben dem
 unseren Verwandten Deyff aber
 nicht diesen selbst. Und die Verwand-
 schaft sei etwa die zweier Bilder

dere eines aus unsharp begrenzte
 farbenflecken das andere aus
 abtrocken geformten & verteilten ab-
 scharf begrenzten bestünde.
 (gemaltes Bild & fotograf.) Die
 Verwandtschaft wird dann eben
 unklarbar wie die Bruchbedeutung.

Die Frage ist nun: kannst du bei
 dem ersten Bild auch von Flecken
 reden? Ja, wenn man es einem andern,
 aber verstanden, kann.

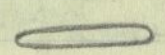
Das heißt: die unsharp Grenze ge-
 hören zu meinem Begriff der Pflanze
 so wie er jetzt ist, d. h. so wie ich diese
 Wort jetzt gebrauche & es charakte-
 risiert diesen Begriff, daß ich z. B.
 sage: ich habe darunter keine Bestim-
 mung getroffen, ob dieses eine Pflanze
 sein soll oder nicht.

Es scheint mir hier aber noch eine
 falsche Verwendung des Wortes
 "unsharp" vorzuliegen, in einem
 Fall nämlich wo kein "scharf"
 denkbar ist. — So als wendete
 man diesen Begriff aus der farbigen
 euklidischen Ebene genommen, auf
 den geschlossenen Raum an. — {Das wäre
 aber die Anwendung dieser Bezeichnung noch
 nicht recht.}

Die Er-
 run-
 dungs-
 scharf-
 + wenn
 gepreuz-
 wie jede
 Es ver-
 oplaup-
 wie wir
 die zwei
 scharf-
 ein Ober-
 als so-
 nicht-
 halt-
 auf-
 eines
 angabe,
 wie es
 ganz un-
 sondern
 mein, d-
 ist zu
 ja, das
 grenz-
 preuze
 gibt es
 and &
 führt
 Ist un-
 men be-

Bei Erfahrung (der Begriff der Erfahrung) scheint (sich) von völligem Dunkel begreift.

Aber auch schwarz ist eine Farbe, + wenn eine Farbe gegen schwarz abgrenzt ist so durch eine Farbgränze wie jede andre.

Es verhält sich doch mit dem Begriff Pflanze ^{ähnlich} wie mit dem der Eiformigkeit, wie wir sie ungewöhnliche Leute meinen. Die Begriffe dieses Begriffs sind nicht scharf bestimmt + wir würden z. B. ein Ovalei von dieser Form  nicht als solches gelten lassen + doch nicht sagen können bei welchem Verhalten der Länge + Breite etwas anfängt ein Ovalei zu sein. Ja, wenn eines kann ein solches Verhalten angeben, was es auch sei, so könnte man es nicht als die richtige Begrenzung unseres Begriffs anerkennen.

Sondern wir müssten entweder sagen nein, das nennt ich kein Ovalei, es ist zu schlang oder dick etc, oder ja, das ist auch ein Ovalei aber die ^{hier} Grenzfall ist es nicht gerade. Dieser gibt es eben nicht in unserem Kalkül + wer einen Grenzfall einführt führt einen andern Kalkül ein.

Es kann aber etwa eine Verschwommenheit in den Regeln dieses Kalküls

Oder
Und ist eine solche Anschauung überhaupt denkbar?

Oder ist ^{das} schon wieder eine der ~~ersten~~ ^{ersten} unzulässigen Fragen über alle möglichen Kalküle?

Denke wir uns die Erklärung des Begriffs der Pflanze. Wir setzen jemand mehrere Gegenstände + sagt das sind Pflanzen. Dann geht auch er auf einen ^{anderen} ~~weiteren~~ Gegenstand + sagt sagt & ist auch das eine Pflanze? wir antworten ja, das auch "m. s. w."

Ich hatte nun einmal gesagt, er habe nun in dem Gegebenen den Begriff Pflanze & das gewisse Gemeintraum - gesehen & er sah die Beispiele der Erklärung an ^{und} wenn er mit ihnen eben diesen Begriff ^{nicht} sah als wenn er sie etwa als Depressantien diesen bestimmten ^{gehalt} Form & Farbe allein auffasse (so wie es auch sagte er sah in der Variable ^{wenn er sie als ~~seiner~~ ~~vermischt~~} etwas was er im Jachen für den besonderen Fall nicht sieht) Aber die Idee der Gedanke des 'darmfehlers' ist ~~von~~ ^{von} dem Fall hergenommen wo ^{ist} die Figur IIII verschiedene Phrasen sehe. Aber dann sehe ich eben in einem anderen Form wirklich von ^{verschiedene} Figuren & was diese gemein haben ist ^{ausser ihrer Ähnlichkeit} die Verursachung durch das gleiche physikalische Bild.

Aber
sind wir
nein der
des Begriffs
angeordnet
andere
nur um
so ist
oder) ^{ist}
der ^{ist}
berechtigt
die Pflanze
dazu
den es
die Begriffe
sieht
Kalküle
III + I
Pflanzen
weise ge
für die
physikalische
Eigenschaften
noch
wohl
für die
für die
so auch
mit der
als jene
weil er
nicht
wird;

Aber diese Erklärungen ist doch nicht
 ohne weiteres auf den Fall der ^{Beispiele für den Begriff} ~~der~~
 beim der variable oder der ~~der~~
~~des Begriffs~~ Pflanze angewendet. Denn
 angenommen wir hätten wirklich etwas
 anderes in Erfahrung als ^{in Pflanze} ~~die~~
 nur um ihre selbst ^{willen} gegeben wurden,
 so ist die Frage, kann denn (dieses
 oder) irgend ein anderes Bild aus zu
 der Anwendung als variablen
 berechnen? ^{Die} hätte es denn als
 die Pflanze ^{zur Erklärung} ~~geben~~ können + ihm
 dazu einen Trick gegeben durch
 den es verursacht wird, daß er
 die Beispiele in der bestimmten Weise
 sieht (wie es möglich war daß ein
~~kolonier~~ eine Gruppe IIII immer als
 III+I sieht) + damit wäre die Er-
 klärung des Begriffs in eindeutiger
 Weise gegeben + wer ~~so~~ so verstan-
 den hat hätte ^{er} ~~den~~ vorgegebenen
~~Personen~~ ^{den begleitenden} ~~die~~ ~~geben~~ ~~das~~ dieses Bild
 empfunden. So ist es aber
 doch nicht. — Es ist unendlich
 wohl möglich daß der welcher
 sieht, das Zeichen IIIII als Zahlgesch
 für die ~~6~~ 6 sieht ^{in dem} ~~etwas~~
 so anders nicht (etwas anderes da-
 runter) als der, welcher es nur
 als Zeichen für "einige" auffaßt,
 weil er seine Aufmerksamkeit
 nicht auf das gleiche ~~Ran~~ richtet,
 wird, aber er kommt dann auf

Das System von Regeln an die von
dieser Sache gelte & das Verstehen
wird wesentlich kein Fehlen des Verstehens
unmöglich werden sein.

13.

Es wäre also möglich zu sagen:
"Ich sehe ich das nicht mehr als
Rose, sondern nur noch als Pflanze".

Oder: "Ich sehe ich es nur als Rose,
nicht mehr als diese Rose."

"Ich sehe den Fleck nur noch im Qua-
drat, aber nicht mehr in einem bestimm-
ten Lage"

Der seelische Vorgang des Verstehens in
Interessiert uns eben für nicht. (Sowas
wie der eines Intuitiven)

Es ist doch kein Zweifel, daß die
welcher die Beispiele als beliebige Fälle
zur Beanschaulichung des Begriffs ver-
steht, etwas anderes versteht, als der,
welcher sie als bestimmt begrenzte
Stufentabelle auffaßt". Sehr richtig,
aber was versteht der erste also, was
der zweite nicht versteht? Nun er sieht
eben nur Beispiele in den vorgegebenen
Stufen, die nur gewisse Fuge ^{aufzuweisen} ~~auszuweisen~~
sollen, aber er meint nicht daß ich
eben im übrigen diese Stufe nur ihnen selbst
wollen zeigen. —

Ich
kann
begrenzt
nicht b

Su aber
faktisch
bringen
das, wo
ist? So
übige
ein un
dem die
sind. (S
im For

Aber w
sinn u
Stufe al
man wie

man in
mole + un
man in
nicht an
aufmer
dadurch
anders
kann je
seiner der
alle flie
hatte. I
Verstehen
etwas u

der von
Verstehen
des Zeichens

13.

sagen
als
als Oplan

Rose,

sch im Qua
er bestim

Behens in
at. (Sowenig)

l, das die
Lebige Fall
wirds ver,
t, als der

begrenzt
rechtig,

so, was
er recht

erpen
schreiben
pergen

hat ich
ihnen selbst

Man möchte die eine ^{Klasse} Aufzählung, logisch
begrenzt' ~~ist~~ die andere, logisch
nicht begrenzt meinen.

Su aber ist es denn so, daß es nur
faktischlich nur diese Frage an den
Dingen steht? Etwa auch Blatt um
das, was allen Blättern gemeinsam
ist? Das wäre so, als sähe er alles
abstrahiert "in blanco"? Also gleichsam
ein unausgefülltes Formular, in
dem die wesentlichen Frage vordruckt
sind. (Aber die Funktion "f...") ist ja so
ein Formular.)

Aber was ist denn das für ein Prozess,
wenn wir ein mehrere verschiedene
Dinge als Beispiele eines ^{für einen Begriff} Begriffes zeigen,
um nicht darauf zu führen das gemein-
same in ihnen zu sehen; + wenn ich es
nicht ^{mit + um wirklich sehe?} sehe + wirklich sehe? Es kann
nicht auch auf das gemeinsame ~~zu~~
aufmerksam machen. — Bringt er aber
dadurch hervor, daß ich den Gegenstand
anders sehe? Vielleicht auch, denn ich
kann jedenfalls besonders auf einen
seiner Teile schauen, während ich sonst
alle gleichmäßig deutlich gesehen
hätte. Aber dieses sehen ist nicht das
Verstehen des Begriffs. Denn wir sehen nicht
etwas mit einer leeren Argumentstelle.

Such aus diesen Federstrichen die so geformten
"den heraus". -- "Ich wüßte nicht, ob du
dieses auch noch dazu rechnest".

Man könnte auch fragen: Führt der,
welcher das Zeichen "III..." als Zeichen
des Zahlbegriffs (im Gegensatz zu "III" welches
3 bezeichnet) auffaßt, jene erste
Gruppe von Strichen anders, als die zweite?
Aber auch wenn er sie anders - gleichsam
vielleicht, verschwommener - sieht, sieht
er da etwa das Wesentliche des Zahlbegriffs?
Hätte das nicht, daß er dann
"III..." und "III..." tatsächlich nicht von
einander unterscheiden könnte
(wenn ich ^{nämlich} etwa den Traub eingesehen
hätte, der ^{aber} den Begriff sehen unver-?)

Wenn man sagt: Er bewirkt da-
durch, daß er uns mehrere Beispiele
zeigt, daß wir das Gemeinsame in ihnen
sehen & von dem Übrigen absehen, so
heißt das eigentlich, daß das Übrige
den Grund bildet, also gleich-
sam blanck wird (& warum soll
es dann nicht ganz verschwinden) & "das
Gemeinsame", etwa die Esformigkeit,
allein im Vordergrund bleibt.

Aber so ist es nicht. Übrigens wären
die mehreren Beispiele nur ein rech-
ner Hilfs mittel, & wenn es einmal
das gewünschte gesehen hätte, so könnte
es's auch in einem Beispiel sehen. (Wie ja

auch. (3)

Es so
dem Be
Beispiel

Nun
das
Illust
hiet zu
wird
meine
soll doc
dabei
Anmer
das w

Wenn w
Güter
schweb
allgeme
Höhen des
best mu
es eine
mache
ganz) &
für wen
mein, da
gemeint
ist auch
das
haben &
drücklich

auch "(Fx)/x" nur ein Beispiel enthält.)

Es sind also die Regeln, die von dem Beispiel gelben, die es zum Beispiel machen. -

Nun genügt aber noch heute jedenfalls das bloße Begriffswort, ohne eine Illustration, um sich mit mir verstanden zu machen (und die Geschichte des Verständnisses interessiert mich ja nicht) z.B. wenn mir einer sagt "forme een Osterie"; und ich soll doch nicht sagen, daß ich etwa dabei den Begriff des Osteries vor meiner Ahnen-Augen sehe, wenn ^{ich} diesen Befehl (das Wort "Osterie") verstehe.

Wenn wir eine Anwendung des Begriffes Osterie oder Pflanze machen, so schwebt uns zuerst nicht vorerst ein allgemeines Bild vor, oder bei dem Hören des Wortes "Pflanze" das Bild des bestimmten Gegenstandes, den ich dann als eine Pflanze bezeichnen. sondern es mache die Anwendung sozusagen spontan. Dennoch gibt es eine Anwendung von der ich sagen würde: nein, das habe ich unter 'Pflanze' nicht gemeint; oder andererseits "ja, das habe ich auch gemeint". Aber besteht das, daß unter diese Bilder ^{vorschweben} vorschweben haben & ich sie in meinem Geist ausdrücklich abgewiesen & zugelassen habe? -

-Und doch hat es dieses Aussehen, wenn ich
sage: "ja, das & das & das, das habe ich
alles gemeint, aber das nicht". Man könnte
aber fragen: ja, hast du denn alle
diese Fälle vorausgesehen? & die
Antwort würde dann lauten "ja",
oder "nein, aber ich dachte mir, es
solle etwas zwischen dieser & dieser Form sein"
oder dergleichen. Meistens aber habe
ich in diesem Moment gar keine Gruppen
gezogen & diese ergeben sich nur auf einem
kleinen Weg durch eine Überlegung. Ich
sage z.B. "bring mir noch eine unge-
fähr so große Blume" & er bringt eine
& ich sage: ja, so eine habe ich gemeint.
So erinnere ich mich vielleicht an ein Bild
das mir vorschwebte, aber aus diesem
geht nicht hervor, daß auch die be-
brachte Blume noch zulässig
ist, sondern hier würde ich eben jene
Bild an. Und diese Anwendung von
~~eben~~ nicht antizipiert worden.

14.

Wer angefordert würde das frische
feld zu machen & es im Ernst vor-
zu würde bald sehen, daß es unmöglich
ist.

Eines möchte es immer sagen um den Unter-
schied der Fälle die als Beispiele für
einen Begriff beigebracht werden von
denen zu erklären die in der Sprache
Ab eine bestimmte abgeschlossene

Gruppe b
A, B, C,
"Berei"
gezeigten
dennoch
richtig
gehabt
Denn
meines
überhan
wort ha
geraft,
Im er
nicht
Auch
genannt
dadurch
Wenn
mannte
Befolgen
das auch
F(A, D, D
haben den
von dem
aber es
Befehl
- Gut, d
unter B
Nur
doch in
Könne
allen vo
Fälle

wenn ich
 habe als
 kann kommt
 in alle
 + die ~~ist~~
 den "ja",
 wir, es
 Form sein"
 habe
 die Grenzen
 auf einen
 g. Ich
 eine Menge
 bringt eine
 als gemeint.
 ein Bild
 diesem
 die die
 zulässig
 eben jene
 dung von
 den.

Gruppe bilden: Wort natürlich zuerst erklärt
 A, B, C, D sind Oberer. - Nun bringe mir ein
 Oberer" & er bringt eines das von allen
 gezeigten verschieden ist, so kann
 dennoch ^{erkant} gesagt werden er habe ganz
 richtig nach der aufgestellten Regel
 gehandelt. Hatte es aber geheißen "A, B, C,
 D sind meine Oberer. - Bring mir eines von
 meiner Obererem" ~~so~~ so wäre es falsch gewesen
 überhaupt ein ^{weiteres} ~~weiteres~~ zu bringen & die stat.
 Wort hätte geheißen: Ich habe doch
 gesagt, daß A, B, C, D meine Oberer sind.
 Im ersten Fall handelt der die Regel
 nicht zuwider den einanderem gegen.
 Hand bringt als die in der Regel
 genannten, im zweiten Fall würde er
 dadurch die Regel zuwider handeln.
 Wenn er aber auch nur ABCD im Befehl
 nennt aber die Handlung f(E) als
 Befolgung des Befehls ansieht, heißt
 das nicht daß er mit f(A, B, C, D...) doch
 f(A, B, C, D, E) meint? Oder wie unter,
 haben sich diese Befehle, wenn sie doch
 von dem selben befolgt werden? - Ja,
 aber es hätte ja auch f(G) mit dem
 Befehl übereinstimmt & nicht nur f(E).
 - Gut, dann meinst du eben mit dem
 ersten Befehl f(A, B, C, D, E, G) (u. s. f.). Was
 Nummer die am bringt, ~~ist~~ hätte es
 doch wenn Disjunktion einschließen
 könnte. Wenn wir also eine Disjunktion
 aller von uns tatsächlich gebrauchten
 Fälle konstruieren, wie würde sich die

14.

frisch
 ist wenn
 es unmöglich
 um den Unter
 zeile für
 ende von
 Form
 Klassen

syntaktisch von dem allgemeineren Satz
 unterscheiden? Dem wir dürfen nun
 nicht sagen dadurch daß der allge-
 meine Satz auch noch durch R (das
 in der Disjunktion nicht vorkommt) wahr-
 gemacht wird. Dem dadurch unter-
 scheidet sich der allgemeine Satz nicht
 von einer Disjunktion die R enthält
 (und also ist auch jede andere ähnliche
 Antwort unmöglich). Wohl aber wird
 es eben schon ~~haben~~ haben zu sagen:
 $F(A, B, C, D, E)$ ist die Disjunktion aller tatsäch-
 lich von uns gebrauchten Fälle aber
 auch andere Fälle (es wird natürlich keine
 erwähnt) machen den allgemeinen Satz
 " $F(A, B, C, D, \dots)$ " wahr. Während man beim
 natürlich nicht den allgemeinen Satz
 für $F(A, B, C, D, E)$ erschaffen kann.

15.

Es ist übrigens hier gerade noch
 zu der die Parenthese im vorgefah-
 rend also ist auch jede andere ähn-
 liche Antwort unmöglich" ein ^{unmöglich} ~~Unmöglich~~
 Ich weiß man für verschiedene ~~Fälle~~
 besondere Fälle als Beispiele einer
 Allgemeinheit ^{angeben} geben kann, aber nicht
 verschiedene Variable da die Variable
 R, S, T nach ihrer Bedeutung noch nicht
 unterscheiden.

~~Satz~~ ^{Satz} versucht sagen: Wer ~~ist~~ auf den Befehl
 " $F(A, B, C, \dots)$ " $f(D)$ tut, "richtet sich ^{auf andere Weise} anders
 nach dem Befehl, als wer $f(D)$ auf " $F(A, B, C, \dots)$ "

Aut? —
 es sch
 $F(A, B, C, D)$
 so def
 es is un
 definer
 aber f
 so eine
 stumme
 + flecher
 so doch
 neben
 befriedig
 definsti
 der F
 statt d
 erst F
 $F(F) \vee fA$
 bis e
 wäre.
 jumbt
 men sa
 pedlich
 tion, pl
 { Club
 können
 das $F(F)$
 sen zu
 ma
 nicht
 wenn
 worin f
 wenn

weiter Satz
 auf dem
 der alle
 R (das
) wahr
) nicht
 enthält.
 abulabe
 er wird
 gen:
 ller tatsäch
 lle aber
 a türlich kein
 eines Satz
 an kein
 in Satz
 in.

Aut? — Dem nicht darum handelt
 es sich daß unserem Kalkül $F(A, B, C, \dots)$
 $F(A, D, C, D)$ bedeuten kann (d.h. in der Regel
 so definiert ist) sondern daß das
 es in unserem Kalkül nicht so
 definiert ist. — Man könnte man
 aber fragen: kommt denn das nicht
 so ^{eben} einer Definition, gleich daß ich be-
 stimmen $f(D)$ solle $F(A, B, C, \dots)$ befriedigt
 + gleicherweise $F(A, B, C, D)$? Dem ich halte
 ja doch die Befolgung durch $f(D)$ voraus-
 setzen können + ^{zu bestimmen} bestimmen daß $f(D)$ $F(A, B, C, \dots)$
 befriedigt + kommt das nicht auf eine
 Definition des $F(A, B, C, \dots)$ hinaus?

Der Prozess endet dann der, daß 16.
 statt des allgemeinen Satzes $F(\exists)$ zu
 erst $F(\exists) \vee f(A)$ dann $F(\exists) \vee f(A) \vee f(B)$ dann
 $F(\exists) \vee f(A) \vee f(B) \vee f(C)$ geht würde in p. 16.
 bis endlich das $F(\exists)$ überflüssig
 wäre. ^{man weigern wir uns aber} ~~aber~~ eine Dis-
 junktion als Ersatz des allgemei-
 nen Satzes anzuerkennen. (Es gibt
 jedoch eine empirisch bestimmte Disjunc-
 tion physikalischer Gegenstände der
 Überschritt wir nicht mehr wahrnehmen
 können.) Also können wir uns dazu
 das $F(\exists)$ aus der Disjunktion wegla-
 sen zu können.

Man könnte dann jedoch
 nicht sagen wir befolgen $F(\exists)$ anders
 wenn wir $f(D)$ nun als eine Disjunktion
 worin $f(D)$ vorkommt, denn $F(\exists) = F(\exists) \vee f(D)$.
 Wenn der Befehl gegeben wird 17

auf den Befehl
 auf andere Weise
 anders
 auf $F(A, B, C, D)$

"hole ^{irgend} eine Pflanze oder diese" (von
 "welcher kann ein Bild mitgegeben wird),
 der wird dieses Bild ^{nicht} besetzt
 legen & sich sagen "da es irgend eine
 tut, so geht nicht dieses Bild nicht
 an". Befehle werden von das Bild
 nicht einfach besetzt legen dürfen
 wenn es aus mit fünf andere
 gegeben wurde & der Befehl lautet
 keine von diesen 6 Pflanzen zu bringen.
 (Es kommt also darauf an, in
 welcher Situation sich der besetzte
 Befehl befindet.) Und nach dem
 Befehl " $f(A) \vee f(B) \vee f(C)$ " wird man sich
 anders richten als nach dem Befehl
 " $f(E)$ " ($= f(E) \vee f(C)$) auch wenn man jedes
 mal $f(C)$ tut. - Das Bild $f(C)$ geht in
 $f(E)$ unter (Und es bleibt uns ja
 nichts in einem Kabin für $f(E)$ wenn
 wir mit dem Baum unter Wasser sind
 & ^{nur} ^{unter} ^{Wasser} ^{sind} ^{und} ^{nur} ^{ein} ^{Baum} ^{ist} ^{da}.)
 Man ^{nur} ^{sagen}: Wenn
 du auf ^{den} ^{Befehl} " $f(E)$ " ^{ist} ^{das} ^{Bild} ^{f(C)} ^{tut} ^{so} ^{hätte}
 du ja auch $f(C)$ ausdrücklicher
 lauten können & wie hätte
 sich dann der Befehl von einer Situation
 unterscheiden? - Aber auf diese
 lauten hätte du dich eben
 in der Situation mit dem allgemeinen
 neuen Satz gar nicht stützen können.
 2. Es also so, das der
 Befehl "bringe mir eine Blume"
 nie durch den Befehl ersetzt
 werden kann von der Form "bringe

mir A oder
 und a
 andere
 Aber
 so an
 Fall de
~~was~~ ^{ber}
 vorausse
 Aber
 die gr
 - in ir
 etwa de
 Fülle d
 auch t
 andere
 nicht d
 fache f
 nicht es
 der Mögl
 auf ein
 Da, gef
 denn g
 feld ge
 Bereich
 eine en
 sagen
 in der
 von kom
 aber die
 von 1, f
 fonder
 men, M
 best, w

mir A oder B oder C, sondern immer C
und D, bringe mir A oder B oder C oder eine
andere Blume?"

Aber warum tut der allgemeine Fall
so unbestimmt, wenn es ja doch jeder
Fall der wirklich ^{im voraus} ~~beschrieben~~ ^{ertritt} durch ~~hatte~~
~~voraussehen~~ ^{können}?

Aber eine Aufzählung ist ja wohl
die ~~größte~~ ^{größte} Vollständigkeit die es geben kann
- in irgend einem Sinne vollständig,
etwa die Aufzählung aller besonderen
Fälle des in ^{vorgekommenen} ~~vorgekommenen~~ - &
auch ~~noch~~ ^{nach} ~~ich~~ wird das "oder eine
andere" seinen Sinn behalten.

Aber auch das scheint mir noch
nicht den wichtigsten Punkt dieser
Sache zu treffen. Weil es, wie es glau-
berhaft es eigentlich auf die Unendlichkeit
der Möglichkeiten ankommt, sondern
auf eine Art von Unbestimmtheit.

Da, gefragt, wieviele Möglichkeiten es
denkbar ~~gibt~~ für einen Kreis im sechs-
feld gebe innerhalb eines bestimmten
Bereichs zu liegen, könnte ich weder
eine endliche Anzahl nennen, noch
sagen es gäbe unendlich viele (wie
in der Euclidischen Ebene). Sondern
wir können hier zwar wie zu einem Ende,
aber die Sache ist nicht ~~unendlich~~ ^{unendlich} ~~unendlich~~
von $1, f, f+1$.

Sondern kein Ende zu dem wir ~~kommen~~
können, ist wesentlich das Ende. Das
heißt, es könnte immer sagen: ich seh'

nicht ein, warum das alle Möglichkeiten
sein sollen. - Und das best^{ht} doch
wohl, daß es nurlos ist von
"allen Möglichkeiten" zu sprechen.
Der Begriff 'Pflanze' + 'Ostere'
wird also von der Aufzählung
gar nicht angefaßt.

würde $f(a)$ dann in $f(\mathbb{Z})$ unter
gehen, weil dieses schon eine Disjunk-
tion wäre, so würde eine Disjunktion
der Art $f(\mathbb{Z}) \vee f(a) \vee f(b) \vee f(c)$ gleich sein $f(a) \vee f(b) \vee f(c)$
Wirklich aber liegt es in der Natur des
 $f(\mathbb{Z})$, daß das nicht erfüllt.

Wenn wir auch sagen, wir hätten
die besondere Befolgung $f(a)$ immer
als möglich voraussetzen können,
so haben wir dies doch in Wirklichkeit
nicht getan. - Aber selbst ^{wenn} diese
Möglichkeit ^{vor} ^{über} ^{ausdrücklich}
in dem Befehl aufnehme, so ver-
liert sie sich neben dem allgemeinen
Satz & zwar, weil wir aus dem
allgemeinen Satz ersehen, daß dieser be-
sondere Fall erlaubt ist + nicht einfaß
daraus, daß es im Befehl als erlaubt
festgesetzt ist. Dem steht der allge-
meine Satz da, so wirkt uns das nicht
zusehen des besonderen Falles nicht
mehr. ^(d.h. es macht den Befehl nicht explizit) Dem nur aus dem allgem
Satz leite ich ja die Rechtferdung
für diesen besonderen Fall neben ihm
zu setzen. Man könnte nämlich gleich
+ darauf geht ja meine ganze Ar

kommen
sehen de
versch
folges
ragen
aus hab
Do, aber
bestade
weil er
Mumt
der $f(a)$
Beim
bewest
dein ein
so ist so
angeben
Disjunk
Satzes
geben, s
gebrauc
Auten.
immer
schlo
so das
für unkl
wieser bei
von
Ich be
Befehl
hatte
geben
 $f(\mathbb{Z})$ befo

Argumentation aus, daß durch das Weg-
 lassen des besonderen Falles die - Gleichsam
 verschwundene - Allgemeinheit des
 Satzes aufgehoben wird. ^{hat man sagen könnte} Man könnte
 sagen, ich brauche was ich nicht mehr
 aus haben ja (hier) den bestimmten Fall!
 Ja, aber wenn ich doch zugebe, daß ich den
 besonderen Fall darum herber sehe
 weil er mit dem allgemeinen Satz überein-
 stimmt! Oder, daß ich doch anerkenne,
 daß $f(a)$ ein besonderer Fall von $f(x)$ ist!
 Wenn man dann ich nicht sagen: das
 beweist eben daß $f(x)$ eine Disjunktion ist,
 deren ein ~~ein~~ Glied $f(a)$ ist. Wenn dies
 so ist, so muß sich diese Disjunktion
 angeben lassen. ~~ist~~ $f(x)$ muß dann als
 Disjunktion definiert sein. Eine solche
 Definition wäre auch ohne weiteres zu
 geben, sie entspräche aber nicht dem
 Gebrauch von $f(x)$ den wir ^{gewöhnlich} im
 Leben. Nicht so, daß die Disjunktion
 immer noch etwas ~~(wie ich nicht sage)~~
~~schon~~ übrig läßt, sondern, daß
 es das Wesentliche der Allgemeinheit
 zu nicht berührt, ja wenn man sie
 dieser beifügt ihre Rechtfertigung erst
~~von~~ von dem allgemeinen Satz ^{bezieht} nimmt:

18.

Ich befehle zuerst $f(x)$; er befolgt den
 Befehl ~~+~~ tut $f(a)$. Nun denke ich, ich
 hätte ihm ja gleich den Befehl $f(x) \vee f(a)$
 geben können. (Wenn der $f(a)$ den Befehl
 $f(x)$ befolgt ^{hat} würde ich ja früher + es kann

Möglichkeit
 ist doch
 von
 sprechen.
 Osteres
 ablung
 in $f(x)$ unter
 Disjunk-
 tion
 $f(a) \vee f(x)$
 Natur des
 wir hätten
 können
 bleiben
 ich diese
 drucklich
 so ver-
 allgemein
 dem
 diese be-
 nicht einfa-
 ls erlaubt
 der allg-
 das die
 nicht
 allgemein
 Übung
 wenn ich
 ulsch gleich
 range ist

ja auf dasselbe hinaus kam $f(E) \vee f(a)$ zu
 befehlen.) Und dann hätte er sich
 also bei der ^{beim Befolgen} Befolgung nach der
 Konjunktion "tue E oder $f(a)$ " gerich-
 tet. Und ist es wenn er den Befehl durch
 $f(a)$ befolgt nicht gleichgültig was in die
 Konjunktion mit $f(a)$ steht? Wenn er auf jeden
 Fall $f(a)$ tut, so ist ja doch der Befehl
 befolgt was immer die Alternative ist.
 [Nur wenn Absatz]

Sch möchte auch sagen: In der fran-
 matrie ist nichts nachträglich, keine
 Bestimmung nach einer andern, son-
 dern alles ist zugleich. (da).

In sofern kann es also (auch)
 nicht sagen, es habe zuerst den Befehl
 $f(E)$ gegeben + bin dann erst drauf
 gekommen, dass $f(a)$ ein Fall von
 $f(E)$ ist; jedenfalls aber war + blieb mein
 Befehl $f(E)$ + $f(a)$ setzte es dazu ^{in der Abmachung} ~~zusammen~~
 dass $f(a)$ mit $f(E)$ übereinstimmt. Und diese
 Übereinstimmung der $f(a)$ mit $f(E)$ überein-
 stimmt steht doch eben dem Sinn des
 Satzes $f(E)$ voraus wenn er überhaupt
 selbstständig festgehalten wird + nicht
 erklart wird der selbste durch eine Disjunc-
 tion zu ersetzen. Und mein Satz "jedenfalls
 war + blieb aber mein Befehl $f(E)$ u.s.w." wird
 nur durch den allgemeinen Befehl
 nicht durch eine Disjunktion ersetzt
 hatte.

Man kann sich auch denken dass
 ein Befehl $p \vee f(a)$ gegeben + der

redre
 den
 der Befehl
 er kann
 was für
 habe
 verstan
 aus and
 auf die a
 über
 den Befehl
 über die
 gefasst
 der we
 f(a) tut
 befolgt
 $f(E) \vee f(a)$
 ist?
 $f(E) \vee f$
 $f(a) \vee f(E)$
 $f(E) \vee f(a)$
 das f
 wenn er
 $f(E)$ ist,
 die junc
 also f
 ist! Und
 übrige
 nicht eb
 glieder d
 manche
 anung

f(3) v fa zu
 er sich
 sh ^{güter} der
 n f(a) "gerad
 ephel dare
 was in die
 auf jede
 Befehl
 uative M.
 der from
 4, kein
 n, son
 loo (auch)
 den Befehl
 drauf
 ll vor
 + blieb wenn
 in der Akzent
 zu ^{wissen}
 und diese
 f(3) über
 -frem des
 überhaupt
 id, + weat
 ch eine Drogen
 schp "jedenfa
 Na. s. w. hilt
 Befehl
 im erseht
 beer das
 bef + der

sudre den ersten Teil des Befehls nicht
 deutlich versteht wohl aber das
 der Befehl ~~lautet~~ "... v fa" lautet.
 Er könnte dann ja tun & sagen, "ich
 weiß ja das ich den Befehl befolgt
 habe wenn ich auch den ersten Teil nicht
 verstanden habe". So um denke ich es
 nur an, wenn ich sage, es käme ja
 auf die andere Alternative nicht an.
 Aber dann hat er doch nicht
 den gegebenen Befehl befolgt sondern
 nur als "fa!" aufgefasst. [als Befehl fa auf
 gefasst] Man könnte ^{ein} fragen: Hat
 der welcher auf den Befehl "f(3) v fa"
 fa tut den Befehl darum (d. h. insofern)
 befolgt weil der Befehl von der Form
 f(3) v fa ist, oder darum weil f(3) v fa = f(3)
 ist? Wer f(3) ~~ver~~ steht, also wer das
 f(3) v fa = f(3) ist, der befolgt durch
 fa f(3) auch wenn ich es ~~unter Form~~
 "f(3) v fa" schreibe weil er ja doch sieht,
 das fa ein Fall von f(3) ist. - Und
 wenn kann man unentgegenhalten:
 wenn er sieht das fa ein Fall von
 f(3) ist, so heißt das ja doch, das fa
 disjunktiv in f(3) enthalten ist, das
 also f(3) mit Hilfe von fa definiert
 ist! Und - und er jetzt weiter sagen - die
 übrigen Teile der Disjunktion gehen
 mich eben nichts an wenn die ~~Teile~~
 Glieder die ich sehe alle sind die ich jetzt
 brauchen. "Du hast eben mit dem Erhalten
 anung, das fa ein Fall von f(3) ist" reicht

werten gesagt ^{als} das $f(a)$ in $f(E)$ vorkommt
 + noch andere Stellen." - Aber gerade
 das meinen wir nicht. Und so macht
 so, als hätten wir durch unsere Bestim-
 mung $f(E)$ ^{unvollkommen} unvollständig definiert.
 Wenn dann wäre ja eine vollstän-
 dige ^{Definition} möglich. Und es wäre diejenige
 Disjunktion nach welcher das aus-
 sagte " $\vee f(E)$ " gleichsam lächerlich
 wäre, weil ja doch nur die genannten
 Fälle für uns in Betracht kommen.
 Wie wir aber $f(E)$ auffassen ist die De-
 stimmung das $f(a)$ ein Fall von $f(E)$
 ist keine unvollkommene sondern
 gar keine Definition von $f(E)$. Ich würde
 mich also auch nicht dem $f(a)$ von
 $f(E)$ wenn es die Disjunktion der Fälle
 bedeutet, die Disjunktion der Fälle ~~ist~~
 $\vee f(E)$ ist zwar gleich $f(E)$ aber niemals
 gleich der Disjunktion der Fälle, sondern
 ein ganz anderer Satz.

Auf keinem Wege kann, was über
 eine Aufzählung von Einzelfällen
 gesagt ^{wird} ist, die Erkennung der Allgemein-
 heit ergeben ^{sein}.

[Nachtrag] Statt "Bildnis des Herrn N. N."
 könnte die Aufschrift des Bildes
 auch sein: "Ein solcher Mensch ist jetzt
 dort & dort zu sehen".

Und hier würde man klarer sehen, wie

nach der Überschrift auf jetzt + hier bezieht

des Gemäldes, die Krönung Napoleons
darstellend, ohne die Überschrift
entspricht ganz einer Faktoren Be-
schreibung.

Die Zeichnung + die Orientierung.

"Ich stelle mir die Form vor" ist Bild
+ Überschrift.

Ich rechte mich ^{nach} seinen Worten + Gebärden.

Die Gebärden müssen als Grundlage des
Kalküls dienen, wo Turner dieser Kal-
kül auch ausgeführt werden mag.

Ich nun nicht mein Ausdruck, das
der Satz ein Bild ist, ein Scherz-
druck, der eine gewisse Analogie zu
mir hat ??

Nicht das ist wahr, das, was ^{wir sagen} ich sage
nur für eine "ideale Sprache" ^{oder Geltung hätte} gilt, wohl
aber kann man sagen, das wir
eine ideale Sprache konstruieren,
in die aber kann alles übersetzbar
ist, was in unidealen Sprachen gesagt
werden kann.

Was ist denn die "gegenwärtige Situation"?
Nun, das das das der Fall ist.

ordnunt
aber gerade
Macht
Besten
definiert
vollstan-
die jetzt
das auch
Lächerlich
genannte
namen.
N die De-
von f (E)
sondern
Ich würde
frun vor
der Fälle
alle ~~Spez~~
er niemals
alle, sondern
was über
zufallen
allgemein
Herrn N. N."
D. Edes
ich ist jetzt
sehen, wie

Nicht: "daß das + das jetzt der Fall ist".

"Jetzt" ist ein Wort. Wozu brauche ich dieses Wort? ("Jetzt" - im Gegensatz wozu? - im Gegensatz zu "in einer Stunde", "vor 5 Minuten", etc., etc.)

"Jetzt" bezieht sich auf ein System sondern gehört zu einem System. Es wirkt nicht magisch; wie sein Wort. -

Man sollte sich nicht sagen: sie fähig die ich gebrauche um die Wirklichkeit zu beschreiben, sind genau dieselben wie die, welche in der Dichtung gebraucht werden, etwa um König Lear aber ich gebrauche sie anders! Aber wenn ich das sagen kann, "anders" so mußte ich doch auch den Unterschied angeben können.

Wenn die Sprache sich mit dem Geld vergleichen läßt, an dem an und für sich nichts liegt, sondern das nur indirekt von Bedeutung ist, weil man mit ihm Gegenstände kaufen kann, die für uns Bedeutung haben; so kann man sagen, daß hier beim Gebrauch des Wortes "Jetzt", "hier", "jetzt" etc. der Tauschhandel in den Geldhandel eintritt. (?)

Es ist klar, daß wer einen Plan macht, ein Bild macht.

Aber es
er wof
alich be

Erklar
durch
erhem
vorwac
wert es

abmens
möglich
werden

Das wa
erquis.
Worte
es gerege
"Zester

Scheinba
heute
hoch be
am ad
[Antwort für

Bild &
System
der Re
Rechnu

Wenn wir
so geb

l. 11".

weil ich
ursatz wopn?
'Stunde',

stem sondern
irkt nicht

to die es
hört q
selben

tung ge
kung bear.
s. the
'andere'
den Unter

t dem Jeldo
und für
das nur

st, weil
kaufen
tung ka.

a, da
rker "Zel"
händler
st. (?)

en Plan

Aber es gibt noch etwas anderes: Wenn
er natürlich auf den Plan & die Wir-
klichkeit Orca-Verenigungsgehehen macht.

Erklärung der Sprache z. B. de Plaus
durch Vorwissen ^{des Gebrauches} der ~~Bedeutung~~ in
einem bestimmten Fall: aber dieses
Vorwissen interessiert uns nicht, so-
weit es Ursache des richtigen Nach-
ahmens ist, sondern, soweit es (auch
möglich) als Erklärung gedeutet
werden kann.

Das was "particular" ist ist das Er-
gebnis. Das Ereignis das durch die
Worte beschrieben wird "heute hat
es geregnet" & den nächsten Tag durch
"gestern hat es geregnet".

Scheinbare Konsequenz, wenn einer
heute verspricht "morgen werde ich
dich besuchen" & dieses Versprechen
am nächsten Tag wirklich wiederholt.
[Wort für Wort wiederholt]

Bild & Wirklichkeit müssen ein
System geben. Sowas das Resultat
der Rechnung & die ganze übrige
Rechnung.

Wenn wir eine Abbildung vorwissen,
so geht es uns nicht an, ob dies

Voraussetzen die Wirkung hat, da es richtig
ausgemacht wird, sondern nur
interessiert nur, was geschieht, wenn
das Beispiel richtig verstanden wird.

Was uns interessiert ist nur die
exakte Beschreibung des Beispiels
zum ~~Abwarten~~ ^{Folgen} ~~in dem Sprachhandel~~ ^{in der Nachfolge}.

Die Philosophie hat es in dem selben
Sinn mit Kalbenten zu tun wie sie
es mit Gedanken zu tun hat (oder
mit Sätzen + Sprachen). Hatte sie
aber wesentlich mit dem Begriff
des Kalbents zu tun also mit dem
Begriff des Kalbents vor allen
Kalbenten so gäbe es eine Meta-
philosophie. Und dies ist es nicht.
~~Man~~ Man konnte alles was wir zu
sagen haben so darstellen, daß das
als ein leuchtender Gedanke erscheint.

Es wird aus dem Beispiel heraus
weder kalbentiert.

Beispiele sind ordentliche Zeichen,
nicht Abfall, nicht Beeinflussung.

Wenn uns interessiert nur die
Geometrie des Nachkommens (da
Wort doch, die Grammatik seiner
Beschreibung)

Das Bed
nicht er
kausal
Das Ex

Das fere
soweit
für die
Es ist
in einem
selbst
an sich

Die Differ
arten in
der Spiel
größere
breit

Der Name
ziehen ein
Das f
dieser Na
stehen k

Was das
durch Er
die uns
am selbte
wenigstend

Es muss
zusammen

die Bedenkung ist eine Festsetzung,
nicht Erfahrung. Und das ist nicht
Kausalität.

Das Exakte ist die interne Beschreibung.

Das Zeichen, soweit es suggeriert, also
soweit es wirkt interessiert uns
gar nicht.

Es interessiert uns nur als Zug
im Spielfeld: Spiel im Spielfeld das
selbstständig ist. [das seine Bedeutung
im sich selbst hat] [das selbstbedeutend ist]

Die ~~Differenz~~ ^{zu} der Unterschied der Wort-
arten ist immer wie der Unterschied
der Spielfiguren, oder, wie der noch
größerer, kleiner Spielfigur + des Schach-
brettes.

Der Name "Napoleon" hat nur Sinn als
Zeichen eines Kausal (wie jeder Name).

Das System ist nur. z.B. das, daß
dieser Name über verschobenen Bildern
stehen könnte + unter einem steht.

Was das Zeichen suggeriert, findet man
durch Erfahrung. Es ist die Erfahrung,
die uns lehrt, welche Zeichen am
wenigsten ^{am besten} leicht mitverstanden werden.

Es muß uns klar sein, daß der
Zusammenhang unseres Gedankens

Das richtig
ern aus
recht, wenn
anden wird.

nur die
Begriffe
[ausdehnt
folgt.]

dem selben
wie sie
hat (oder
sie's

Begriff
mit dem
allen
e Merk-
t es nicht.

so wie ja
daß das
erscheint)

e heraus
die Zeichen,
Bedeutung.

nur die
uns (da
seiner

mit Napoleon, nur durch dessen Selbst
 & durch sein Bild (Vorstellung, etc.)
 & sei es noch so abulisch gemacht
 werden kann. Andererseits aber
 ist Napoleon für uns in seiner Ab-
 wesensheit nicht weniger enthalten,
 als in seiner Anwesenheit.

Aber der Gedanke an Napoleon, und
 "doch mit Napoleon etwas zu tun
 haben". Gewiss, & er muss das ent-
 halten, dessen Existenz nicht zweif-
 elhaft ist.

Und das muss den Wörtern entsprechen,
 dessen Existenz nicht zweifelhaft ist.

[Nachtrag] Zusage

19.

Wer für einen Gegenstand nennt, muss
 sagen, dass dieser Gegenstand im sym-
 bolismus vorkommt. Dem sonst
 wird der Form des Symbolismus, also
 dass es ein Symbolismus ist, nicht
 gewährleistet.

Das steht natürlich den ganzen
 Begriff vom Gegenstand neu! Und
 mit Recht. Gegenstand darf nicht
 Rot, links, viel sein, sondern nur
 der rote Fleck, der Tisch, etc. Will man
 sich mit diesen Sätzen nicht abgeben,
 so ist es wohl besser, man gebraucht
 das Wort "Gegenstand" nicht.

Sie Unbeholfenheit mit der das Zeichen

ist ein so
 gebärdet
 macht
 man, dass
 das System
 überträgt

Selben
 wenn
 du ein
 ändern

du meinst
 von an

Und
 das von
 (im)

geben

Aber je
 sein, so

Wir sind
 nungen
 trivial.

Aber d
 macht
 der je

von B
 Freund
 emert

wird ein Krummer durch allerlei suggestiv
gebunden noch verständlich zu machen
macht verschwindet, wenn wir erken-
nen, daß das Wesentliche am Zeichen
das System M, dem es zugehört & sein
übertragener Inhalt wegfällt.

Denken M Plans machen.

Wenn du Plan machst, so machst
du einen Plan ^{im Gegensatz zu} zum Unterschied von
anderen Plänen.

Du machst diesen zum Unterschied
von anderen. ^{teilhaft}

Und so charakterisiert das Zeichen
das Vorstellungsbild, den Plan. ^{teilhaft}
Im Gegensatz nämlich zu anderen
Zeichen & Vorstellungsbildern.

Aber Gedanke kann für uns nur das
sein, was gebraucht wird.

Wir sind nicht im Bereiche der Erklä-
rungen & jede Erklärung klingt für uns
trivial.

Aber dieser verzicht auf ^{jede} die Erklärung
macht es so schwer zu ^{sagen} fassen, was
der Gedanke eigentlich leistet.

Von Baum sagen: Er rechnet auf
Grund von Gegebenem & endet in
einer Erklärung.

Die Berechnung der Wandstärke eines Kessels & der ^{entsprechenden} Verfertigung ist ein solches Beispiel des Scheiterns [... muss ein Beispiel des Scheiterns sein.]

[Die Berechnung der Wandstärke eines Kessels & der entsprechenden Verfertigung....]

Der Schritt, der von der Berechnung auf dem Papier zur Handlung führt, ist noch ein Schritt der Rechnung.

Wenn man sagt: es muss der Mechanik wesentlich sein, dass sie angewandt werden kann, so meint man, dass diese Anwendbarkeit nicht die eines Stückes Holz ist, von dem ich sage, das werde ich zu dem & dem anzuwenden kommen.

Wenn das Scheitern nicht in gewissem Sinne mechanisch-zwangsläufig wäre, so wäre es nichts weiter.

Der Plan besteht darin, dass ich nicht das & das tun sehe. Aber ^{wie} ~~was~~ ^{was} ist es, das ich es bin. - Nun ist es nicht so leicht, was ich sehe, sondern etwa ein Bild. Warum aber nenne ich es mein Bild? Nicht etwa, weil es mir ähnlich sieht. [Hier kein Fragezeichen]

Im Oberflächenschnitt & Hölle habe ich

Es ist w...
Aber; aber
Stücken
Städte
zu nennen

[zum dritten Mal]
das ist
angebra
lich sein
ich es bin, denn
das ist
Kupfer
die
deinen d

Werte das
ist nicht

Aber ist
„L.W.“? C
von „L.W.“

Ist nicht
„der Tra

Das
L.W. seit d
„L.W.“?!<

Im Christentum sagt der liebe Gott gleichsam zu den Menschen: Welt und Tragedie, das heißt Himmel & Hölle auf Erden, Himmel & Hölle habe ich mir vorbehalten.]

Es ist wahr: Namen können Dinge vertreten; aber sie vertreten nicht alle Bedeutungen; & die Dinge (etwa räumliche Gegenstände) der Bedeutungen der Wörter zu nennen, ist absurd.

[zum Beispiel] "woher werd ich das es bin" das ist eine gute Beispiel einer falsch angebrachten Frage. Die Frage hat nämlich kein wenn es ist; woher werd ich das, ^{ich so bin, denn ich da im Spiegel sehe} ~~was ich da im Spiegel sehe~~, ich bin. Und die Antwort gibt dann Merkmale ^{durch} nach denen ~~das~~ ^{die} zu erkennen ~~ist~~ ^{ist}! —

Weste das nicht: der Träger des Namens ist nicht seine Bedeutung?

Aber ist nicht L.W. der Träger des Namens "L.W."? Und ist nicht L.W. die Bedeutung von "L.W."?

Ist nicht "L.W. ist tot" der selbe Satz wie "der Träger des Namens 'L.W.' ist tot"?

Deshalb nicht Clusium zu sagen, L.W. sei die Bedeutung des Namens "L.W."?! Das werte doch wohl, daß

Farbe eines
den ver.
spiel des
des den.

be eines kerns
....]

nung auf
fuhrt,
nung.

Der ha.
daß sie
so meint
beit nicht
dem
dem an.

gewissen
auf)-
tupf.

Ich weiß
er ^{wie} ~~woher~~
Nun ich
ie, sondern
ber meine
ra, weil
[keine Fragezeichen]

ist, statt des Wortes „L. W.“ in meiner Sprache die Worte „die Bedeutung von L. W.“ substituieren könnte. Und das ist jedenfalls ganz gegen den normalen Gebrauch dieses Ausdruckes.

Man kann sagen, daß die Worte „der Träger des Namens „L. W.““ dieselbe Bedeutung haben wie der Name „L. W.“ — also für einander eingesetzt werden können.

Aber heißt es nicht dasselbe, zu sagen „zwei Namen haben einen Träger“ + „zwei Namen haben ein + dieselbe Bedeutung?“ (Morgenstern, Abendstern, Venus)

Wenn mit dem Satz „a' + b' haben denselben Träger“ gemeint ist: „der Träger von a'“ bedeutet dasselbe wie „der Träger von b'“, so ist alles in Ordnung, weil das dasselbe heißt wie $a = b$. Ist aber mit dem Träger von a' etwa der Mensch gemeint, von dem es sich feststellen läßt, daß er auf den Namen a' getauft ist, oder der Mensch, der das Täfelchen mit dem Namen a' um den Hals trägt, etc, so ist es gar nicht gesagt, daß wir mit a' diesen Menschen meine, + daß die Namen, die den gleichen Träger haben, dasselbe bedeuten.

Die Frage „Woher weiß ich, daß

ich das
nicht ver
es nicht
nung. I
fragen:
'ich' wie
'im Bild
'ich'.

wohl a
hat der
Mensch
wäre:

Aber jed
Bedeut
der Nam
gegen
obwohl
dieser

„Sese F
„Überein

Da, aber
welche B
stellen
etwa d
Hand,
Täfelche
Relat
bedeut

ich bin" oder nicht-ich" - daß das
 mich vertritt" ist Unwissen, denn, daß
 es mich vertritt, ist meine (eigene) Bestim-
 mung. Da, ich könnte ebenso gut
 fragen: "woher weiß ich, daß das Wort
 'ich' mich vertritt", denn meine Figur
 im Bild war nur ein anderes Wort
 'ich'.

Wohl aber könnte man fragen, was
 hat denn der Name 'a' mit diesem
 Menschen zu tun? Und die Antwort
 wäre: Nun, das ist a.

Aber zeigen wir nicht zur Erklärung der
 Bedeutung auf den Gegenstand den
 der Name vertritt? Da; aber dieser
 Gegenstand ist nicht die Bedeutung,
 obwohl sie durch das Zeigen auf
 diesen Gegenstand bestimmt wird.

Diese Figur des Bildes bin ich" ist ein
 Übereinkommen.

Da, aber worin kommen wir überein?
 Welche Beziehung zwischen Zeichen + mir
 stellen wir her? Nun, nur die, die
 etwa durch das Zeigen mit der
 Hand, oder das Umhängen eines
 Täfelchens besteht, denn diese
 Relation ist nur durch das System
 bedeutungsvoll, dem sie angehört.

Es ist vor der großen Bedeutung
 daß wir uns zu einem Kalkül der
 Logik können ein Beispiel denken
 auf das ^{welches} der Kalkül wirklich
 angewandt wird & nicht Beispiele
 von denen wir sagen können es
 ist nicht die ideale da es nicht
 hätte wir noch nicht. Das ist da
 gegeben eher ganz falscher Auf-
 fassung. Kann es den Kalkül
 überhaupt verwenden da es ist
 das ^{die} auch die ideale Verwendung
 & die Verwendung um die es sich
 handelt. Kann jemand sich vorstellen
 einerseits das Beispiel als das eigent-
 liche anzuerkennen weit man in ihm
 noch eine Complication erblickt
 auf die der Kalkül sich nicht bezieht
 andererseits ist es doch das Urbild der
 Kalküls & er davon hergenommen &
 auf eine getrennte Anwendung
 kann man nicht warten. Man muß
 sich also eingestehen welches das
 eigentliche Urbild des Kalküls ist.

Das ist aber kein Eingeständnis-als
 habe man damit einen Fehler ^{begangen} gemacht
 den Kalkül von daher hergenommen
 zu haben ~~und~~ sondern der Fehler liegt
 darin ihn jetzt in unheilbarer Weise
 anzuwenden oder eine Anwendung
 zu versprechen. [oder eine Anwendung
 in nebulöser Ferne zu versprechen.]

(Goethe
 werden
 verschie
 von Fran
 es eine
 es auch
 der Fran
 Familie
 von der
 ich me
 stand
 diese abg
 werden
 immer U
 da wird
 der Best
 auch W
 die Best
 behaupt
 So
 man die
 einen Hal
 will. So
 vermis
 hoch
 Urbild
 rest
 stung
 die Wan
 für den
 über
 solche

(so könnte Spengler besser verstanden werden wenn er sagte: ich vergleiche verschiedene Kulturperioden dem Leben von Familien; innerhalb der Familie gibt es eine Familienähnlichkeit, während es auch zwischen Mitgliedern verschiedner Familien eine Ähnlichkeit gibt; die Familienähnlichkeit unterscheidet sich von der andern Ähnlichkeit so & so etc. Ich meine: Das Vergleichsobjekt, der Gegenstand von welchem diese Betrachtung abgelesen ist, muss angegeben werden, damit nicht in die Discussion meiner Ungerechtigkeiten einfließen. Denn da wird dann alles, was für das Urbild ^{der Vergleichs} ^{ist} ^{steht} ^{meint} die Betrachtung wahr ist wollen wollen auch ~~von~~ von dem Objekt worauf wir die Betrachtung anwenden behauptet, behauptet, es musse immer ...".

So kommt nun dabei, dass man den Merkmalen des Urbildes einen Halt in der Betrachtung geben will. So man aber Urbild & Objekt vermischt dem Objekt ~~gegen~~ dogma hoch belegen muss, was man das Urbild charakterisieren muss. Jeder glaubt man die Betrachtung ^{hatte nicht die} erinnere in der Allgemeinheit der Wissenschaft zu heben will, wenn man für den einen Fall wirklich stimmt. Aber das Urbild soll ja eben als solches hingestellt ~~we~~ werden; das

es die ganze Betrachtung charakterisiert, ihre Form bestimmt. Es steht also an der Spitze und ist dadurch allgemein gültig, daß es die Form der Betrachtung bestimmt, nicht dadurch, daß alles was nun von ihm gilt von allen Objekten der Betrachtung ausgesagt wird.

Man möchte bei allen übertriebenen dogmatisierenden Behauptungen fragen; was ist denn nun ^{daran} wirklich wahr? Oder auch: ^{dem das nun wirklich} In welchem Fall stimmt

Wenn ich also auf einen Fleck zeige & als Wortklärung sage "das ist rot", so hätte ich nicht sagen dürfen "das ist die Bedeutung des Wortes 'rot'".

Wer so dogmatisiert will seinem Satz nicht den menschlichen Platz zu geben (das ist so, als wollte ich daß einer Präsident bei einer ~~Versammlung~~ ^{Sitzung} ist, würde aber nicht, wie ich ihm die richtige Stellung des richtigen Ansehen geben ~~lassen~~ ^{lassen} sollte. Denn er kann nicht etwa statt jedes der Mitglieder sprechen, er kann nicht auf allen Stühlen sitzen; sondern nur auf einem, aber auf dem einen an der Spitze.) Was ich hier sage, ist eigentlich, was Bolzano über die Stellung des Mechanischen Modells, etwa in der Theorie der Elektrizität, sagt.

die Zuord
Name
durch
Tabelle

zu sage
System

was se
Kalkül

soo nur
ich der
sicherbe

S. h., d
Act. (No
best" h
es mit

was her

soo neu
nicht d

Form h
endliche
Teilbarke
was trich
die endl
Aber da

handelt
Es steht
dadurch
die Form
unt, nicht
von ihm
Betracht

übertrickung
ungen, wenn
daran
das nun wirklich
themfall stimmt

ke perze
das ist rot,
unfern, das
"rot".

seinem Satz
zu geben
dort eine
Lage ist,
die wichtig
in leben
nicht etwa
recken, er
len sitzen;
ber auf
s es hier
pman
auschen
Elektrisi

die Zuordnung von Gegenstand &
Name ist keine andere, als die
durch die Worte "das ist ..." oder eine
Tabelle erzeugte

| | |
|---|---|
| a | A |
| b | B |
| c | C |
| d | D |

etc. Pi ist ein Teil
des Symbolsraums.

Es ist daher Ususim
zu sagen, die Beschreibung ^{von} Name
Gegenstand sei eine psychologische

Das Denken ist eine fortlaufende
Kalkulation.

Sod auch das Feuer brennen wird, wenn
es der Hand berührt ist: das ist
Sicherheit.

S.h., da sehe, ist was Sicherheit bedeu-
tet. (Nicht nur was das Wort "Sicher-
heit" bedeutet, sondern auch was
es mit ihr ^{auf} zu tun hat.)

20.

Was heißt: die Zahlenreihe ist unendlich?

Was heißt doch eine Bestimmung sein,
nicht die Konstatierung einer Tatsache.

Denn hatte es freies Recht, daß die un-
endliche Möglichkeit (z.B. unendliche
Teilbarkeit) immer ganz anderen gram-
matischen Kategorien angehört als
die endliche (Möglichkeit in 3 Teile zu teilen).
Aber damit ist noch nicht die Grammatik

des Wortes „unendlich“ bestimmt.

Wenn ich z. B. sage „Cardinalzahlen“ um
 ich alles, was aus 1 durch fortgesetzte
 Addition von 1 entsteht,“ so vertritt
 das Wort „fortgesetzt“ nicht eine unbel-
 bestimmte Fortsetzung von $1, 1+1, 1+1+1$, viel-
 mehr ist auch das Zeichen „ $1, 1+1, 1+1+1, \dots$ “
 ganz exact zu verstehen, als verschoben
 von „ $1, 1+1, 1+1+1$ “ anderen bestimmten Regeln
 unterworfen & nicht ein ^{vertreten} Ersatz einer
 Reihe „die sich nicht hinschreiben
 läßt!“

Das heißt: mit dem Zeichen „ $1, 1+1, 1+1+1, \dots$ “
 wird auch gerechnet wie mit den Zahl-
 zeichen, nur anders.

Was bildet man sich denn aber ein? Wel-
 chen Fehler macht man man denn?
 Wofür hält man ^{das} das Zeichen „ $1, 1+1, \dots$ “?
 D. h.: wo kommt denn das Wirkliche
 vor, was man in diesem Zeichen zu
 sehen meint? Etwa, wenn ich sage
 „er zählte 1, 2, 3, 4, 5, 6 und so weiter
 bis Tausend“? wo es auch möglich
 wäre wirklich alle Zahlen hinschreiben
 zu können.

Als was sieht man denn „ $1, 1+1, 1+1+1, \dots$ “
 an?

Als eine ungenaue Ausdrucksweise. Die
 Punkte sind so wie weitere Zahlzeichen

die aber
 man an
 man ja
 aber als
 Karte, vo
 wohl, g
 Etwa
 die nur
 den de
 auslau
 schreiben
 haben d
 Heulde
unden

Es frag
 Zahlbe
 unbedi
 gegensat
 [5, f,
 ein Zech
 + nicht
 und es
 es in die
 verlor
 kommt
 Zeichen.

Man w
 Zahl' st
 Zahl', re
 schied
 von Ihnen

die aber verschwommen sind. so als horte man auf Zahlenzeichen hingschreiben, weil man ja doch nicht alle hingschreiben ^{konnte}, aber als seien sie ^{alle} ~~da~~, quasi, in einer Kiste, vorhanden. [... aber als seien sie wohl, gleichsam in einer Kiste vorhanden.]
 Etwa auch, wie wenn ich von einer Melodie nur die ersten Töne deutlich singe & den Rest nur noch andeutend & in Nichts auslaufen lasse (oder wenn man beim Schreiben von einem Wort nur wenige Buchstaben deutlich schreibt & mit einem unvollständigen Strich endet), wo dann dem Andeutlich ein deutlich entspricht.

Es fragt sich auch, wo denn der Zahlbegriff (oder Begriff der Kardinalzahl) unbedingt gebraucht wird. Zahl im Gegensatz wozu? $[f, f+1]$ wohl im Gegensatz zu $[5, f, \sqrt{f}]$ u.s.w. - denn wenn ich so ein Zeichen (wie $[1, f, f+1]$) wirklich einführe - nicht nur als Ziffer mit Schleppe - so muß ich auch etwas mit ihm tun, d.h., es in einem Kalkül verwenden, & dann verliert es seine Allüberlichkeit & kommt in ein System von koordinierten Zeichen.

Man wird vielleicht sagen: aber, 'Kardinalzahl' steht doch im Gegensatz zu 'Rationalzahl', 'reeller Zahl' etc. Aber dieses Unterscheid ist ein Unterschied der Regeln (die von Ihnen geltenden Spielregeln) - nicht

trumpf.
 Zahlen' wenn
 ortgerichte
 vertritt
 eine Regel.
 1+1+1, viel.
 1, 1+1+1, ..."
 verschreibe
 ununter Regel
 einer
 schreiben
 1, 1+1, 1+1+1...
 (den) Zahl
 der ein? Wel
 dem
 ?
 +1, ..."?
 wirklich
 hen zu
 ich sage
 so weiter
 möglich
 haben
 1, 1+1, 1+1+1...
 bewese. Die
 here Zahlzeichen

einer der Stellen auf dem Schachbrett —
nicht ein Unterschied für den man
mit selben Kalbül verschiedene koordinaten
worte braucht.

Wir sagen nicht daß der Satz $f(x)$, wenn
 $f(1)$ gilt + aus $f(c)$ $f(c+1)$ folgt, also für
alle Kardinalzahlen gilt wahr ist, son-
dern "der Satz $f(x)$ gilt für alle Kardinal-
zahlen" heißt "er gilt für $x=1$ + $f(c+1)$ folgt
aus $f(c)$ ".

Wir aber werden $28 + (45 + 17) = (28 + 45) + 17$ ohne
es bewiesen zu haben? Wir können uns ein
allgemeines Beweis einem besonderen Beweis
schreiben. Denn ich könnte doch den be-
sondern Beweis führen + wir treffen sich
da die beiden Beweise + wir, wenn sie nicht
übereinstimmen.

Und hier ist ja der Zusammenhang mit
der Allgemeinheit in endlichen Bereichen
janz klar, denn eben das war in einem
endlichen Bereich allerdings der Beweis
dafür, daß $f(x)$ für alle Werte von x gilt
+ eben das ist der Grund, warum wir
auch im arithmetischen Falle sagen, $f(x)$
gelte für alle Zahlen.

Und wenn man nun fragt: ja kann denn
etwas anderes bei dem besondern Beweis
herauskommen, als $28 + (45 + 17) = (28 + 45) + 17$, so
müßte es antworten: freilich kann etwas

anderes
kommen
ist) aber
kommt
nicht ve

Aber ich
me Beweis
andere

Aber so
wird es
wir sag
den für
immer d
daher i
A. Dies
Anwies
verläng
a dreif

Aber so
mit ein
weist — al
daß der
ist.

hier bew

Abrett -
en man
e koordinieren

anderes herauskommen (wenn dieses Heraus-
kommen eine unabhängige Tatsache
ist) aber, wenn etwas anderes heraus-
kommt, so werde ich sagen; ich habe
nichts verschweigt.

(x), wenn
es für
ist, son
Kardinal.
1 + f(x+1) folgt

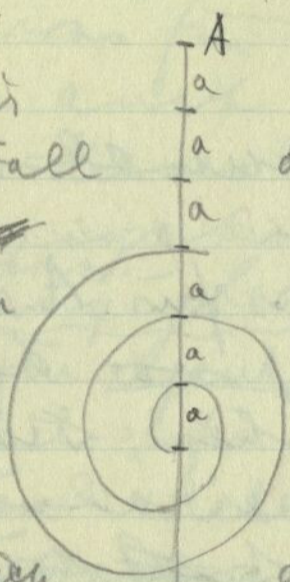
#17 ohne
mir ein
deren Beweis
den be-
treffen sich
in sie nicht

hang mit
Zerlegen
ist in einem
der Beweis
von x gilt
warum wir
sagen, f(x)

kann denn
in Beweis
#47+17, so
kann etwas

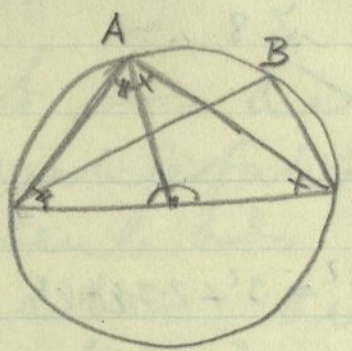
21.
Aber ich würde doch sagen: Der allgemei-
ne Beweis zeigt schon, daß nichts
anderes herauskommen kann.

Aber kommen wir
weiter auf den Fall
wir sagen sie
den Geraden, wenn
immer das gleiche
daher in weiteren
A. Diesen Punkt
markieren indem ich
verlängere aber auch,
a dreimal auf der Geraden abtrage.



der Spirale von der
schneidet auf
sie so weiterläuft,
stück a ab + kommt
drei Windungen nach
kommt ich kon.
die Spirale bis A
indem ich einfach
a dreimal auf der Geraden abtrage.

Aber so verhält es sich doch auch
mit einem allgemeinen geometrischen Be-
weis [- allgemeinen Beweis in der Geometrie], etwa
daß der Winkel im Halbkreis ein Rechter
ist.



Ich nehme den
Satz dann auch
für einen andern Fall
B als bewiesen an; soan-
te, ich aber auch für
diesen Fall ausdrück.

hier beweisen.

Zuerst ist es wichtig klar zu sehen, dass wir keine Tatsache beweisen. Sondern, wenn es sich in dem einen Fall so verhält, wie kann es wissen, dass es sich in dem anderen so verhält? Und ein 'sich verhalten können' gibt es nicht. Ist es nicht so, so kann man auch nicht machen. Nur was von uns abhängt können wir un voraus ~~bestimmen~~ bestimmen.

Der Beweis kann also nicht prophesieren.

Ist der Beweis für A ausgeführt auch der Beweis für B, so darf es ganz gleichgültig ist, in welchem Bereich er gezeichnet ist. Und wenn er also in beiden Bereichen gezeichnet ~~ist~~ wäre nur derselbe Beweis wiederholt wäre? Ist also das Zeichen des Beweises - der Beweis als ^{Symbole} Zeichen - eben genug aus der Konstruktion in A + dem Bereich B bestehen könnte, wie aus diesem Bereich + in einer Konstruktion in ihm.

$$\begin{array}{ccccccc}
 & & 3,4 & & 2,5 & & 5,6 & & 7,8 \\
 & & \diagdown & & | & & | & & / \\
 1,2 & \text{---} & & & & & & & \\
 & & (x+y)^2 = \dots = x^2 + 2xy + y^2 & & & & & &
 \end{array}$$

Das Zeichen des Beweises
 Der Beweis dass $(3+4)^2 = 3^2 + 2 \cdot 3 \cdot 4 + 4^2$ besteht
 dann in einer Sprache in:

$$\begin{array}{ccc}
 \begin{array}{cc} 3 & 4 \\ | & | \\ (x+y)^2 = \dots = x^2 + 2xy + y^2 \end{array} & & + \text{ könnte auch}
 \end{array}$$

in $\begin{array}{cc} 3 & 4 \\ | & | \\ (5+6)^2 \end{array}$

Kann man
 Kourst
 Anzeichen
 von dem
^{uffassen}
 meiner;
 sehen, d
 für jede
 vor
 einsehen
^{reinem}
 sind in
 steht
 vom be
 handelt
 durch
 dessen
 Anstun
 selbst o
 gelte
 Nicht
 aus
 Das best
 28,45417 d
 heit je
 Oder
 lich nur
 Aber
 Beweise

in $\begin{matrix} & 3 & 4 \\ & 1 & 1 \\ (5+6)^2 & = & \dots = 5^2 + 2 \cdot 5 \cdot 6 + 6^2 \end{matrix}$ bestehen.

~~Handwritten scribbles~~

Man möchte ^{wohl} ~~völlig~~ sagen: Die selbe Konstruktion ist ein Beweis des geometrischen Satzes für das bestimmte Dreieck; von dem sie aber auch allgemein ^{auffassen} ~~meiner~~; oder: wir können an ihr auch einsehen, daß das, was für dieses Dreieck gilt, für jedes andere auch gelten muß. - Aber worin besteht dieses "einsehen" & das "einsehen"? Die psychologischen Prozesse ^{zusammen mit ja nicht} sind ^{mit ja ganz} gleich. "So Dreieck steht eben hier für jezt ein Dreieck". Aber worin besteht dieses "für etwas stehen"? Es bedeutet ^{für uns} schreiben wieder nur den Ausdruck jener Auffassung, d.h. den Ausdruck dessen was wir auffassen ^{oder} einsehen & den Ausdruck dafür daß das Dreieck ^{mir} für mich selbst oder für alle Dreiecke steht. Der Gehalt muß (wieder) festgelegt werden.

Nicht seelische Vorgänge interessieren uns sondern symbolische.

Das heißt, es darf nur der Beweis, an 28,45417 durchgeführt, keine weiteren Schritte geben, als dem, 'allgemein'.

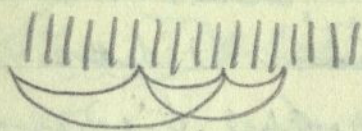
Oder aber, die beiden müssen ganzlich unabhängig sein.

Aber kann nicht unabhängige Beweise derselben, denn das ist

Umsun. (Sie hängen ja durch dasselbe Ende
zusammen.)

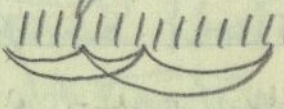
Wie macht nicht der allgemeine Induc-
tionsbeweis ^{gewiss} sicher, daß der besondere
das ergeben wird?

(Berachte nur nicht die simplen Kalküle
wie sie jedes Kind + jede Kaufmannsfrau
benutzt.)



Dies muß auch ein vollkom-
men strenger Beweis des
assoziativen Gesetzes sein.

Und hier kann man die beiden Fälle deut-
lich unterscheiden, von denen wir im
geometrischen Beweis sprachen.

Wenn die Figur  kann als
allgemeiner Beweis gelten, +
auch nur als Beweis von $4+(3+6) = (4+3)+6$ +
es kann der Beweis von $3+(7+2) = (3+7)+2$ so
beschreiben:



Beweis nur unter

Konstruktion gezeichnet).

Ich habe den
ausgeführt (die

Ein Kalkül ist nicht strenger als ein
anderer! Man muß nur die Grenzen eines
jeden kennen.

Nur insoweit kann man einen Kalkül
unstreng nennen, als seine Regeln nicht
klar formuliert sind.

Man sagt
gablen
nur bin
gablen
indem
f+1 die R
zu Etwa
sprache
Prosa
malzahl
wohl
entspre
nung e
prüf die



wie unter
genü
der Be
bung d
Und die
(auch) die
ja das
schritt f
durchge
so was
Plan für
folgt.
Kunst ist
von Be

selbe Ende

Beweis
eine Induktion
besonderen

den Kalküle
manuscript

in vollkommener
eis des

Fälle der
wie in

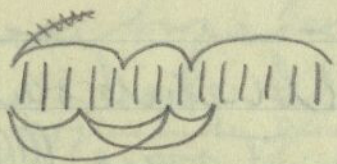
Kann also
gelten, +
= (4+3)+6 +
3+7)+2 so

Ich habe den
geführt (die

ger als ein
Gruppen ein

men Kalküle
regeln nicht

Man sagt, "dieser Satz ist für alle Kardinalzahlen bewiesen". Aber sehen wir doch nur hin, wo der Begriff der Kardinalzahl in den Beweis eintritt. Doch um, indem im Beweis ~~von~~ von 1 + der Operation $f+1$ die Rede ist - aber nicht im Zusammenhang mit etwas, was den Rationalzahlen entspricht. Wenn man also den Beweis in Prosa mit Hilfe des Begriffsworts 'Kardinalzahl' beschreibt, so sehen wir wohl, daß diesem Wort kein Begriff entspricht. [...] daß dieses Wort nicht die Bezeichnung eines Begriffes ist [...] daß kein Begriff diesem Wort entspricht



Ich könnte oben die gleiche Konstruktion machen

wie unten.
genügt aber das als Beweis?! Ja, denn der Beweis besteht nun in der Beschreibung dessen was ich rechnen könnte.

Und die Beschreibung eines Beweises ist ja (auch) der Beweis. - Und nun auch hier ja das Zeichen $((1+1)+1) + ((1+1) + ((1+1)+1)) = (a+b)+c$ Schritt für Schritt

durchgehen, um mich zu vergewissern, daß es nach diesem Plan gebaut ist. Dem Plan für welchen der allgemeine Beweis gilt.

Muß ich hier nicht auch von einem System von Beweisen reden?

Wie verhält sich der 'ausgeführte' Beweis zum allgemeinen, schematisch nur angedeuteten? ~~oder~~
Oder:

gehören sie verschiedenen Symbolsystemen an?
Sowas aber muss doch, was der erste mehr enthält als der zweite, überflüssig sein.

Es ~~ist~~ ^{wird} eben in dem Zeichen " $((0+1)+1)+(((0+1)+1)+1)+(0+1) = (a+b)+c$ " das gesehen, was durch den allgemeinen Beweis bewiesen wird.

22.

Man kann trotz des Übereinkommens treffen einen Ausdruck der Form $(((((0+1)+1)+1)+1)+1)+1$ (die Kardinalzahlenform) nur durch die Zahl der ersten Klammern $(((((0+1)+1)+1)+1)+1)+1$ angedeutet da durch sie alles weitere gegeben ist. Und nun kann man ihn $(((((0+1)+1)+1)+1)+1)+1$ schreiben. (Ein Umweg.)

(Man muss sich in die Fehler hineindenken. "Lass ihn dir den rechten Eindruck machen..." (Rückert))

(Zeitdauer eines Tones + Zeitdauer einer Akustischen Fokussierung.)

Kritik meiner früher dargelegten Auffassung des induktiven Beweises. Ein Beweis ist Beweis eines bestimmten

unterschiedl. Be-
merkungen zur
Symbolik
was der
der zweite

das gesehen,
das durch de

22.

kommen
um $((((1)+1)+1)+1)$
die
zudem
ist. Und
(Ein Umweg)

hineindeuten
k machen

er Kunststücke

gehe
Auffassung

des Bestimmung

Sätze wenn er nach einer Regel ist nach
welcher dieser Satz diesem Beweis zuge-
ordnet ist. Die der Satz und sein
System von Sätzen angehört & der Beweis
einem System von Beweisen. Und jeder
Satz der Mathematik muss einem Kal-
kul der Mathematik angehören (und
kann nicht in Essensbeziehung stehen & sich
sozusagen nicht unter andere Sätze
mischen.)

Also ist auch der Satz "jede
Gleichung n-ten Grades hat n Lösungen"
ein Satz der Mathematik sofern
ein System von Sätzen & sein Beweis
einem korrespondierenden System von Bewe-
isen entspricht. Dem ^{Satzes} ~~welchen~~ ^{ich} habe
ich diese Kette von Gleichungen
als ^(dem sogenannten Beweis) ~~dieser~~ ^{Wassersatz} zugeordnet. Es
muss doch aus dem Beweis - nach einer
Regel - hervorgehen von welchem Satz
er der Beweis ist.

Von logischen aber im Wesentlichen, was
sich als Satz bezeichnen, das es sich
verneinen lassen muss. Und auch
die Verneinung des bewiesenen Satzes
muss mit dem Beweis zusammenhängen,
so nämlich dass sich zeigen lässt mit
welchen ^{entsprechenden} Bedingungen sie heraus-
gekommen sind.

^{sieht}
Man möchte den Induktionsbeweis
als einen gleichsam indirekten Beweis

Adjective 'identisch', 'wahr', 'falsch', 'möglich' geben wird, solange von einem ^{Fluss} der Zeit + von einer Ausdehnung des Raumes die Rede sein wird, ^{u. d. W. u. d. W.} solange werden die Menschen immer wieder an die gleichen rätselhaften schwererhasteten ^{Wahrheiten} + auf etwas starrten was keine Erläuterung scheint weheben zu können. Und das ^{erfreicht} ~~bedeutet~~ im ^{transzendente} übrigen ein Verlangen nach dem Überirdischen denn indem sie die "Grenze des menschlichen ^{Verstandes}" zu sehen glauben, glauben es natürlich über ihn hinaus sehen zu können.

Ich lese ... philosophers are no nearer to the 'meaning of Reality' than Plato got, ...". welche ^{schon} ~~sonderbare~~ Sachlage. Wie ~~sonderbar~~ ^{schon} hat Plato dann überhaupt ~~so~~ ^{so} weit ^{hat} kommen können! Oder ^{so} ~~das~~ ^{so} ~~was~~ ^{so} ~~dann~~ ^{so} nicht weiter kommen konnten! War es, weil Plato so gescheit war?

Es wirkt die Hauptgefahr die, daß aus der bloßen Ausdruck des Ergebisses einer mathematischen Operation einen Kalkül vorzunehmen der gar nicht vorhanden ist. Zudem in seiner äußeren Form nach einem System anzugehören scheint das es Plato gar nicht g. H.

Es der $a+(b+c) =$ können $=(a+b)+c$ sein der Bere $+$, wie a so auch erst ein nein a da das welches Phode allgeme zill der

Es un haben se + nicht Wenn liefert, so man neue es sch sonder hande neumen Augen 7 kurz sch bar + würde es wü

Ist der Deduktionsbeweis ein Beweis von $a+(b+c)=(a+b)+c$, so auch man sagen können: die Rechnung liefert daß $a+(b+c)=(a+b)+c$ ist (+ kein anderes Resultat).

Demnach muß erst die Methode der Berechnung (allgemein) bekannt sein, + wie wir ^{in diesem Fall} ^[nein] 25×16 ausrechnen können, so auch $a+(b+c)$. Es wird also erst eine allgemeine Regel zur Ausrechnung aller solcher Aufgaben gelehrt & danach die besondere gerechnet. - welches ist aber hier die allgemeine Methode der Ausrechnung? Sie muß auf allgemeinen Rechenregeln beruhen (- etwa, wie dem assoziativen Gesetz).

Ist nun etwa dieser Beweis des assoziativen Gesetzes der, daß $a+(b+c)=(a+b)+c$ ist & nicht $(a+2b)+c$?

Wenn man die irrationalen Zahlen einführt, so tut man immer so, als hätte man etwas Neues entdeckt (etwa neue Punkte zwischen den alten). Während es sich nicht um eine neue Entdeckung sondern um eine neue Konstruktion handelt (die man dann auch "Zahl" nennen kann, oder nicht).

Angenommen wir könnten den Satz daß 7 durch eine kleinere Zahl außer der 1 teilbar ist das Gesetz der "heiligen Zahl" & es würde lauten "7 ist die heilige Zahl". ^{würde es in dem Wort} ^{ausdrücken}

Dann haben wir hier einen ähnlichen Fall
wie den des "Hauptsatzes der ~~Arithmetik~~^{rechen}"
& "Anderen Satze", der eigentlich eine
individuelle Rechnung bezeichnen,
die wir den Beweis des Satzes nennen.

Nun für einen solchen Satz^z der "Arithmetik"
gibt es verschiedene unabh.
hängige Beweise.

Die von einander unabhängigen Beweise
nennen erhalten nämlich selbstständig
den gleichen Namen.

Ich brauche nicht zu behaupten, man
müsse die n Wurzeln der Gleichung
 n -ten Grades konstruieren können,
sondern ~~das~~ ich sage nur, daß
der Satz "diese Gleichung hat n
Wurzeln" etwas andres heißt,
wenn ich ihn durch Abzählen der
konstruierten Wurzeln & wenn ich
ihn anderswie bewiesen habe. Früher
ich über eine Formel für die Wurzeln
einer Gleichung, so habe ich einen
neuen Kalkül konstruiert & bewiesen
siehe etwas alten ausgefällt.

Es ist daher klar zu sagen,
der Satz ist ~~erst~~ erst bewiesen, wenn man
eine solche Konstruktion aufzeigt. Denn
dann haben wir eben etwas Neues
konstruiert & was wir jetzt unter dem
Hauptsatz der Algebra verstehen ist

eben was
geht.

zu furcht
diese ist
Blods

[Nachtig]
- wie ist
mal
den ist

Wozu d
mühe?

überl
stark d

um Er

die so
explodiert
explodiert

stark d

winter

nicht d

nur so

sachlich

von Wer

machen
Kessel
sugar
jetzt
Korn

eben was der gegenwärtige Beweis uns zeigt.

zu fürchten, es könnte also der Algebra diese Stärke entzogen werden, ist Blödsinn.

25.

[Wachttag] "Ich habe das vorausgesehen" - wie ist das möglich, da es doch damals nicht (& vielleicht niemals) geschehen ist?!

Wozu denkt der Mensch? Wozu streut er Mühe? Wozu berechnet er Dampfessel und überläßt es nicht dem Zufall, wie stark die Wand des Kessels ^{unter} wird? Es ist doch eine Erfahrungstatsache, daß Kessel die so berechnet wurden nicht so oft ^{explodieren} explodieren. Aber so, wie er alles eher tat, als die Hand ins Feuer stecken, das ihn früher gebrannt hat, so würde er alles eher tun als den Kessel nicht berechnen. Da uns aber Ursachen nicht interessieren, so können wir nur sagen: die Menschen denken tatsächlich: negeben, z.B., auf diese Weise von wenn sie einen Dampfessel machen. Kann man ein so erpönter Kessel nicht explodieren? Oh ja.

Augustinus: Wann messe ich einen Feind aus. Studier meiner Frage: Wann kann ich schach spielen.

Ich etwas überlegen. Ich überlege
 ob es jetzt ins Kino gehen soll. Ich
 mache mir ein Bild der Festfeier
 des Abends. Ich könnte es auch
 sehr wohl graphisch darstellen. Aber
wozu tut ich das?? Ich mache ja
 kein „Gedankenexperiment“!

Falsche Ideen über die Funktion
 der Sprache: St. Broad, der sagte, ~~was~~
 die Aussage ~~das~~ ein ~~Wort~~, etwas werden
 eintreten, sei kein Satz. Was spricht
 man dieser Aussage damit ab? Etwas
 anderes als, daß sie ~~was~~ Gegenwärtiges
 oder Vergangenes beschreibt? — Sie bezieht
 sich ^{vielleicht} auf Wörter. Ein Satz, wie der Broads,
 kommt mir so vor, ^{wie} ein Versuch ein
 chemische Änderung ^{zu} bewirken; indem
 man den Substanzen, quasi, zu ver-
 stehen gibt, was sie tun sollen (wenn
 man etwa Eisen in Gold überführen wollte,
 indem man ein Stück Eisen mit der rechten
~~Hand~~ ~~faßt~~ & zugleich ein Stück Gold
 mit der linken ~~Hand~~ ~~faßt~~). |

Hier kommen wir auch zur Frage: Wann
 weiß heißt denken die Wahrheit finden?
 (Johnson)

„Ich mache mir das aus“

Das Denken fällt in gewisser Form

nur für
 den ja
 kann
 die ihn
 ist + v
 macht
 Fall ist
 Fall ein
 Denn
 wäre wenn
 in hoch
 eines an
 wenn
 Wenn m
 oder fol
 dann u
 oder we
 man
 ist best
 best zu
 immer
 aber m
 oder wie
 immer
 Denken
 nur in
 fehler
 in gew
 mit der

immer zusammen.

Der Satz "kein Bild", Es a Bild wovon?
"kann man sagen: "von der Tatsache,
die ihn wahr macht, wenn er wahr
ist + von der Tatsache die ihn falsch
macht, wenn er falsch ist. Im ersten
Fall ist er ein korrektes Bild, im zweiten
Fall ein inkorrektes." #

Wenn er ist nicht ein Bild davon, wie es
wäre wenn... das heißt nicht, dann wäre
höchstens ein Bild des Satzes oder
eines andern Bildes davon, wie es wäre
wenn...

Wenn man mit Bild meint: die richtige,
oder falsche Darstellung der Realität,
dann muß man wissen, welcher Realität,
oder welches Teil der Realität; d. h.,
man muß ein Mittel haben, den Satz
in bestimmter Weise mit der Wirklich-
keit zu vergleichen. Ich kann dieses
jimmer richtig oder falsch darstellen,
aber nun herauszufinden ob richtig
oder nicht, muß ich wissen, daß dieses
jimmer gleicht ist.

Denken wir an eine Chiffre: Ein Satz sei
uns in der Chiffre gegeben + auch der
Schlüssel, dann ist uns natürlich,
in gewisser Beziehung, alles zum Bestehen
mit der Chiffre gegeben. Und doch

überlege
soll. Ich
de, Feindtestung
es auch
llen. Aber
mache ja
t!

unterschied
sagte, daß
kwas werde
os spricht
ab? Etwas
gegenwärtig
- Sie sag's
Broads,
rsuch ein
ken; indem
zu ver,
len (wenn
kühnen wollte
T der recht
ak gold

roge: Wer
A finden?

im Sinne

würde ich gefragt "verstehst du dieses Satz
in der Chiffre" etwa antworten: Nein, ich
muss ihn erst entziffern; + erst wenn
ich ihn z.B. ins Deutsche übertragen
hätte würde ich sagen "jetzt verstehe
ich ihn". Kommt das daher, daß ich
auf dem ersten Block auch nicht hätte
sagen können, ob der Chiffre Ausdruck
überhaupt ein Satz ist + nicht Wörter
nussung aneinandergerichtet?

Wenn man hier die Frage stellt: In
welchem Augenblick der Übertragung
(aus dem Chiffre ins Deutsche) verstehe
ich den Satz", würde man einen Einblick
in das Wesen des Verstehens erhalten.
Aen.

Was verstehen alle, was es heißt, in einem
Kalender nachzuschlagen, an welchem Tag
der Woche wir frei sind. Das Bild, das
wir sehen ist etwa

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| □ | □ | □ | □ | □ | □ | □ |
|---|---|---|---|---|---|---|

 + wir sagen
nun, wir seien nur Samstag frei, + han-
deln dem gemäß.

Nun ist es aber dabei schwer zu sagen,
was hier eigentlich geschieht + mit welcher
Berechtigung wir nach dem Bild handeln.

Was geschieht, wenn es um einen schachigen
überley? In diesem Falle kann es
die Zug im vornehmen machen + also
das direkteste Bild dessen entwerfen,
was geschehen wird.

a
a+(b+c+1) = a
II
Wenn
A das
Seem
bewese
mehr a
deum,
erfahre
nur e
Ein we
gen, d
'(sa
wurd
Das Jyr
F₁(c) = F₂
eint an
+ den
Regeln
adresse
als be
It un
Es A ein
Seem b
druck
zu tra
sehen
forma

du dieses Satz
: Nein, es
erst wenn
übertragen
verstehen
daß es
nicht hätte
ausdruck
nicht wörter
?

ellte: In
Übertragung
verstehen
einer Eubli
us erhal

ist, in einem
welchem Tag
Bild, das
& wir sagen
ei, & han
er zu sagen,
& mit welchem
Bild handeln
nen schachz
us es
& also
n entwerfen

$$I \quad a+(b+c+1) \stackrel{8}{=} a+(b+c)+1 \stackrel{8}{=} (a+b+c)+1 \stackrel{5}{=} (a+b+c)+1 \stackrel{8}{=} (a+b)+(c+1)$$

$$II \quad a+(b+c) = (a+b)+c$$

Wenn wir I den Beweis von II nennen, was
ist das allgemeine Prinzip dieses Beweises?
Denn es muß ja nichts zu sagen, I
beweise II, da wir dadurch doch nicht
mehr als nur I + II gegeben wird; es sei
denn, daß ich ^{nach} ~~ein~~ allgemeine Regel
erfahre, von der der schluß von I auf II
nur ein Beispiel ist.

Ein merkwürdiges Wort: "Es ist mir gelun-
gen, das zu beweisen."
(Das ist es, was im Falle $25 \times 16 = 400$ wir
sagen würde.)

Das System des oberen Beweises ist dies:
 $F_1(c) = F_2(c) \dots S$ ist zu beweisen. $F_1(1) = F_2(1)$ ist
eine anerkannte Regel. Wenn aus dieser
& den andern bereits anerkannten
Regeln hervorgeht daß einerseits
 $F_1(c+1) = f(F_1(c))$
andererseits $F_2(c+1) = f(F_2(c))$, dann gilt S
als bewiesen.

Ist nun I ein Beweis für $5+(2+7)=(5+2)+7$?
Es ist ein Beweis für $|||| + (|| + ||||) = (|||| + ||) + ||||$.
Denn begannen wir den linken Aus-
druck nach der Definition $a+(b+1)=(a+b)+1$
zu transformieren wie im Beweis, so
sehen wir bald, daß uns jede Trans-
formation der rechten Seite näher

brachte & wir konnten den Prozess nach dem ersten Mal aufgeben & sehen (eben was wir im Induktionsbeweis sehen) das nach die rechte Seite nach IIIIIII Operationen ergeben muss. Und wir sehen dies auch recht deutlicher, wenn wir alle diese Operationen durchgehen. ^{Und} können wir kann nicht aus Voraussetzung fiel, so würden wir sagen, wir ^{müssen} haben aus verzeichnet. ^{haben} Ist der allgemeine Beweis ein Beweis für $5+(2+7)=(5+2)+7$ wenn wir diese Gleichung als Fall des Beweises darstellen (auffassen) & in dieser ^{Situation} ^{darstellung} liefern wir die notwendige Multiplikation des Beweises für den ^{bestimmten} Fall (Ist es leicht so wie ich fünf können durch $\lambda\lambda\lambda\lambda\lambda$ darstellen kann, aber auch durch $\lambda(\lambda\lambda\lambda\lambda)$)

Insofern der Beweis also ^{auf} für Zahlen mit denen wir rechnen angewandt werden kann, können wir ihn allgemein nehmen (wie etwa einem hat den jedes Team können gleich benutzen kann).

(Zu dem Sinne von möglichen & wirklich gezogenen Geraden können wir auch von möglichen & wirklich dargestellten Zahlen reden.)

Wie ist es aber mit dem andern Beweis von $25+(8+17)=(25+8)+17$ der nach den Regeln des 1+1 die rechte & linke Seite auszeichnet

+ sie gleich bewiesen so können wir das habe, w 3 unter zu gab war $\frac{5}{8}$ schre ganze nach $25+(8+$ wenn von Eu dann $=(\lambda\lambda\lambda\lambda+\lambda\lambda\lambda\lambda)+$ wenn w ausch Gleichung für sein sein besod leicht welche ordnet kann b allen de er gibt wir m senden müssen w weiterer

so nach
 + sehen
 (wir sehen) das
 IIIII Operationen
 auch nicht
 Operationen
 kann nicht
 - würden
 erhalten. ^{haben} so
 Beweis für
 Gleichung
 (auffassend)
 um wir die
 hat des Be
 ll
 + können
 m, aber
 Zahlen mit
 werden
 mein wenn
 taun wenn
 + wirklich
 wir auch
 gestellte
 dem Beweis
 den Regeln
 suchen

+ sie gleich befunden? $\frac{25}{8}$ $\frac{33}{33}$ soll sich natürlich
 beweisen, + könnte ich es nicht beweisen,
 so könnte ich mich für Rechtfertigung
 nur darauf berufen, das ich gelernt ~~habe~~
 habe, wenn oben ^{eines} 5 + unten ^{eines} 8 steht, eine
 3 unter den Strich zu schreiben + 1 weiter
 zu zählen. Aber mit dieser Regel
 war es ja vereinbar, das man etwa
 $\frac{5}{8}$ schreiben dürfte, wenn nicht das
 ganze System ~~ist~~ bekannt ist, wo
 man auch kann addieren. D.h., der Satz
 $25 + (8 + 17) = (25 + 8) + 17$ ist erst bewiesen,
 wenn wir alles auf die Addition
 von Einsen zurückgeführt haben +
 dann ist sein Beweis dem von IIIII + (II + IIIIIII) =
 = (IIIIII + II) + IIIIIII gleichwertig.

Wenn man die rekursiven Beweise ^{gleichsam von oben} ~~Systeme~~
 anschaut, so stellen sie sich ^{uns} dar als
 Gleichungsketten deren Übergänge nach
 gewissen Regeln erlaubt sind + die
 eine besondere strukturelle Eigentüm-
 lichkeit ^{haben} ~~haben~~, gewisse Höhepunkte, durch
 welche sie besonderen Gleichungen zuge-
 ordnet werden können.

Man könnte auch so sagen: Der Beweis
 aller dieser Sätze gelingt System; aber
 er gibt uns nicht ein System in welchem
 wir mittels einer Regel alle zu beweis-
 senden Sätze ableiten können. Sondern wir
 müssen immer von neuem lernen, wie ein
 weiterer Satz abzuleiten ist - also nicht,

wie eben ^{der} Multiplikation gelernt hat jede Multiplikation ohne weiteres lösen können.

(S) das beweisen nicht am Ende der Gleichungskette steht macht gar nicht. Der Beweis konnte dem zu veranschaulicht sein das $25 \times 16 = 400$ ist. Wir nehmen das an + dividieren dann 400 durch 16 dann durch 25, + wenn 10 herauskommt war die Annahme richtig.)

Die Frage ist, wie geht denn der Kalkül weiter, nachdem die Grundgesetze durch Induktion bewiesen sind?

Auschluss mache ich immer nur auf etw. was aufmerksamer. (Auch stelle ^{solche} ~~Beispiele~~ ~~zusammen~~ zusammen)

Arithmetik, Algebra.

26.

"Streng" heißt klar.

Zwei Beweise "dasselben" Satz können nur unabhängig von einander sein, wenn sie ^{den} Satz jeweils erreichen (denn sonst könnten sie ja auf einander) wenn sie also an Strengheit für keine Beweise dieses Satzes sind

Es gibt eben in der Mathematik sehr verschiedene was

alles T
versch
also B
mehr
was f

Man
gefragt
Jahre
Sie erob
leichte
nicht d
Stappa
at f
denn
und e
ob der
raum
ne tose
ne to

Die be
sam
wie sie
Beunt
Unter
Reche
mit sine
des er
stabil
Unter
stilt a

Es ist
wen

lösen kann, sondern ob der Kalkül den wir vor uns haben (und er zufälligerweise benutzt) eine solche Regel enthält.

Nicht ob der schüler es kann, sondern ob ^{dieser} der Kalkül es kann ^{+ wie es er tut} erwartet uns.

Im Falle $25 \times 16 = 370$ nun schreibt der Kalkül ^{den wir benutzen} jeden Schritt ^{zur Prüfung dieser Rechnung} vor. Im Falle

Wenn Frege gegen die formale Auffassung der Mathematik spricht so sagt er gleichsam immer: diese kleinen Erklärungen die Symbole betreffend sind notwendig wenn wir ^{diese} verstehen & das Verstehen besteht ^{fast} aus ^{dem} sehen eines Bildes aus dem dann alle Regeln folgen (womit sie verständlich werden). Frege nicht aber nicht daß dieses Bild um wieder ein Zeichen ist, oder ein Kalkül der uns den mit ~~geschriebenen~~ gezeichneten Zeichen erklärt.

Aber das Verständnis ^{ist} gleich überhaupt ^{ein} System ^{welches} wir für einen Kalkül erzeugen wenn wir seine Entstehung, oder praktische Anwendung, benennen können. Und aus Funktion lernen wir auch da weder um einen anderen aus übersichtlichen Symbolismus statt des uns fremden Benennens. (Verstehen heißt hier übersetzen.)

$a+(b$

$a+(b+(c+1)$
 $(a+b)+(c+1)$

$(a+1)+$
 $1+(a+1)$

$a+(b-$
 $(b+1)+$

$a \cdot 1 = a$
 $a \cdot (b+1)$

$a \cdot (b+$
 $a \cdot b + (a$

(Eine le
sehr l

I $a+(b$

R vor
gemeins

von I d
 $a+(b+1)$

nicht d
~~ist~~

Überja
werden

fehlen

die Regel $a+(b+c)=(a+b)+c$ zu folgern, so
 nutzt das ja auch, es sei denn
 es hätte vorher aufgestellt,
 den Regel so geschlossen. Diese
 Regel aber könnte wohl mit
 $F_1(1) = F_2(1), F_1(x+1) = f(F_1(x)) \left. \begin{matrix} \\ \\ \end{matrix} \right\} F_1(x) = F_2(x) \dots (P)$ sein.
 $F_2(x+1) = f(F_2(x))$

Aber diese Regel ist wegen Bezug
 auf $F_1, F_2 + f$.

Andererseits scheint aber eines merkwürdigen
 Wertes: das es natürlich möglich
 ist sie als Vorschrift zu verstehen, auch
 ohne zu sehen, dass aus ihr die Reihe
 $F_1(1+1) = F_2(1+1), F_1((1+1)+1) = F_2((1+1)+1), \dots$ hervorgeht.

Die allgemeine Regel für den Induktions-
 beweis kann es natürlich nur dann
 anwenden, wenn es die Substitution
 erlaubt, durch die sie anwendbar
 wird. So wäre es möglich, dass einer
 die Gleichungen

$$(a+1)+1 = (a+1)+1 \quad \text{siehe}$$

$$1+(a+1) = (1+a)+1$$

ohne auf die Substitution $a=x, F_1(x)=x+1,$
 $F_1(x+1)=(x+1)+1, F_2(x+1)=1+(x+1), F_2(x)=1+x$ zu kommen.

Wenn es übrigens sagt als verstehe die
 Gleichungen als besonderen Fall
 einer Regel so muss doch das Ver-
 ständnis das sein was sich in der
 Erklärung der Beziehung zwischen
 der Regel + den Gleichungen zeigt also

was m
 drücke
 wurde
 dann
 auch
 auf für
 Bestimm
 hat es
 wir eine
 anderen
 es.
 So
 kann m
 das
 wird
 oben der
 Substitu
 kann
 zugehör
 allgeme
 Fall
 kann
 I, II + III
 aus R
 Wir könn
 anders
 Change
 die all
 Beweis
 wie d
 über d
 tion n

folgend, so
der dem
aufgestellt,
en. steht
the um
(p) sein.

in Bezug
eines merkwürdigen
beobachtet
möglich
leben, auch
die Rechte
erzeugt
s. v. hervorgeht.

bedeutet
in dem
Kontext
anwendbar
Feiner

siehe
 $x, F_1(x) = x+1,$
zu kommen

stehe die
Fall
d das be
in der
zwischen
zeigt also

was wir durch die Substitution aus
drücken - sehe ich diese nicht als einen
Ausdruck dessen an was wir verstehen
dann gibt es keinen aber dann hat
es auch keinen Sinn von einem Bestand
zu reden, zu sagen, ich verstehe etwas
Bestimmtes. Denn ~~es ist~~ nur dort
hat es Sinn vom Verstehen zu reden wo
wir eines verstehen ^{an Gegensatz zu} etwas
anderem. Und ^{dieses Gegenstück} dies dazugehörigen eben verstehen
es.

So das sehen der überne Deutung
kann nur wieder das sehen von etwas sein
das ^{wo von man sagen kann} sich beschreiben ^{ich sehe das es sagt so perfekt} ~~so~~
wirklich etwas von der Natur der Zeit,
oben der Zuordnung ^{Verbindungs} (wie Striche, Klammern,
Substitutionen etc). Und alles andere
kann nur in der Anwendung des
^{Spezies der} Allgemeinen Regel in einem besonderen
Fall liegen.

Kann man nun sagen, wir haben
 $I, II + III$ aus R errechnet? Nein. - Aber
aus R und p ?

27.

Wir könnten nun p die obigen Beweise auch
anders beschreiben, natürlich als Gleichungen
zwischen besonderen Zahlen, die als Beispiele ^{symbolisieren} ~~würden~~. ^{einmal} ~~so ein~~
Beweis ist dann von symbolischer Art
wie der eines geometrischen Satzes
über das Dreieck durch eine Konstruktion
in einem Dreieck. (Aber doch

sehr ähnlich, also logisch verwandt, aber nicht ganz gleich. Dem Satz I entspricht dann folgender Beweis:

$$\begin{aligned}
 & 5 + (4 + 3) = 5 + (4 + (2 + 1)) = 5 + ((4 + 2) + 1) = (5 + (4 + 2)) + 1 = \\
 A \left\{ & = (5 + (4 + (1 + 1))) + 1 = (5 + ((4 + 1) + 1)) + 1 = ((5 + (4 + 1)) + 1) + 1 = \\
 & = (((5 + 4) + 1) + 1) + 1 = ((5 + 4) + 2) + 1 = (5 + 4) + 3
 \end{aligned}$$

Das interessante der Beweis von $5 + (4 + 3) = (5 + 4) + 3$, andererseits kann man es als Beweis von $5 + (4 + 4) = (5 + 4) + 4$ etc. etc. gelten lassen die be benutzen.

Wenn es nun sagte, was ist für ein Beweis, A ist der Beweis des Satzes $a + (b + c) = (a + b) + c$ so würde das Erykturnliche am Übergang vom Beweis zum Satz viel auf-fälliger.

Und was wäre die Regel nach der dieser Übergang ^{erlaubt} ist?

Ein Satz (mit) "es gibt keine letzte Kardinalzahl" schockiert den naiv-sprechenden - für mit Recht. Wenn es frage "wer war der letzte Mann der Profession" & ~~man~~ die Antwort lautet "es gibt keinen letzten" so veranlaßt sich ein das Denken; was heißt das "es gibt keinen letzten"? ja, wenn die Frage geherden hätte "wer war der Fahnenträger" so hätte es die Antwort verstanden "es gibt

Meiner Fa
solchen
modell
Recht
sein da
ter sein
satz "e
lauten
"letzten
fordern

Ist u
Begriff
ist? -
in dem
keit
den Fa
für eine
[d.h. de
in Wirk
solche

Was ist
Kommun
aus
Autonomie
folgt es
an & für
psychi
& die wir
möcht
diesem
Austren

...ndt, aber
...I ent
...weis:

$(4+2))+1=$

$(4+1))+1)+1=$

$5+(4+3)=(5+4)+3$,
...Beweis
...lassen

...Fun
 $(b+c)=(a+b)+c$
...am
...viel auf

nach der

...lechte
...en
...ein
...an der
...wort
...so ver
...en;
...lechte
...hätte
...hätte
...es gibt

...Fahrentragers". Auch nach einer
...solchen ... ist ja eine ^{sinnverwandte} ...
...modelliert. Wir fuhlen ... mit
...Recht: wo vor einem ... der Rede
...sein kann, da kann nicht sein ...
...sein. Das ist aber natürlich: der
...satz "es gibt keine letzte" ...
...lauten: es hat keinen ... von einer
... "letzten Kardinalzahl" zu reden, dieses
... ist unrichtig gebildet.

Ist nicht unser Begriff: keinen
...Begriff zu verwenden, wo ...
...ist? - D.h. die Fälle zu zeigen
...in denen das Begriffswort ...
...Zeit für eine ... steht. [D.h. in
...den Fällen in denen das Begriffswort
...für eine ... steht dies klar zu machen]
[D.h. die Fälle in denen das Begriffswort
...in Wirklichkeit für eine ... steht, als
...solche zu erklären.]

...was es über das ...
...kommt ...
...aus den ^{dem Wirkungsmechanismus} ...
...folgt ...
...auf & für sich betrachten & auch mit allen
...psychischen ... die es befehlen
...die wir das ...
...wöchten ...
...diesem ^{diesem autonomen} ...
...Kardinal ...

Kann es sagen das ^{die Übergänge} ~~der Anfang~~ des D
 wesen. A nach der Regel $a+(b+1)=$
 $=(a+b)+1$ geschrieben? - Und in wieviel
 Leben ste nach einer solchen
 Buchstabenregel vor sich?

Der erste Übergang geschieht nach der
 Regel $3=2+1$ der zweite nach der
 Regel $4+(2+1)=(4+2)+1$, der dritte nach der
 Regel $5+((4+2)+1)=(5+(4+2))+1$ u.s.w. Diese Regeln
 haben allerdings ^{einen} gemeinsamen Zug
 & der ist in $a+(b+1)=(a+b)+1$ zusammenge-
 gefasst. Da wir aber jetzt nicht mit
 Buchstaben arbeiten wollen, son-
 dern mit Zahlen besprechen, so möchte
 wir (vielleicht) sagen, die Regel nach
 der wir vorgehen ist $5+(3+1)=(5+3)+1$.

Aber hier ist uns $(5+3)$ unverständ-
 lich da wir alle auf die Addition
 von Einsen zurückführen wollen. Und
 das Beispiel der Regel kann also lauten:

$$5+3 = 5+(2+1) = (5+2)+1 = (5+(1+1))+1 = ((5+1)+1)+1$$

$$5+(((1)+1)+1) = (5+((1)+1))+1 = ((5+1)+1)+1 \quad \dots \quad P$$

Diese Regel erklärt das Zuzählen einer
 Zahl als das successive Zuzählen
 so vielen Einsen als die Zahl enthält.

Nach dieser Regel P gehen alle Über-
 gänge in A vor sich & man könnte sie
 alle auf die Form von P bringen indem
 man etwa statt $4+(2+1)=(4+2)+1$ schriebe:
 $4+(2+1) \stackrel{P}{=} 4+((1)+1) \stackrel{P}{=} ((4+1)+1)+1 \stackrel{P}{=} (4+((1)+1))+1 =$
 $=(4+2)+1,$

Daraus sieht man übrigens das

ich in P
 $5+(11)+$
 par i
 rehen
 he ja wil
 erst die
 flechung

Wenn ich
 wie mit
 $2+1?$
 ist, so
 und 8
 der die

Schritte
 quigen
 sich an
 den reb

Suwei
 kann
 $4+(2)$
 im eine
 $4+(2)$

Das Re
 $5+(4+3)=$
 auch in
 kann
 Gleichu
 wie das

ange
 des D
 $a+(b+1)=$
 d in wieviel
 laden
 was?
 t noch der
 ach der
 noch der
 best
 samen
 sammelt
 cht mit
 alle, son
 so woch
 gel was
 $3+1)=(5+3)+1$
 unverständ
 Addition
 alle. Und
 also lautet
 $=((5+1)+1)+1$ oder
 P
 Zahlen ein
 e Zahlen
 enthält
 alle über
 ounte sie
 gen indem
 schreibe:
 $+1 = (4 + ((11)+1)) + 1 =$
 tragen der

ich in P nicht hätte schreiben sollen
 $5 + ((11)+1)+1 = (5 + (11)+1)+1 = \dots$ sondern unmittel
 bar: $5 + ((11)+1)+1 = ((5+1)+1)+1$ denn die Zu
 schaltung des zweiten Gliedes geschä
 he ja wieder nur gemäß einer Regel die hoch
 erst durch das letzte Resultat der
 Gleichungskette gebracht wird.

Wenn übrigens 3, z.B., als $((11)+1)+1$ definiert ist
 wie unterscheidet sich dieses Zeichen von
 $2+1$? Denn wenn kein Unterschied da
 ist, so ist auch besser schreiben $((5+1)+1)+1$
 und 8. Ich möchte aber doch sagen
 daß dies dann aus $5+3$ besteht,

Definitionen führen nur praktische Abkür
 zungen ein, aber wir könnten auch ohne
 sie auskommen. Aber wie ist es mit
 den rekursiven Definitionen?

Anwendung der Regel $a+(b+1)=(a+b)+1$
 Wenn man Zweifel hat, nennen:
 $4+(2+1)=(4+2)+1$ ist eine Anwendung
 im ersten Sinne, im andern:
 $4+(2+1)=((4+1)+1)+1=(4+2)+1$

Das Resultat der Rechnung A ist
 $5+(4+3)=(5+4)+3$ außerdem aber hat sie
 auch in einem andern Sinne ein Ergebnis.
 Kann man dieses nun durch die
 Gleichung $a+(b+c)=(a+b)+c$ ausdrücken,
 wie das erste durch $5+(4+3)=(5+4)+3$?

Ich könnte ich bestimmen das $((1)+1)+1$ 2+1
bedeuten solle dagegen $((1)+1)+1$ 3?
Und etwa $([(1)+1]+1)+1 = (((1)+1)+1)+1$ etc etc?

Richtiges ist die Deutung das
 $[[1]+1]+1$ 2+1 bedeutet + $[[1]+1]+1$ 3
Und man braucht dann die Regel
das

$$[[1]+1]+1 \stackrel{H}{=} [(((1)+1)+1)+1]$$

Dann heißt es z. B.

$$[1]+1 + [1]+1 \stackrel{P}{=} ([1]+1)+1 \stackrel{H}{=} [(((1)+1)+1)+1]$$

28.

(Es ist gerade ungläublich, daß die
Analyse einer so einfachen Sache
so schwer sein sollte.)

Die Charakteristika an einem
Beweis wie dem vor $(a+b)(a+b) = a \cdot a + b \cdot b + 2ab$
ist das die Buchstaben nicht
abgetrennt werden wie die 7 fern
in einer Rechnung (in der das fern
5 verschwindet + statt dessen ein
4 + 1 auftaucht)

(Die unendliche Schwierigkeit ist die "all-
seitige Betrachtung" des Kalbels.)

Wenn ich sage das beim Beweis A
 $a+(b+c) = (a+b)+c$ herauskommt, habe
ich da schon vorher einen Begriff
dessen, was ich als den Beweis
dieser Formel ansehen würde,

"Jede
"Kou
dessen E
baum
bewer
tion en
man
Es
den
bewer
um
Im
emunde
bewer
Du
das
was
Wenn
darüb
fachve
man
Und
fach
sie
verhat
man
ist
das
indem
Wir
reuz
Begrü

1)+1² 2+1
1)+1)³ 3 ?
)+1 etc etc?

das
1)³ 3
2 Regel

)+1]
28.
da die
sache

them
f)=a.a+b.b+2ab
nicht
f) fern
das fern
sein ein

st die a all
elbels)

Beweis A
mit, habe
einen Begriff
Zweifel
le,

„Jeder Existenzbeweis muß eine Konstruktion dessen enthalten dessen Existenz er beweist.“ Man kann nur sagen „ich meine Existenzbeweis nur eines der ^{vielen} Konstruktionen enthält“. Der Fehler ^{liegt darin} ~~ist~~ ^{der} man glaubt einen klaren Begriff des Existenzbeweises zu besitzen.

Man glaubt ein etwas, die Existenzbeweise zu können, so daß man unabhängig vom Beweis von der Unmöglichkeit ist. (Sei die von einander - und daher wohl auch von einander - unabhängigen Beweise!) Die Wirklichkeit ist Existenz das was man mit dem ~~ist~~ beweist, was man Existenzbeweis nennt. Wenn die Zukunft ist + staten darüber reden so sagen sie: diesen Sachverhalt, die Existenz, kann man nur so + nicht so beweisen.“ Und sehen nicht, daß sie damit ein, fast das definiert haben was sie Existenz meinen. Denn die Sache verhält sich eben nicht so wie wenn man sagt: a da ^{ein Mann} in dem Zimmer ist kann man nur dadurch beweisen daß man hinschaut aber nicht, indem man an der Tür horcht.“

Wir haben keinen Begriff der Existenz unabhängig von unserem Begriff des Existenzbeweises.

17+28 kann es ^{nach Regeln} nicht ausrechnen es brau-
 che $17+28 = 45$ nicht als Regel zu geben.
 kommt also in einem Beweis
 der Übergang von $f(17+28)$ auf $f(45)$
 vor so brauche es nicht sage
 er geschähe nach der Regel x , so
 durch nach andern Regeln des $1+1$.

Wird es hiermit aber in der $((1+1)+1)$
 Notation? Kann es sagen es
 kommt nicht in ihr z.B. $2+3$ ausrech-
 nen? Und nach welcher Regel?

Es geschähe so:

$$\circ \dots [(1+1)] + [(1+1)+1] = (((1+1)+1)+1)+1 = (((((1+1)+1)+1)+1)+1)$$

als die Zahlen im Dezimalsystem
 Knippenweise wäre jede Regel
 nämlich die der Addition für je
 zwei Zahlen von 0 bis 9 & die rechten
 mir ~~was~~ entsprechend angewandt,
 für ~~alle~~ Additionen aller Zahlen
 aus. Welche Regel entspricht nun
 diesen Elementarregeln? Es ist offen-
 bar daß wir uns in einer Rechnung
 wie \circ weniger ~~aber~~ keine Regeln merken
 brauchen als in $17+28$. Da wohl um
 eine allgemeine & gar keine der Art
 $3+2=5$. Im Gegenteil, wieviel $3+2$ ~~M~~
 scheinen wir jetzt ableiten ^{ausrechnen} zu können.

Es hat hier aber nichts mit den Zahl-
 zeichen $(1), ((1)+1), (((1+1)+1))$ etc eine gewisse
 Schwereigkeit. Nämlich die, daß wir

sie ma
~~unter~~
 zählen,
 zu über
 nicht
 und al
 diese Fes
 de dass
 habe (d
 aber da
 Haben wir
 gerechnet
 In einer
 so sich
 schreibe
 $[(1)+2] +$
 die Ree
 so da
 für
 1,
 1,
 so rech
 sie abg
 es ja
 Denken
 eine Re
 sich,
 wir rec
 1/2

man es brau
l zu geben.
Beweis
auf α (45)
sage
regel α von
des 1+1.

der $((1)+1)+1$
3 aussere
Regel?

$= [(((1)+1)+1)+1]$
alsystem
b Regel
für je
rechten
gewandt,
haben
cht um
st offen
Rechnung
werten
wohl um
der Art
el $3+2$ M
können.
den Pahl
eine jurist
hat wir

sie nach einer gewissen Doyne nicht mehr
unterschieden können, ohne die Striche zu
zählen, also ohne die Zeichen in andere
zu übersetzen. "||||||| und |||||||" kann man
nicht in dem Sinne unterscheiden - sie
sind also nicht in demselben Sinne verschieden
denn Zeichen - wie "10" + "11". Obgleich wir
da dasselbe ^{naturlich} auch im Dezimalsystem ge
nehmen (denken wir an die Zahlen 11111111 + 11111111),
aber das ist nicht ohne Bedeutung.

Heber wir 45 in α ~~von~~ in demselben Sinne aus
gerechnet wie das Ergebnis in α ?

In einem andern Symbolsystem liesse
es sich vielleicht besser sehen. Ich
schreibe [ohne weitere Erklärung]:
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, etc.

$$[(1)+2] + [(1)+2)+3] = ((([(1)+2]+1)+1)+1) = [(((1)+2)+3)+4)+5]$$

Sie Rechnung hätte man dann auch
so durchführen können:

Die Aufgabe ist $2+3=?$ + man schreibt
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7
1, 2, 1, 2, 3

so rechnen können tatsächlich, wenn
in "abzählen". (Und dieser Kalkül muss
so gut sein wie ein anderer.)

Denken wir uns den Fall, es gäbe uns einen
Rechenanfrage in der Schreibweise,
sich, etwa |||||||||||| + |||||||||||| + während
wir rechneten machte er sich den
Spaß, Striche, ohne das wir's bemerkte

wegzuwischen & dazuzusetzen. Er würde
 da muss dann immer sagen "die
 Rechnung stimmt ja nicht" &
 wir würden sie immer von neuem
 durchlaufen stets für n Karren ge-
 halten. ~~Da strengen wir~~ ^{von} ~~den~~
 eines ^{den} Begriff ^{Leines Erfindung} des ^{den} ~~Stimmens~~ der Rech-
 nung. —

Hier könnte man nun ~~die~~ Fragen aufwer-
 fen, wie die: Ist es denn sehr
wahrscheinlich, dass $3641 + 7986 = 11627$? Und
 ist also auch $2 + 3 = 5$ sehr
wahrscheinlich? Und was ist denn
 die objektive Wahrheit der sich die
 Wahrscheinlichkeit nähert? Ich, wie
 bestimmen wir denn einen Begriff
 davon dass $2 + 3$ eine ^{gewisse} bestimmte Zahl
 wirklich ist abgesehen von dem
 was wir uns zu sein scheint? —

Wenn man tautologisch würde: was
 ist das Kriterium für den Strukturalis-
mus, dass wir zweimal das gleiche
Zahlgeraden haben? — Die Antwort
 könnte sein: "wenn es bestimmte
gleich aussieht", oder "wenn es
bestimmte die gleiche zu Zahl
von Strichen enthält". Oder soll
 es haben: wenn eine 1-1 Zuordnung
 etc. möglich ist?

Man könnte auch fragen: ist

"IIII"
 oder
 das
 vier
 IIII =
 vier die
 IIII +

Oder
 so la
 a
 also
 ((1)+1) +
 = (((1)+

Es ist
 das Pr
 in, nich
 II

allein
 dem
 die Ma
 es diese

ABC
 ABC
 A
 A

A
 A

"IIII" ein Beweis von ~~IIIIII~~ 2+3=5,
oder jetzt er so zu sagen nur
dort 2+3 2+3 ist?

Sch kann aber doch sagen
IIII = 5, II = 2, III = 3, wenn mache
die (geometrische) Konstruktion
IIII + III so, dass 2+3=5 ist.

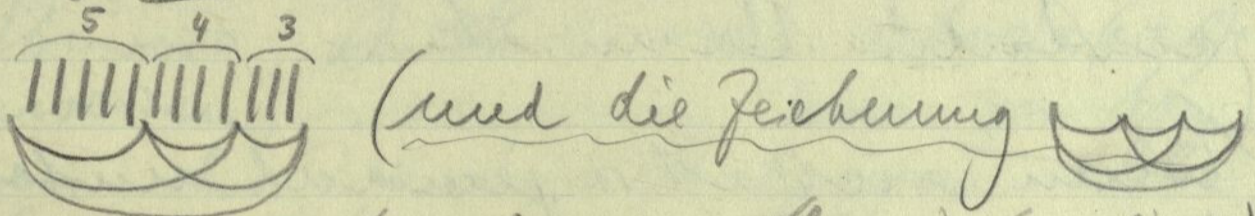
Oder sollen wir das Additions-Theorem
so lauten lassen:

$$a + (b + 1) = (a + 1) + b \quad \beta,$$

also so addieren:

$$((1)+1) + (((1)+1)+1) = (((1)+1)+1) + ((1)+1) = (((1)+1)+1)+1 + (1) =$$
$$= (((((1)+1)+1)+1)+1) ?$$

Es ist übrigens ganz klar dass
das Problem, ob $5 + (4 + 3) = (5 + 4) + 3$
ist, nicht so lösen kann:



allein entspricht dem $a + (b + c) = (a + b) + c$
denn diese Konstruktion hat genau
die Multiplizität jedes anderen Bewei-
ses dieses Jahres.

A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T

A B C D E A B C D

A I A B C wenn ich die Zahl nach
A M ihrem letzten Buchstabe

A B C D A B C wenn so beweist dass
A G dass $(E + D) + C = E + (D + C) = M$

A A
A E A
A G
A M

Diese Form der Beweisführung ist gut, weil sie deutlich zeigt, dass das Ergebnis wirklich erreicht ist & weiß man aus ihr doch auch wieder den allg. meinten Beweis herauslesen kann.

Es ist hier eine gute Beschreibung - so seltsam sie klingt -: hier ^{hier} ist es keine Philosophie sondern Mathematik.

Was ein geometrischer Satz ^{79.} bedeutet ^{was für eine Art} ~~welche~~ der Allgemeinheit er hat, das muss sich alles zeigen wenn wir sehen, wie er angewendet wird. Denn wenn einer auch et. was Unfassbares [Unverständbares] mit ihm ^{meinte} [meinen könnte] so hilft ihm das nicht, da er ihm ja doch nun ganz ^{offen} offenbar & jedem verständlich anwenden kann.

Wenn sich etwa jemand unter dem schachkönig auch etwas ungeschicktes vorstellt, so kümmert uns das nicht, weil er ja doch mit ihm nur auf den 8x8 Feldern des schachbretts gehen kann.

$a+(b+1) = (a+b)+1$ kann doch nur eine Abkürzung des Deduktionsbeweises sein.

Denn wir müssten ja im Notfall

mit dem besten a welche Opera was , 2 recht f dubbo

kann als den bestm

Sch u diese D nung] a+(b+c) Aut's

Auch ^{zufolge} ~~zufolge~~ ^{Stimmung} ~~Stimmung~~ be zu bew

werden fable

Der 3 eine ^{seinen} ~~den~~ ^{er} ~~er~~ ^{Be} ~~Be~~ ^{besten} ~~besten~~

Ja A- Position!

0.33 a in dieser

us, west
Ergebnis
ent man
u allge.
Bachn.

mit dem Induktionsbeweisen als Ein-
heiten allein kalkulieren können.
welche Operationen
was, wenn die Regel $a+(b+c)=(a+b)+c$
rechtfertigt, dann auch der In-
duktionsbeweis rechtfertigen.

ung - so
er ^{hier} ~~se~~ ^{hier} ~~die~~ ^{hier} ~~ca~~
Kematil.

kon kann nicht eine Rechnung
als den [zum] Beweis eines Satzes
bestimmen. [erwecken]

7.9.
satz be
inhalts
alles perge
gewendet
auch et
es] mit ihm
st ihm
a doch
ständlich

(Ich möchte sagen): Muss man
diese Rechnung [die Induktionsrech-
nung] den Beweis des Satzes
 $a+(b+c)=(a+b)+c$ nennen? D.h.
hat's keine andere Bezeichnung?

unter dem
so sagt
immer
ja doch
8 Feldern
dann.

^{nach}
Auch in der herkömmlichen
^{Interpretation}
Fassung gibt der Induk-
tionsbeweis nichts vor $a+(b+c)=(a+b)+c$
zu beweisen, sondern nur zu be-
weisen, daß dieser Satz für alle
Zahlen gilt.

h nur ein
idusbe-
Postfall

Der Induktionsbeweis scheint
eine Exakte zu sein & nicht aus
^{reinen}
den einzelnen Übergängen als seiner
Einheiten zu bestehen.

Ja N 7. B. das Resultat der Di-
vision 1:3 auf 2 Stellen berechnet
0.33, aber außerdem sieht man
in dieser Division die Periodizität,

Die ist nicht in dem Sinne ein Resultat wie der Quotient 0.33 .

Wir könnten ja den Induktionsbeweis sehr wohl eine periodische Rechnung nennen.

Und ihr Resultat $a+(b+c)=(a+b)+c$ wäre dann mit 0.3 analog dagegen die ^{aus Ende} ~~Ende~~ der schließliche [das Ergebnis der Gleichungstransformation] mit 0.33 .

Ich möchte sagen: Ich konnte doch nicht darauf ausgehen, die Periodizität in der Rechnung zu finden. - Außer, wenn ich schon eine habe & eine Methode mit ihrer Hilfe andere zu erzeugen. [und eine Methode mittels ihrer andere zu erzeugen.]

Man kann die Rechnung als Ornament betrachten. Eine Figur in der Ebene kann an eine andere passen oder nicht, mit anderen in unverschämter Weise ^{aneinander gepast} zusammengepast werden. Wenn die Figur noch gefärbt ist, so gibt es dann noch ein Passen in Bezug auf die Farbe. [der Farbe nach.] (Die Farbe ist eine weitere Dimension.)

für Rechen, da einer

Wenn a vergrößert

gibt es

aus der

alle f

Beispiel

Der

er

Die

Die

Unter

dem

statt

1) a
2) a+b
3) (a+2)

ein Resultat

die Rechnung als Ornament zu betrachten, das st. auch Formalismus, aber einer guten Art.

Troubewies
he Rechnung

Wenn ich den Satz mit diesem Maßstab verglichen habe, so habe ich streng genommen, nur einen Satz, der mit Hilfe eines Maßstabes die Ränge eines Gegenstands [einer Ränge] beschreibt. Als Beispiel für alle Sätze herangezogen. [als Beispiel eines Satzes herangezogen]

c) = (a + b) + c
log
die Skala
ystrans

konnte
gehen
Rech.
wenn
Methode
eigen. [und
andere

Der bewiesene Satz wird planmäßig erzeugt, die Periodizität wird nicht planmäßig erzeugt. [Die Periodizität wird nicht planmäßig erzeugt. (Der bewiesene Satz wird planmäßig erzeugt)]

ung als
Esse
an

Das der Division 1:3 & kommt nicht 0:3 heraus im Gegensatz ^{etwa} $\sqrt{3}$ 0:3 sondern im Gegensatz zu einer anderen Periode.

nicht,
merk weis
wenn die
so gibt

Unter welcher Umstände wäre es denn wahr dass $a + (b + c) = (a + 2b) + c$ statt $(a + b) + c$ wäre? ~~Es müsste~~

in Bezug
sch.] (die
dimension)

- 1) $a + (b + 1) = (a + 2b) + 1$ Aber warum
 - 2) $a + (b + (c + 1)) \stackrel{etwa}{=} [a + (b + c)] + 1$ soll 1) nicht
 - 3) $(a + 2b) + (c + 1) = [a + (2b + c)] + 1$ gelten? darf
- es so nicht willkürlich bestimmen?

Das möchte sage: Man kann nun sagen es verhält sich $a+(b+c) = (a+b)+c$ zu seiner Induktion, wie $a+b = b+a$ zu der selben.)

Liegt die Hauptsache darin, daß nicht

$$a+(b+(c+1)) = [a+(b+c)]+1$$

$$(a+b)+(c+1) = [(a+b)+c]+1$$

ausmachen, sondern erst zusammen mit $a+(b+1) = (a+b)+1$?

So daß man schon deshalb nicht sagen kann es gehe nun $a+(b+c) = (a+b)+c$ (blind) aus $a+(b+1) = (a+b)+1$ hervor.

12.

[Nachtrag] Ist es nicht so, daß alle Denken unter die 'wirkliche Welt' auf der Induktion fußt?

Das Denken der Ontologie ist wirklich ein Rückersuchen. Wir erinnern uns, daß wir die Worte wirklich auf diese Weise gebraucht haben.

Von der Erwartung zur Erfüllung ist ein Schritt eines Kalkulation. So die Rechnung

$$\begin{array}{r} 25 \times 25 \\ \underline{50} \\ 125 \end{array}$$

mit dem Resultat 625 genau im Ver.

Wolter

Und diese Re-
fats
aus Z...

Und
der Re-
füllen
besten
Ab...

Wir erhe-
dieser
der
eintreff-
deln

Wiel
wie d
auspa
weun
gen, we
gesetz

Ich
Platt
Höhe &

zurü-
die Höhe
blick a
ist es
möglich
Bezug

haltenis der Erwartung zur Erfüllung

Und soweit - & nur soweit - als diese Rechnung ein Bild des Resultats ist, ist auch die Erwartung ein Bild der Erfüllung.

Und soweit das Resultat von der Rechnung, soweit ist die Erfüllung dieser Erwartung bestimmt. [- von der Rechnung bestimmt ist, soweit - - - -]

Wir erwarten etwas & handeln nach dieser Erwartung. Muss die Erwartung eintreffen? Nein. Warum über handeln wir nach der Erwartung? Weil wir dazu gebräut werden, wie dazu, einem Naturgesetz auszuweichen, uns wiederzusetzen wenn wir nicht sind & aufzuspringen, wenn wir uns auf einem Stein gesetzt haben

Ich lege meine Hand auf ^{die Handplatte} eine Platte, fühle unerträgliche Hitze & ziehe die Hand schnell zurück: War es nicht möglich, daß die Hitze der Platte im nächsten Augenblick aufgehört hätte? Könnte ich es wissen? Und war es nicht möglich, daß ^{die} Viperade durch meine Berührung mich einem Schmerz

um so
die zu
ka zu
dort
den Baven
zusammen
ist nicht
a+b+c
f/a+b+1
12
dort
wirklich
in fukt?
hier ist
zu. Was er
Worte
gebrauch
Erfüllung
25
steht
im Ver

aussetzte?

Es ist also in gewissem Sinne
keine gute Begründung zu sagen:
"Ich zog die Hand zurück,
[Ich pustete die Hand zurück,
weil die Platte zu heiß war!]"
[Nachtrag:]

Und wenn man nun fragte: Bist
du sicher, daß du es deswegen
getan hast? Würde man da nicht
schwören, daß man es nur des-
wegen getan hat?

Und ist es nicht doch Erfahrung?

"Ich hab' es nicht mehr (länger)
ausgehalten".

"Ich halte es nicht mehr aus, es
kann die Hand zurückziehen".

Aber worin besteht dieses Zurück-
ziehen, als zu wünschen [als in dem
Wunsch] die Hand wieder zurück-
ziehen, während sie sich wirklich zu-
rückzieht? Zieht sie sich nicht
zurück, so können wir auch nicht
wischen. Jedenfalls ist, sie zurück-
ziehen wollen' eine Erfahrung, die
wir zwar wünschen können, aber
nicht herbeiführen. Denkella an die
Erfahrung beim Fernsehen der
Figur durch den Spiegel.

Wenn ich sage die Erfahrung des
Wollens könnte das sein

würde
so bei
die über
hört
sinn in
lebens
Magen
Barm
führen
falsch
aus tie
wollt
das W
es hat
zu spre
fussd
man
direkte
den de
wieder
de, etw
durch e
gebilde
wenn
wird)
wollen
Fuße
den Be
Körper
Ersche
Was d
dieser B

würde aber nicht herbeiführen
 so bin ich da wieder bei einem für
 die Überentstehungstheorie sehr charak-
 teristischen Museum. Denn in dem
 Sinne in welchem ich überhaupt
 etwas herbeiführen kann (etwa
 Nagenschmerzen durch Interesse)
 kann ich auch das Wollen herbei-
 führen. (Du dieses Sinne führe ich das
 Schreien wollen herbei, indem ich
 dir trübe Wasser sprühe.) Ich
 wollte wohl sagen: ich könnte
 das Wollen nicht wollen; d. h.
 es hat keinen Sinn vom Wollenwollen
 zu sprechen. Und mein falscher
 Ausdruck kam daher daß
 man sich das Wollen als ein
 direktes nicht-kausales Herbeifüh-
 ren denken will. Und ^{dieser Idee} liegt
 wieder eine falsche Analogie zu Grunde,
 die, etwa, daß der kausale Nexus
 durch eine Reihe von Zahnrädern
 gebildet wird (das auslassen kann,
 wenn der Mechanismus zerstört
 wird) während der Nexus des
 Willens etwa dem des Sinner zum
 Fahren entspricht oder dem
 der Bewegung des physikalische
 Körpers zur Bewegung seiner
 Erscheinung [eines Gesichtsbildes].

Was ist mein Satz? wodurch ist
 dieser Begriff hergeleitet? - wie

ein Sinn
 sage
 zurück
 zurück
 was war!
 13.
 ste: Bist
 wegen
 nicht
 um des
 Erfahrung
 (Längen)
 aus; ist
 sehen".
 zurück
 in dem
 zurück
 nicht zu
 ich nicht
 nicht
 nicht
 zurück
 die
 aber
 an die
 der
 gel.
 des
 was

wird dieses Wort ("afah") in der
nicht-philosophischen Sprache ge-
braucht? afah, im Gegensatz
wofür?

Ich meine einen afah, wenn
ich ihn sehe.

Diese Frage ist fundamental:
Wie, wenn wir eine neue Erfah-
rung machen, etwa einen
neuen Geschmack oder einen
neuen Hautreiz kennen lernen,
woher weiß ich, daß, was diese
Erfahrung beschreibt, ein
afah ist? Oder, warum soll
ich das einen afah nennen?
Nun, mit dem ^{Wohl}selben Recht,
woher [mit welchem] ich von einer
neuen Erfahrung gesprochen
habe. Dem Erfahrung + afah
sind äquivalent. Aber warum
habe ich das Wort Erfahrung
gebraucht, im Gegensatz wofür?

Aber ich dem was afah ^{bezeichnet}
ist, schon ^{bis (zu einem gewissen) Grade} etwas davon
charakterisiert, daß ich ^{weiß}
habe, es sei eine Erfahrung
noch offenbar für mich. Aber
es scheint doch als hätte
ich schon getan, als hätte
ich de von schon etwas aus.

gesagt.
Sätze
Haupt
sich
sein
nung
"afah".

Das
"afah"
be
Das
muss
sein
einem

Hier
"exper-
tung"
Bedeu-
setzung

Wie
des
den

"afah"
früher
aber
früher
äquiva-
rent

gesagt: "daß es eine Erfahrung sei".
~~Selbst~~ ~~fol~~ ~~der~~ ~~sein~~ ~~ist~~ ~~hier~~ ~~die~~
~~Haupt~~ ~~sache~~ [In diesem falsche
sein liegt ~~hier~~ das ^{immer (grupps)} Problem.]
sein was vom Prädikat "Erfah-
rung" gilt, gilt vom Prädikat
"gilt".

Das Wort "Satz" & das Wort "Erfah-
rung" haben schon eine bestimm-
te Grammatik.

Das Wort "The Grammatik
muss im vorhin bestimmt
sein & hängt nicht von irgend
einem künftigen Ereignis ab.

Hier ist auch der Ursprung in der
"experimentellen Theorie der Bedeu-
tung" ausgesprochen. Denn die
Bedeutung ist in der Grammatik
festgelegt.

Wie verhält sich die Grammatik
des Wortes "Satz" zur Grammatik
der Sätze?

"Satz" ist offenbar die Überschrift der
Grammatik der Sätze. In einem Sinne
aber auch die Überschrift der
Grammatik überhaupt, also
äquivalent den Worten "Gram-
matik" & "Sprache".

in der
sache ge-
genüber
wenn
mentali-
e Erfah-
einen
er einen
en lernen
was dies
t, ein
in soll
einen?
Recht,
von eben
sprechen
g & Satz
er Wort
Erfahrung
g was?
sache
neut
es gesagt
Erfahrung
n. Aber
hätte
es hätte
as aus

Der Denker flechtet sehr dem Zechner.
Der alle Zusammenhänge nach
zeichnen will. //

Das ist es auch, was damit gemeint
ist, daß es in der Welt zwar Über-
raschungen gibt, aber nicht
in der Grammatik!

// Grenze, die die Grammatik
sichtbar in der Sprache zieht, &
Darstellung einer Kugel auf
dem Globus einerseits, & auf seiner
Projektion in zwei Kreisen $\bigcirc\bigcirc$ in
der Ebene andererseits. //

Es scheint unsere Frage noch zu
erschweren, daß auch die Worte
"Welt" & "Wirklichkeit" Äquiva-
lente des Wortes "Satz"
sind.

Aber es ist doch lächerlich, die
Welt, oder die Wirklichkeit, abgrenzen
zu wollen. Wenn soll man
sich dem entgegenstellen. Und
so ist es mit der Bedeutung des
Wortes "Tatsache".

Aber man gebraucht ja diese
Wörter auch nicht als Begriffswörter

We are only concerned with what

can be
fun
Das
was
gibt
aber
Etwas
Wenn
man
ist die
Wenn
wer
jetzt
meine
wie
vorstel
denken
jetzt
Ansch
Und
hier:
"wenn
man
brauc
Hör
wie
Champ
gebou
mit

can be said. Wir haben es nur mit dem
zu tun, was gesagt werden kann.
Das heißt: Sprachliche müssen
von keine Entdeckungen eingestehen;
es gibt nichts, was wir bemerken,
aber nicht ausführen können.

Etwas ist ein Satz nur in einer Sprache.

Wenn ich nun sage: aber die Sprache
kann sich doch ausdehnen, so
ist die Antwort: ja, aber
wenn dieses Wort "ausdehnen"
hier einen Sinn hat, so wird ich
jetzt schon wissen, was ich damit
meine, und angeben können,
wie ich mir so eine Ausdehnung
vorstelle. Und was ich jetzt nicht
denken kann, das kann ich
jetzt auch nicht ausdrücken +
auch nicht andeuten.

Und das Wort "jetzt" bedeutet
hier: "in ^{dieser} diesem Kontext", oder
"wenn die Worte mit diesem
grammatischen Regeln ge-
braucht werden".

Herber führt die alte Frage:
"wie bring ich dann aber über
haupt zu diesem Begriff
gekommen" (etwa zu dem der außer
dem liegenden Gegenstände). (Es

in Zeichen
ge nach
7 gemeint
der über
nicht
H
geht, +
auf
auf seine
OO in
noch zu
Worte
7 "etwas
Satz"
ist die
T, abgren
was
Und
lung des
ist ja dies
Ergänzungswörter
was hat

In dem Augenblick, da ich mich für die Sache begeistere, ist es mir, als ob ich sie schon gesehen hätte. (Aber das ist nur eine Illusion, die sich durch die Zeit auflöst.)

Man frage eine solche Frage aus der Entfernung als alte Gedankenbewegung betrachtet zu kommen; ohne ~~ich~~ in ihr verstrickt zu sein. Zu dieser Frage ist ganz richtig die Nachsatz zu denken: "es könnte doch nicht sein, wenn jenes Seiner Transzendieren, das könnte doch nicht so unvoll das Transzendieren, was für mich für hat".
Es ist das Gefühl, das ich nicht auf schlechtem (Kontext)

Hier haben wir dieses bohrende Problem: wie es möglich ist ~~aus~~ an die Existenz von Dingen auch nur zu denken, wenn wir immer nur Vorstellungen - ihre Abbilder - sehen. [Wie es denn möglich ist, auch nur auf den Gedanken der Existenz von Dingen zu kommen, wenn wir immer nur Vorstellungen (wie die Dinge selbst) erhalten.]

Wir haben es natürlich wieder mit einer falschen Analogie zu tun. Es hat gut für mich zu sagen "ich weiß, daß es in diesem Zimmer ist, weil ich ihn höre, wenn ich auch nicht hinein gehen & ihn sehen kann".

Wenn ich "es verhält sich so & so" als

112

allgemein
und
rechner
richtig
" so,
weitere
tritt
ist
des
best
zufal
gleich
denn
Idee
sprac
(klein
sicht
die jed
über
stand
Spiele
Idea
die Fig
Körper
Da d
in der
auf d
ist jede

allgemeine Satzform gelten lassen, dann
 macht das $2 \times 2 = 4$ unter die Satze
 rechnen, denn es ist grammatrisch
 richtig zu sagen: es verhält
 sich so, daß $2 \times 2 = 4$ ist. Es braucht
 weitere Regeln, um die Satze der
 Grammatik auszuschließen.

Es ist es quasi eine Verinnerlichung
 des Fremden, daß wir ihn in einer
 bestimmten Sprache mit ihren
 Zufälligkeiten ausdrücken & nicht
 gleichsam körperlos & ^{rein}? Nein,
 denn es ist wesentlich, daß es die
 Idee der Übersetzung von einer
 Sprache in die andere verdeutliche.

(Kleist schreibt einmal, es warte dem
 Schreiber am liebsten, er könnte
 die Gedanken an ^{selbst} sich ohne Worte
 übertragen. (welch seltsames Eingeb.
 Verständnis.))

Spiel ist eigentlich doch nicht
 das Schachspiel selbst, da
 die Figuren ja auch anders sein
 könnten?!

Da der Fremde es als Satzes ganz
 in der Sprache fixiert ist & es
 auf den Fremden auskommt, so
 ist jede Sprache gleich gut. Der

Sinn aber ist das, was fähig, die
Sinn ermauder übersetzbar sind,
gemein haben. fähig können aber
Sinn innerhalb ihrer Sprachen in
einander übersetzt werden. ~~St~~
wenn ich z. B. ein Wort in ein
anderes übersetze, so mache ich
eine Regel für alle Verbindungen
in denen das Wort vorkommt.

Was best. Mes. nun, die Idee der
Übersetzung oder Übersetzbarkeit
verstehen?

|| Hier liegt übrigens der Unterschied
zwischen der physikalischen &
der philosophischen Betrachtung.
||

Es kann doch recht herben: jede
mögliche Übersetzung, also alle
möglichen äquivalenten sprachl.
Reden!

Sondern die Übersetzungen ver-
halten sich zur Sprache, wie
die verschiedenen Fassungen oder
Projektionen zu einem Körper,
dessen Projektionen es sind.
Mit dem Körper gegeben - etwa
durch eine Gleichung ^{mit Bezug auf} bezüglich
eines Koordinatensystems, so
sind auch seine Gleichungen be-

zugleich
system
Koord
selben
nur
sein
Transfor
schreib
system
bereit

$2 \times 2 = 4$
soll
* die R
dann
was d
Beruht
dort d
verbund
werde

die Be
auch
H auf
Fall
nach
Worte
ist zu
Ein er
was w
nach
gram

zugleich jedes anderen Koordinaten-
 systems gegeben da ja das andere
 Koordinatensystem als erstes in
 selben Raum wie das erste
 nur durch dieses beschrieben
 sein kann. So da also die
 Transformationsregel durch die
 Beschreibung des zweiten Koordinaten-
 systems in der Sprache des ersten
 bereits gegeben ist.

' $2 \times 2 = 4$ ', 'die Rose ist rot' etc. Warum
 soll ich nicht schreiben: ' $2 \times 2 = 4$ ' +
 'die Rose = rot'. Wenn es mit 'ist' geht,
 dann auch mit '='. Ferner, aber
 was die logische Form charak-
 terisiert, ist gerade die Bestimmung
 das Zeichen '=' in der zweiten
 Verbindung nicht gebraucht
 werden darf.

Die Bedeutung des Zeichens 'ist'
 auch ohne diese Übertragung rich-
 tig auffassen, heißt, im besonderen
 Fall keine falschen Operationen
 machen, also z. B. nicht die
 Worte 'die Rose' für 'rot' sub-
 stituieren.

Ein ernstes Einwand gegen das,
 was ich sage ist nicht die Frage
 nach der Erweiterung der
 Grammatik, denn was ich

ab, die
 sind,
 einen aber
 raschen in
 erden. So
 ein ein
 wasche in
 bedienung
 kommt.
 Idee der
 Arbeit
 Unterschied
 sehen +
 etnach.
 Men: jede
 so bald
 in Sprache
 zu ver-
 sche, wie
 schen oder
 Körper,
 so sind.
 - etwa
 mit Bezug auf
 bezüglich
 uns, so
 ugen be.

unter dieser Erweiterung versteht
 mußte ich in der unentwickelten
 Grammatik wissen. [dem dieses Wort
 "Erweiterung" mußte ^{nach} ⁱⁿ der
 unentwickelten Grammatik seine
 Bedeutung haben.] Wohl aber
 könnte man fragen, ob denn
 die Grammatik überhaupt ab-
 gefaßt sein soll; oder, ob
 wir sagen können, wir kennen
 alle Regeln ^{über} die ^{Ben-} ^{utzung}
 eines Wortes.

Soll das heißen, daß ich in
 jedem bestimmten Fall weiß
 oder wissen kann ob das Wort
 der Regel gemäß, oder nicht,
 angewendet ist.

Das ist eine der vielen Stellen, wo
 man (man) versucht ist, mehr
 zu sagen, als klar & nötig
 ist. Das heißt, daß man ver-
 sucht ist eine Ausnahme zu
 machen.

Die Logik "Grammatik".

„Der Satz hat Sinn, wenn ich etwas
 mit ihm meine“.

Wenn man sagen: Ich meine
 etwas mit diesen Worten, das
 heißt, es sind ein Teil einer ^{meiner}

verstehen
Fertigkeiten
dieses Wort
ach den
da seine
hl aber
ob dem
nupt ab
er, ob
kennen
stehen

Rechnung.

Wenn ich jemand mit dem Finger zu
mir wende, ob das eine Operation in
einer Rechnung, ein Gedanke?

Ob dieses Wortchen nur steht auf
derselben Stufe, wie, den Knopf
einer Klingel drücken, damit
mein Brief komme?

~~Suchen~~ ^{zum} Suchen & Finden verhält sich nicht
wie Hunger ^{zum} stillung des Hungers.

^{kaum} Soll ich sagen: Mich interessiert
die Sprache nur soweit als sie ein
Kalkül ist.

Laß die Grammatik, wie sie ist.

Aber wie ist es: Ich gehe diesen Weg,
um dort hin zu kommen, ich
drehe den Hahn auf, um Wasser
zu erhalten, ich wende, damit
jemand zu mir kommt & end-
lich werde ich Ihren meinen Wunsch
mit, damit er Ihnen erfüllt!

Aber was geht vor sich wenn
ich den Hahn aufdrehe daher
Wasser herausfließt? Was geschieht
ist, daß ich den Hahn aufdrehe
& dort dann Wasser heraus.

ist ich in
werd
das Wort
nicht,
den, wo
ist, mehr
wichtig,
man ver-
ne zu

etwas

keine
das
meiner
einer

kommt, oder nicht. Was geschweht,
 ist also, daß es den Habitus auf
 dreibe. — Was auf das Wort, damit
 folgt, die Absicht, ist darin
 nicht enthalten. Ist sie vorhanden,
 so muß sie ausgedrückt sein,
 sie kann nun dann bereits durch
 das Aufdrehen des Habitus aus-
 gedrückt sein, wenn es ^{das} Teil einer
 Sprache ist.

Ich suche meinen Bleistift, dann
 ist in den Bewegungen des Suchens
 die Absicht des Suchens nicht
 ausgedrückt.

Es gibt jedenfalls eine bestimmte
 Artfahmung: jemandem etwas mit-
 teilen wollen. Beschreibt man
 die Bedeutung des Wortes „sprechen“
 auf diese letztere Weise, so ist es
 vielleicht klar abgegrenzt,
^{andererseits} ~~sonst~~ aber steht man hier die
 Unbestimmtheit im Begriff ^{der} Sprache.

Wenn ich etwas suche, so ist es
 wesentlich, daß ich das Finden
 ebenso ausführlich ~~und~~
 beschreiben können (ob es je so)
 eintritt oder nicht), ehe der Gegen-
 stand gefunden ist. Man wende
 das auf das Suchen der Lösung
 einer mathematischen Aufgabe

an.

Die der
 würdigen
 oder in

Aber a
 das wa
 alles
 außer

Die Id
 Kopf,
 seien
 etwas

Sie je
 nicht

Sie Ph
 besch
 sie ist

Das
 der Gef
 zu de
 mit d
 der Zeit
 sen o

Aber
 stehen
 wie Th

an.

... der gefährlichsten Ideen ist, merkwürdigerweise, daß wir aus dem Kopf, oder im Kopf, denken.

Aber auch Papier + Bleistift ist nicht das Wichtigste, denn wir können uns alles aufgeschriebene (wie alles Aufgesprochene) vorstellen.

Die Idee von einem Vorgang im Kopf, in dem gänzlich abgeschlossenen Raum, gibt dem Denken etwas Okkultes.

Die grammatischen Regeln gelten nicht „nur für den luftleeren Raum“.

Die Philosophie rein deskriptiv, + zwar beschreibt sie die Sprache. S. h.: sie gibt keine Gründe.

Das schwierigste Problem scheint der Gegensatz, das Verhältnis, zu sein zwischen dem Operieren mit der Sprache in der Zeit [im Lauf der Zeit] + dem momentanen Erfassen des Satzes.

Aber wann erfassen oder verstehen wir den Satz?! Nachdem wir ihn ausgeglichen haben?-

Und wenn während wir dies ausspre-
chen: Ist das Verstehen ein arti-
kulierter Vorgang, wie das Bil-
den des Satzes oder ein unarti-
kulierter? Und wenn ein arti-
kulierter: und er nicht projektiv
mit dem andern verbunden sein-
dem sonst wäre seine arti-
kulation von der ersten un-
abhängig.

Man könnte fragen: Wie
lange braucht ^{man} es, um einen
Satz zu verstehen. Und wenn man
ihn eine Stunde lang versteht,
bestimmt man da immer von
neuem?

|| Das Lauten der Glocke, das Fischen,
das) etwas gefunden wurde. ||

The bridge can only be crossed
when we get there, not before.
(gemeint ist die Brücke zwischen
Fischen & Realität.)

[Es wird oft gesagt, daß die neue
Religion die Götter der alten zu
Teufeln stempelt. Aber es wirk-
lichst sind diese ^{down} wohl sehr
zu Teufeln geworden.]

Ist das Verstehen nicht das Erfahren

des Satzes
diesem
(her)

So b
gefah
mus
exac
nur
teress
keit
wer un
was i
ist.

Aber
mies

was
was
schle

Die
ich un
schon
nicht

Warum
Himm
begle
vorher
nicht!

Welt
Aber

ausspre
in art
das Bild
in art
ein art
projectio
inden slig
Art
ten un.

: Wie
um einen
seem man
versteht,
er von

Ferchen,
urde. //

crossed
before.
zwischen

der neue
lten zu
in Wirk
l - se h

so Erfang

des Papes, so kann es auch nach
diesem (warum nicht auch vor-
her) vorschauen.

Das besteht ist, wie es meistens auf-
gefaßt wird, ein vager Vorgang -
uns interessiert nur, was
exact ist. Aber nicht, weil uns
nur das "Ideal" einer Sprache in-
teressiert, "der sich die Wirklich-
keit nur ^{dem} "näbert", sondern weil
wir uns so das fassen können,
was in jeder Sprache ausgedrückt
ist.

Aber was sage ich damit, das
ist nur Exaktes. Interessant"?
Was ist denn das Unexakte?
Was ist das Vage, das ich aus-
schlecke?

Es ist nicht, daß ich das, was
ich recht genau kenne, aus-
schalten muss. D.h. will ich
nicht sagen, daß - - -

Warum sage ich: die Gefühle,
Stimmungen etc, die einen Satz
begleiten, oder ihm folgen, oder
vorhergehen, interessieren mich
nicht!

Weil es nur die symbolische Struktur
ist, die mich interessiert.

Besteht das Vagale nicht darin,
 daß es nicht zum Symbol ge-
 hört, so + anders sein kann,
 auch wenn das Symbol das
 gleiche ist?

Nein es ist noch etwas anderes:
 Quasi, daß es nur merke auf-
 fabe ist, etwas klar zu sagen
 + nicht! anzudeuten.

Es ist beinahe, als wollte ich sagen,
 ich werde einen Goblins + da kann
 ich keine ^{verfügbaren} klaren Farberfänge
 brauchen. Aber das ist in Wirklich-
 keit kein gutes Gleichnis.

Soll ich sagen: die Exaktheit
 besteht darin, daß uns, was
 zweifelhaft ist, nicht angeht?

Worin besteht unsere Exaktheit?

Frege über die psychologische Poetik.
 Seine Bemerkungen beziehen sich
 alle auf die Inexaktheit der
 psychologischen Betrachtung
 im Gegensatz zur Logischen.

Kann ich sagen, ^{uns} mich interessiert
 nur der Inhalt des Satzes? Und
 der Inhalt des Satzes ist in ihm.

ferner
 des

ist
 der
 mit
 multi-
 ich.

sein
 verste-
 dem

und
 je
 hen
 verst

Best
 meine
 wir,
 zwar
 uns
 diesen

beim
 sam

Aude
 aber
 der
blin

Seinen Inhalt hat der Satz als Glied
des Kalküls.

Ist also „einen Satz verstehen“ von
der gleichen Art, wie „einen Kal-
kül können“ [beherrschen]? Also wie:
multiplizieren können? Das glaube
ich.

Senn ist nicht die Probe auf das
Verstehen immer ein Weitergehen von
dem Satz aus?!

Und es muss bestehen auf die Fra-
ge „was heißt, einen Satz verste-
hen?“; was ist die Probe des
Verstehens?

Bei der Frage nach der allge-
meinen Satzform bedenken
wir, daß die gewöhnliche Sprache
zwar einen bestimmten Satzbryth-
mus hat, aber nicht alles, was
diesem Rhythmus hat, ein Satz ist.
D.h. wie ein Satz klingt +
beim ist. — Daher die Idee vom
sinnvollen + unsinnigen Satz?

Andererseits ist dieser Rhythmus
aber natürlich nicht wesentlich
der Ausdruck „Fußer Tisch“
klingt nicht wie ein Satz, kann

aber doch sehr wohl den Satz "auf dem Tisch liegt Zucker" verstehen. Und zwar nicht etwa so, daß ~~das~~ was uns etwas Fehlendes hindert, zudenken müßten, sondern es kommt wieder nur auf das System an, dem der Ausdruck "Zucker Tisch" angehört.

Es fragt sich also, ob wir auch diesen irreführende Satzklänge noch einen allgemeinen Be-
griff vom Satz haben. (Zu-
rede geht von dem, was durch
v, ~, zusammengehalten wird.)

Wovon unterscheidet sich denn ein Satz? Oder, wovon will ich ihn denn unterscheiden? Von Satzsystemen in seinem grammatischen System (z. B. die Gleichung vom Gleichheitszeichen), oder ^{von} ~~von~~ allem was wir nicht Satz nennen, also diesem Sessel, mei-
ner Uhr etc. etc.? Denn, daß es Schrift- oder Lautbilder gibt die Satzen besonders ähnlich sind, braucht uns eigentlich nicht zu beun-
ruhigen.

Oder wir müssen sagen: Vom Satz be-
griff kann nur in einem gram-
matischen System gesprochen wer-
den. [... kann nur in der Erklä-

nung ein
Reihe

Es je
mit d
ander
te sp
gula
lich.

jedebe
ein p
verfl
der w
wir un
wieder
nutze

Nun
u Satz
scheit
das
Besz

diese
auf d
Bom
nicht
Zog
wähne
es so

soude
geme
stimm
mit a

Satz "auf
Versehen,
so, das
beides hin,
ern es
das
Ausdruck
ist.

Wir auch
Kapitel
Be.
Zu
durch
wird.)

dem einen
zu dem
System
System
System),
Satz
Satz, weil
das es
ist die
und, braucht
sein.

Satz
Satzbe.
eins
ein gram.
verhen wer.
Erklä.

nung eines grammatiksystems die
Kette sein.]

Es geht mit dem Wort "Satz" wie
mit dem Wort "gegenstand" +
andern: Nur auf seine beschränkte
Sphäre angewandt sind sie
zulässig + dort sind situatun.
gleich. Soll die ~~Sphäre~~ Sphäre aus-
gedehnt werden, damit der Begriff
ein philosophischer wird, so
verflüchtigt sich die Bedeutung
der Worte + es sind leere Schatten.
Wir müssen sie dort aufgeben +
weder in den engen Grenzen be-
nutzen.

Nun möchte man aber sagen:
"Satz ist alles, womit ich etwas
meine". Und gefragt "was heißt
das, etwas 'meinen'", müßte ich
Beispiele anführen. Nun haben
diese Beispiele zwar ihren Bereich,
auf den sie ausgedehnt werden
können, aber weiter führen sie
nicht doch nicht. Wie ist ja in der
Logik nicht ins Blaue verallge-
meinern kann. Hier handelt
es sich aber nicht um Typen
sondern, darum, das die verall-
gemeinerung selbst etwas be-
stimmtes ist nämlich ein Zeichen
mit vorausbestimmten grammatiklichen

Regeln. D.h. daß die Unbestimmtheit der Allgemeinheit keine Laplace Unbestimmtheit (Unvollständigkeit) ist. So als hätten wir nun nicht nur Freiheit im Laplace Raum sondern auch Freiheit diesen Raum zu erweitern oder zu verändern. ~~Klasse~~

Also nicht nur Bewegungsfreiheit sondern eine Unbestimmtheit der Geometrie.

Über sich selbst führt aus beim Ziehen hinaus; & auch beim Argument.

Wenn wir sagen, Satz ist jedes Ziehen, womit wir was meinen, so könnte man fragen: was meinen wir & warum meinen wir es? Während wir das Ziehen geben, etc. etc.?

Und da ~~was~~ wird es wieder klar daß dieses Meinen, wenn es relevant sein soll, zum Vorgang des Symbols gehören muß. Es sei denn, daß unter dem Meinen ein Vorgang verstanden würde, der durch seine psychologische oder physiologische Art für uns besondere Bedeutung hätte. Es könnte z.B. sein, daß wir erst dann von einem Befehl sagen, er habe für uns Sinn, wenn

er gew
muss
wir th
Bout
Es
der fa
Tudg
? /
Wenn
ni For
gegen
Kern
Satz, d
- so w
Begriff
" Wirk
? /
Oder
einen
keit
der W
/ Die Fr
Propie
die pra
ist. Do
Satz ist
in die
Stemp
Tupf
/ So so
man

Stimmtheit
Lapsche
(Lied)
in nicht
in Raum
lassen
zu

unfertig
bestimmt

Thurs bei
beim Str.

jedes Zeichen
so
weinen
? während
...?

wieder klar
relevant
es Symbols
auch, das
gang ver
sch seine
geologischen
Bedeutung
sein, das
in Befehl
für, wenn

er gewisse Muskelkontraktionen in
mus hervorruft, oder auch, wenn
wir ihn in eine Sprache von Muskel-
kontraktionen übersetzt hatten.

Es wäre, als würde man sagen:
Der Satz hat für, wenn er Bedeu-
tung fürs Leben gewinnt.

Wenn ich frage "was ist die allgemei-
ne Form des Satzes", so kann die
Satzfrage lauten: "haben wir
keinen einen allgemeinen Begriff vom
Satz, den wir ^{mit} exact fassen wollen?"
— so wie: haben wir einen allgemeinen
Begriff von der Wirklichkeit? Die
"Wirklichkeit" — im Gegensatz wozu?

Oder kann man ^{soll} ^{ich} sagen: Wir haben
einen Begriff von der ganzen Wirklich-
keit im Gegensatz zu einem Teil
der Wirklichkeit?

Die Frage kann auch lauten: Was
geschieht, wenn ein neuer Satz in
die Sprache aufgenommen wird: Was
ist das Kriterium dafür, daß er ein
Satz ist? oder, wenn das Aufnehmen
in die Sprache ihn zum Satz ~~erhebt~~,
stempelt, worin besteht diese
Aufnahme? Oder: was ist Sprache?

So scheint es nun offenbar, daß
man das Zerlegen von anderen

Tätigkeiten unterscheidet. Ein Mensch
schläft, isst, trinkt, ^{und} gibt Zeichen ab

Zeichen geben = sich einer Sprache bedienen.
Wie ungleich ist das „sich einer Sprache
bedienen“ mit dem „ein Spiel spielen“.
Denn auch das ist eine von den
Tätigkeiten, + eine, die mit dem Zeichen-
geben Ähnlichkeit hat.

Es war also so, daß „was Sprache“
bedeutet, ebenso schwer zu sagen war
wie „was Sport“, „Spiel“, „Bewegung“
bedeutet.

In der Grammatik wird also das
Wort „Sprache“ nicht vorkommen.

„Sprache“ im Gegensatz zu Sport, ja,
aber dann ist ja die Gramma-
tik nicht zu tun.

Aber warum zerbrechen wir uns
über den Begriff „Sprache“ den
Kopf, statt Sprache zu gebrauchen?
Dieses Kopfbrechen ist nur
dann berechtigt, wenn wir einen
allgemeinen Begriff haben.

Wenn man sagte: Sprache ist alles,
womit man sich verständigen kann,
so ^{mußte} man fragen: Aber worin besteht

es; sich
sch
einen
berst
andern
dieser
gerate
Kolle
prüft
st. we
uns
nen eu
der Ere
nur
kult.
wesen

Sprache
Ides
wie der
ist de
„probes
wie w
Wir hal
Wenn
Lofre
mit un
Wir hal
Zeichen

Die Unendlichkeit ist keine Größe,
schaut aber aus wie eine Größe.
(Das ist unsere Schwierigkeit.)

Die diese Gegend macht mich melancholisch.
"lisch". Woher weißt Du, daß es diese
Gegend ist? Ist das eine Hypothese?
Wie Du auch immer glaubst, daß es
eine Ursache von der die Melancholie
von/verursacht, oder gehört es zur
unmittelbaren Erfahrung. Wäre es
also widerlegt, wenn Du in einer
Gegend verkehrst, melancholisch
bleibst; oder ist es nicht durch eine
künftige Erfahrung zu widerlegen,
da es die Beschreibung der gegen-
wärtigen ist?

Da, wie bist Du auf den Gedanken
gekommen, daß es die Gegend ist die
diese Stimmung hervorruft? Oder
handelt es sich eben gar nicht
um einen durch sie hervorgerufenen
Zustand meiner Person, sondern,
letzter, darum, daß das Bild der
Gegend melancholisch ist? (Dies
hängt nun selbst zusammen
mit dem Problem: Wirkung & Ursache.)

Das ist ein fürchtbarer An-
blick". - "Wie weißt Du daß es
fürchtbar ist?"

"Ich fürchte, weil ich ihn sehe".
Das kannst Du nicht wissen. Viel-
leicht hättest Du auch sonst

pp. Her
wie
bleib
furch
ich e
stelle
+ me
aber
reud
nicht
darüber
weil
woor
sch
nicht
sagen
furch
sagen
July
die vor
stellen
Denken
welche
im boy
Die w
nicht
Furch
die st
von

große, große.

Welauch es tiefe, sothe g das es erschmer. it es zu wäre es eintandem lich blei. nach ein widerlegen der gegen.

Gedanke ist der? Oder nicht forgerufen, ändern, Bild der? (Sis sammeln & Ursache) der zu das er

ten sehe. sey. viel sonst

pp. Vert.

Wie hängt die Furcht mit dem St. bleib zusammen? oder mit der furchtbaren Vorstellung? Oder soll sie etwa sagen: sie vor dieser Vorstellung furchten" best, so haben + sich furchten? Wenn man nun aber mehrere Vorstellungen hat, während man sich furchtet (mehreres nicht der hört), ist da ein Zweifel darüber, was das Furchtbare ist? Oder weiß man es eben aus Erfahrung, wovor (von allen diesen Sachen) man sich furchtet? kann man andererseits nicht Publik + Furcht trennen, also sagen, daß der "Publik an sich" nicht furchtbar ist? - Ich möchte auch sagen, das Furchten ist eine Beschäftigung mit dem "Publik".

Kann ich sagen: es sei ein sehr komplizierter Vorgang, in welchem die Vorstellung ^{anfangsbestreben} auf ganz bestimmten Stellen erachtet?

Denken wir an ein furchtbares Publiz. welche Rolle spielt der Publiz im Vorgang der Furcht.

Ich will sagen: die Furcht begleitet nicht den Publiz. (Ponder) die Furchtbare + die Furcht haben die Struktur des Gesichts. Denken wir das wie den Zug eines Gesichts

{ nur den Kopf in feberhafte Aufregung
 folgen, sie gleichsam ^{zu Grunde}
 niederfahren. So da^{die Phosphor} das
 der Furcht den Ton des Gesichts
~~superponiert~~ wären.

O Sehe Dir Du gägest mit jemand
 zu sprechen + gar in einem Gespräch.
 Du würdest dann, wie das ge-
 spräch vor sich geht, bald lang-
 samer, bald schneller gehen +
 da + dort immer wieder stehenbleiben,
 die welcher das Gespräch mit an-
 wort wird diese Pausen im ge-
 spräch natürlich finden, da sie
 ja auch unmittelbar aus dem
 Neben des Gesprächs hervorgehen.
 Nehmen wir nun an das Gespräch
 würde nur dem Sinn nach von
 jemandem wiedergegeben (etwa in
 keine andere Sprache übersetzt) + man
 müßte dazu auch wieder den glei-
 chen Weg gehen + es wären die
 Stellen überzeichnet an denen
 damals gerührt wurde, so
 würden diese erzwungenen Pausen
 im gehen jetzt als äußere Störungen
 wirken, die doch früher dem
 Gespräche geholfen haben.
 Notverhält es sich mit
 der Übersetzung der Platonischen
 Dialoge in Dialogform. Nur
 in dem ursprünglichen einzigen

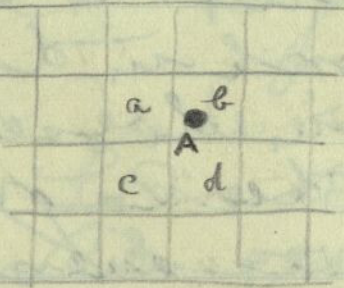
lang d
 best
 afor
 Ruhe
 und
 Afe
 ein
 durch
 dem
 A
 chlt
 würd
 lieber
 aus
 B
 "Ich g
 ist
 zweise

berec
 e od
 mich
 ist, we
 einer
 ist.

"Wenn

fang des Gespräches waren die
 beiderseits & verneinenden Art-
 worten. Natürliche & helfende
 Punkte. In der Übertragung
 sind es qualvolle, störende
 Aufenthalt. Neben ihm muss
 ein Thema, dessen Rhythmus
 durch äußere Schläge auf
 dem ersten Takte unter-
 stützt wurde & nun, daß diese
 Schläge ein wenig verschoben
 würden! Wer wollte nun nicht
 lieber ohne diese Unterstützung
 auskommen.

Buchstaben in gleichem Abstand
 "Ich glaube, die Buchstabe
 ist in der Mitte zwischen diesen
 zweien".



Es kann vorkommen,
 daß ich weiß, daß ein
 Fleck im Bereich A
 ist, weil ich weiß, daß
 er entweder im
 Bereich a oder im Bereich b oder
 c oder d ist. Aber ich kann
 nicht ^{mir} darum wissen, daß er in A
 ist, weil ich weiß, daß er in ~~allen~~
 einer von allen möglichen
 Lage ist.

"Wenn das Buch auf dem Tisch

liegt, muss es doch irgendwo
auf dem Tisch liegen? ^{NT}
natürlich ^{man} muss.

Ich habe in der rechten oberen Ecke
getroffen. Wovon? (Fahren sie
hin auf N. 47, die fassen sag ich,
kommen später). Habe ich die
schwarze getroffen? - Ja, und
quar in die obere Hälfte?

"Ist der schub im schwarzen?"
"Ja!" - "Wo liegt er?" - "Das weiß
ich nicht, ich hab' nur gesehen,
dass er im schwarzen liegt, aber
nicht, wo!" - Das entspricht
nicht der Erfahrung die wir
meinen.

Der Kreis befördert sich im Qua-
drat = er befindet sich in der
Zage \square , oder nicht in dieser =
= er befördert sich in der Zage \square ,
oder \square , oder in keiner von diesen
beiden, etc. Aber es kann nicht
hessen, oder in einer der übrigen
möglichen?.

Die Werke der großen Meister sind
steine, die nun nur hier auf
untergehen. So wird die Zeit
für jedes große Werk wiederkom-
men, das jetzt untergegangen ist.

Er be-
arbt
aus
Qua-
Zage
ersch
Zage
etwa
wäre

"Aur
mel
D
Chen
Cool
Kalor
pfund
gel
Der
Fro
Ker
nicht
reben
frun
leben
dass d
proben
waren
pass
so je

den Juden geht es ebenso.]
 Und indem man ^{die} Wörter unserer
 als die Seele schlecht ^{hin} ~~ersch~~ ersch
 men, für wir ^{ihnen} immer Clares
 und er wird bald überschätzt
 bald unterschätzt. Recht ist
 dabei Spengler weniger nicht
 unter ^{die} westlichen Philosophen
 [benen].

○ Nicht was man tut ~~läßt~~ ^{sich} ~~sich~~ ^{end}
 gültig verteidigen, sondern nur
 für Bezug auf ^{etwas} anderes
 Festgesetztes.

D. h., es ~~tut~~ ^{sich} kein Kernpunkt
 angeben, warum man so ^{handeln}
 soll (oder hat handeln sollen),
 als der sagt, daß dadurch
 dieses Sachverhalt hervorgerufen
 werden, den man wieder als Ziel
hinnehmen muß.

(zu Engelmanns Orpheus: Ich
 glaube: wenn Orpheus aus der
 Unterwelt zurückgekehrt ist, nach
 dem er Eurydice ^{seiner} verloren
 hat, darf er im ^{ersten} ^{Ueb} ^{Ueb}
 nicht mehr reden, denn, was immer
 er sagt, ist Jeschwitz. Nur wenn
 könnte, auch etwas sagen, nämlich,
 daß das das ^{so} ^{da} ^{ist} ^{bleibe}
 ist & daß er erst in einer anderen
 Welt sich wieder mit Eurydice ver-

eriny
 von
 der
 schwe
 tag, es
 sich
 soll
 dem
 sagen
 was
 (Hören
 sich
 den
 Reben
 phens
 Ausf
 schloß
 dem
 dem
 so
 ebe
 [ebe
 sa best
 Orphe
 auf
 an
 um
 in
 sch
 daß
 ganz
 godd
 wenn

so.]
 unserer
 erschel
 Clevesas
 wagt
 by recht
 nicht
 ilosophie
 sich end
 u un
 ederes
 kein Freund
 kunden
 sollen)
 durch
 vogerufe
 so Joel
 : Ich
 aus der
 ist, nach
 und der
 macht
 s. Nummer
 Nur geist
 wählend
 er bleibe
 mer andern
 die ver

einigen Baum. Und zwar dachte
 ich mir zuerst die Geister eine über
 den im Schlaf oder Ohnmacht liegt,
 schweben. Aber jetzt glaube
 ich, es dürfte gar nicht mehr
 sichtbar werden, denn was
 soll seine Festhalt. Auch, nach
 dem er uns nicht mehr zu
 sagen hat? Viel mehr könnte
 ich mir denken, das die Geister
 (Hören) in den Erregung des Jungs
 schauend sprechen. Nach
 den Beginn des Umwendens mit
 Reben befestigt + während Or-
 phens, von uns ungesehen, dem
 Ausgang zuwacht, einen
 schließlichen sprechen, + von
 dem, um den Ausgang Erreichen
 dem, versichert, flüchten, aber
 so, daß der Vorhang fällt
 ehe man den Orpheus gefahrt.
 [ehe man seiner ansichtig wird]
 dabei wurde angenommen, daß
 Orpheus sich erst unmittelbar
 auf [vor dem] Ausgang sondern
 an irgend einer Stelle des Jungs
 umwendet. Aber das scheint
 mir so fern richtig, als es
 schon ist, sich vorzustellen,
 daß er eben schritt vor dem Aus-
 gang sich umwendet sollte.
 jedoch dort wird er sich
 umwenden, wo der Ausgang

am höchsten Ort, etwa per esen
 leichten Bewegung des Gang's. Ich
 denke mir: Wäre er bis an den
 Ausgang gekommen, so hätte
 ihm das Tageslicht schon da
 tagt verschmeckt. Und der
 Frau ist: er konnte nicht bis
 an den Ausgang kommen.) (so
 genau wissen das, abgesehen +
 sprechen es aus, noch eher
 et oben sichtbar wird.)

Hör

Gang

für sprechen den

Chor zum Zuschauer gewandt +
 nur gleichsam seitliche Blicke
 noch in den Gang werfend.
 Wenn ich abgesehen sage "den
 Vorgang des Umwendens mit ihren
 Reden begleitend", so denke ich
 mir das recht so, wie etwa eine
 schlaue im Theaterstück von
 einem personierten Beobachter
 berichtet wird. Denn die Hören
 sind nicht gespannt, sondern voll
 kommen gefasst. Und sie begleiten
 den Vorgang mit ihren Reden
 und Aussprungen [Ausschreien] in
 nicht.

Das Drama hat dann allerdings
 nicht eigentlich 5 Akte. Aber
 - es scheint mir - der fünfte

Mit
 denn
 in den
 Stru
 Frager
 in de
 ja
 won
 5ten
 über
 hier
 dem
 etwas
 4te
 5te
 adf
 prä
 Ru
 Kör
 hoch
 was
 wird
 auch
 eigen
 auf
 geht
 da
 ver
 der
 ver
 der
 in
 der
 als
 blick
 wäre,

Tagenblick, so dem sie besant
 nach dem Apfel zu heben
 & nicht die Handlung des Bre-
 chens der Frucht. Wenn man
 einen Balken belastet bis
~~er~~ zum Bruch, so ist alles
 schon vorüber, wenn er besant
 nachgegeben, denn alle weiteren
 [Handlung] ist dann schon ge-
 hen. Und ist der Balken der
 Held (& nicht über dem Haupt
 des Helden), so ist der Held
 vernichtet, wenn der Balken zu
 brechen besant.

Oryphens ist freilich [eben] an-
 keine Tragedie & Oryphens kein
 Held. Denn der Held siegt (ja)
 indem er umkommt. Ich. es wird
 nicht tunen, sondern nur aussee-
 lich bezwungen. (würde er innerlich
 bezwungen so würde er nach
 dem Tagenblick des Untergangs
 unser Schicksal verlieren.
 Der 5te Akt ist ^{keine} dann nur
 ein Nachspiel sein.)

Da der 5te Akt im Oryphens
 kaum um noch ein Epilog
 sein.

(Fühl wir darum daß das Unwende-
 im Oryphens eine unheimliche Hand-
 lung wäre?)

frant
leben
des Bre.
um man
t bis
alles
er by ant.
lle wester
kon geze.
des
Haupt
Held
eben da

leben] ane
us sein
f* (Ja)
el wird
r aussee
r Tauerbe
er nach
untergangs
eren
um am

chen
log

as Umwenden
Hrohe Haus

